



SIEDLUNG ERNST-ZÖBELI, ZÜRICH-ALTSTETTEN OFFENER PROJEKTWETTBEWERB

BERICHT DER JURY



Einleitung	5
Ausgangslage	6
Jury, Vorprüfung und Beurteilung	12
Rangierung und Schlussfolgerungen	14
Empfehlungen	15
Impressionen Sitzungen Jury	16
Ersetzen oder Erneuern?	17
Genehmigung	18
Projektverfassende	19
Projekte Preisträger	27
weitere Projekte	77

Impressum

Herausgeberin:
Baugenossenschaft Halde Zürich

Inhalt/ Redaktion:
Ina Schmid, planzeit
Sara Staudt, planzeit

Fotos:
planzeit GmbH

Modellfotos:
Lukas Walpen – Architekturfotografie

Zürich, 6. Mai 2026

Die Baugenossenschaft Halde Zürich beabsichtigt ihre Siedlung Ernst-Zöbeli in Zürich-Altstetten durch zeitgemässe Neubauten zu ersetzen. Die Bauherrschaft will das attraktive Areal maximal möglich ausnützen und ungefähr 150 Wohnungen mit guter Wohnqualität und preisgünstigen Mieten erstellen, umgeben von einem grünen Freiraum mit dem schönen vorhandenen Baumbestand.

Die Durchführung eines offenen Projektwettbewerbs mit 61 teilnehmenden Teams hatte das Ziel, ein qualitätvolles Projekt auf den Weg zu bringen. Der vorliegende Bericht der Jury dokumentiert diesen Weg bis hin zum ausgewählten Projekt, welches der Bauherrschaft zur Weiterbearbeitung und Ausführung empfohlen wurde.

Ausgangslage

Porträt Bauherrschaft

Die Baugenossenschaft Halde Zürich (bhz) wurde 1944 gegründet und hat seitdem in insgesamt 16 Bauetappen, 773 genossenschaftliche Wohnungen und 4 Einfamilienhäuser im Stadtquartier Zürich–Altstetten erstellt. In der Wohnsiedlung «Im Stückler», welche östlich an das Wettbewerbsareal anschliesst, wurden in zwei Etappen zwischen 2016 und 2019 insgesamt 273 Wohnungen bezogen. Im Jahr 2024 wurden am Kelchweg in Zürich–Altstetten in einem Ersatzneubau in moderner Holzbauweise 32 Wohnungen realisiert.

Auch zukünftig soll das genossenschaftliche Wohnungsangebot erweitert werden. Die Mietzinse werden bei der bhz nach dem Prinzip der Kostenmiete festgelegt. Damit leistet die Genossenschaft einen wichtigen Beitrag zum kostengünstigen Wohnungsangebot in der Stadt Zürich.

Ausgangslage

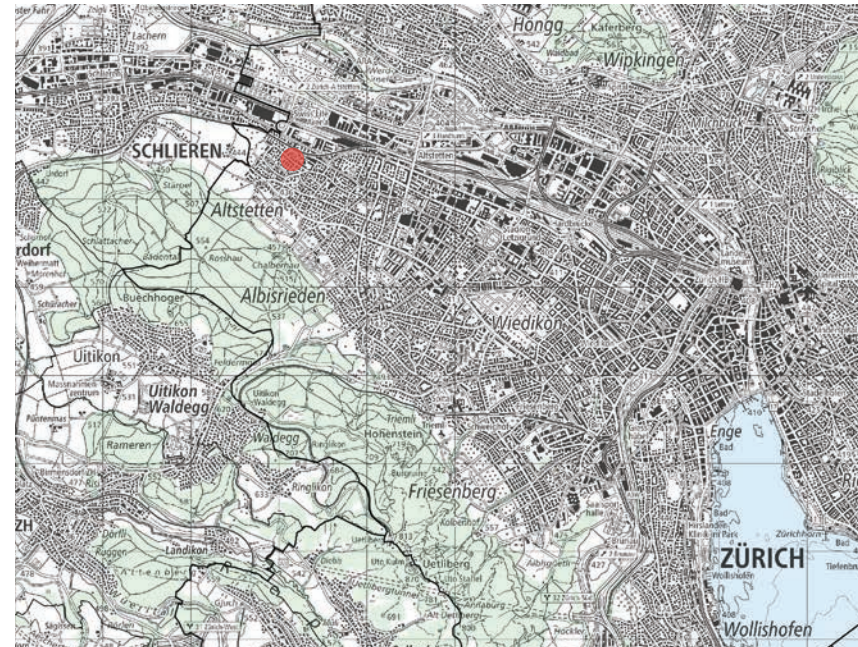
Die Siedlung «Ernst-Zöbeli» der bhz liegt am westlichen Stadtrand von Zürich–Altstetten. Das Areal wurde in mehreren Etappen von 1946 bis 1973 realisiert und lässt sich anhand der Etappierung in 3 Bereiche gliedern:

- die Etappe 11 mit der Bebauung entlang der Ernst-Zöbeli-Strasse von 1960
- die Etappe 13/14 mit den Hochhäusern aus dem Jahre 1970 bzw. 1973
- die Etappe 16 mit den fünf Zeilenbauten entlang der Dachslernstrasse, welche 1946 erstellt wurden und 2008 in den Besitz der bhz übergingen

Bei einer Zustandsanalyse der Bestandsbauten wurde festgestellt, dass die Hochhäuser der Etappe 13/14 in einem guten Zustand sind. Es wurde entschieden, diese noch für einen weiteren Gebäudezyklus zu erhalten. Eine Gesamterneuerung der Gebäude der Etappe 11 + 16 wurde hingegen nach einer gründlichen Analyse als nicht sinnvoll erachtet. Für diese Etappen wird daher ein Ersatzneubau angestrebt. Durch den Erhalt der drei Hochhäuser bleibt der Grossteil der kostengünstigen Wohnungen und der gespeicherten grauen Energie bestehen.

Der Perimeter verfügt über einen grossen Baumbestand, der einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität und Identität der Siedlung schafft. Auch hinsichtlich

einer klimaangepassten Siedlungsentwicklung kommt den Bäumen eine grosse Bedeutung zu.



Lage Siedlung Ernst-Zöbeli (rot markiert), ohne Masstab

Vorhaben

Die Bauherrin strebt eine Verdichtung der bestehenden Siedlung mit Ersatzneubauten an. Mit einer Arealüberbauung sollen insgesamt ca. 150 Wohnungen mit attraktiven, privaten Aussenräumen sowie ein Doppelkindergarten entstehen. Die Wohnungen sollen preisgünstig angeboten werden können. Für den Wettbewerb gibt es einen Projektperimeter sowie einen zusätzlichen Betrachtungsperimeter Landschaft.

Art des Verfahrens

Es wurde ein anonymer, offener, einstufiger Projektwettbewerb mit Teams bestehend aus den Fachbereichen Architektur und Landschaftsarchitektur durchgeführt.

Quartier

Altstetten ist das bevölkerungsreichste Quartier der Stadt und ist heute durch das starke Wachstum um Mitte des 20. Jahrhunderts und der damit verbundenen Bautätigkeit beeinflusst. Der Bahnhof Altstetten mit Baujahr 1966 bildet zusammen mit dem Lindenplatz das städtisch geprägte Zentrum. Neben durchgrünten Wohnquartieren sind auch Büro- und Gewerbebauten charakteristisch für Altstetten.

Noch bis vor etwa hundert Jahren bestand das Quartier mehrheitlich aus Ein- und kleinen Mehrfamilienhäusern. Um die 1950er Jahre haben Baugenossenschaften das Gebiet mit Zeilenbauten als grünes Wohnquartier weiterentwickelt. Heute ist es stark vom genossenschaftlichen Wohnungsbau geprägt. Dabei hat sich über die letzten Jahre die Verdichtungsstrategie auf die Gebäudetypologien und die Bodenausnutzung ausgewirkt und einen Massstabssprung eingeleitet. Im kommunalen Richtplan der Stadt Zürich befinden sich Teile des Quartiers im sogenannten «Gebiet mit baulicher Verdichtung» über die BZO 2016 hinaus, so auch der gesamte Betrachtungs- und Projektperimeter. Ein ökologischer Vernetzungskorridor verläuft entlang der Bahngleise, von Westen nach Osten. Weiterhin heisst es, dass das Zentrum Altstetten aufgrund der Zentrumsfunktion und der Nähe zu bedeutenden Knoten des öffentlichen Verkehrs das Potenzial für intensivere Entwicklungen aufweist. Insbesondere der anstehende Ausbau des öffentlichen Verkehrs in Altstetten in Richtung Limmattal bietet zusätzliche Vorteile für die Entwicklung der angrenzenden Quartiere.

Lage Perimeter

Die Nachbarschaft des Wettbewerbsperimeters ist geprägt von einer durchmischten, überwiegend wohnorientierten Struktur. Zwischen den Häusern finden sich grosszügige Grünflächen, was dem Strassenraum ein aufgelockertes, durchgrüntes Erscheinungsbild verleiht.

Der Perimeter besteht aus mehreren Parzellen, die sich zwischen den Bahngleisen und der Dachslernstrasse aufspannen. Das Umfeld ist sehr heterogen geprägt, zu allen vier Arealseiten sind unterschiedliche städtebauliche

Bebauungsstrukturen vorzufinden. Im Süden und Westen grenzen kleinteilige Ein- und Mehrfamilienhaustypologien an den Perimeter. Nördlich, entlang der Badenerstrasse, befinden sich grossmassstäbliche Zeilen- und Gewerbebauten. Östlich wird das Areal durch den Ernst-Zöbeli-Weg und die Bebauung «Im Stücker» begrenzt, welche ebenfalls im Besitz der bhz ist. Die Siedlung hat eine eher geschlossene städtebauliche Grossform mit zwei grosszügig proportionierten Hofräumen. Die mäandrierende Bebauungsstruktur greift die topografischen Gegebenheiten auf und schafft eine Anbindung zum umliegenden Quartier. Sie wurde 2019 von dem Architekturbüro Adrian Streich Architekten fertiggestellt.

Das Gebiet ist nicht im ISOS eingetragen. Es befindet sich in leichter Hanglage. Die Höhendifferenz in Nord-Süd-Richtung beträgt rund 7 m.



Ausgangslage

Projektperimeter

Der Projektperimeter beinhaltet die Parzellen AL7438, AL7441, AL8017, AL8018 und AL8762. Alle Parzellen sind im Besitz der bhz und sollen zu einer Arealbebauung zusammengeschlossen werden. Die Ernst-Zöbeli-Strasse teilt den Perimeter in zwei Teile. Die Arealüberbauung geht über die Strasse hinweg.

Auf dem Projektperimeter befinden sich diverse Bestandsbauten, welche im Rahmen der weiteren Entwicklung rückgebaut und durch Ersatzneubauten ersetzt werden sollen. Der Erhalt dieser Bauten wurde im Vorfeld eingehend geprüft. Eine Erneuerung wurde jedoch als nicht sinnvoll erachtet und verworfen. Die L-förmige Bebauung auf der Parzelle AL7438 orientiert sich entlang der Dachslern- und der Ernst-Zöbeli-Strasse und wird über letztere erschlossen. Auf der Parzelle AL8762 befinden sich 5 Zeilenbauten, welche sich kopfseitig entlang der Dachslernstrasse ausrichten. In der südlichsten Zeile befindet sich aktuell ein Kindergarten. Die Gebäude werden alle über die Dachslernstrasse erschlossen. Alle weiteren Parzellen des Projektperimeters sind unbebaut. Auf der Parzelle AL8017 befindet sich aktuell ein Schrebergarten.

Betrachtungssperimeter Landschaft

Der Betrachtungssperimeter Landschaft schliesst zusätzlich zum Projektperimeter noch die angrenzende Parzelle AL7443, die Ernst-Zöbeli-Strasse (AL7442), einen Teil des Ernst-Zöbeli-Wegs (AL7446) und den südlichen Zugang zur Bahn-Unterführung (Teil der Parzelle AL8748) mit ein. Die Strassenparzellen sind im Besitz der Stadt Zürich. Die Strassenparzelle AL7442 wird aktuell im Rahmen eines Vorprojekts zum Ausbau des Fernwärmenetzes entwickelt, um die Oberfläche an die Gestaltungsansprüche für Begegnungszonen anzupassen. Ein Vorabzug des aktuellen Planungsstands wird allen teilnehmenden Teams zur Verfügung gestellt und kann im Rahmen einer übergreifenden Umgebungsgestaltung miteinbezogen werden.

Die Parzelle AL7443 ist im Besitz der bhz. Sie ist mit drei 9-10-geschossigen Punktbauten und einer unterirdischen Tiefgarage bebaut. Die Bauten bleiben bestehen und werden später einem separaten Erneuerungsprozess unterzogen.

Die Parzelle hat keine wesentlichen Ausnutzungsreserven. Die Hochhäuser werden über ein verzweigtes Wegenetz innerhalb des Areals erschlossen, welches an verschiedenen Stellen an die Ernst-Zöbeli-Strasse und den Ernst-Zöbeli-Weg anschliesst. Die Erschliessung mit dem PKW erfolgt über die Ernst-Zöbeli-Strasse. Darüber werden aktuell noch zwei oberirdische Parkplätze und die Tiefgaragenzufahrt am Ende der Strasse erreicht.

Der Betrachtungssperimeter Landschaft zeichnet sich durch einen weitläufigen und vielfältigen Grünraum aus, der wesentlich zur hohen Aufenthaltsqualität beiträgt. Der grosse Baumbestand schliesst einige besonders eindrucksvolle und grossgewachsene Bäume mit ein. Ein Grossteil der Bäume darf nicht ohne Bewilligung gefällt werden. Zwei Spielplätze (AL7438 und AL7443) bieten ein breites Angebot für alle Altersgruppen und werden rege genutzt. Vor allem der Spielplatz im Übergang zur Bebauung «Im Stückler» findet grossen Anklang.



Orthofoto mit Betrachtungssperimeter Landschaft (rot), ohne Masstab

Sozialverträglichkeit

Statistische Auswertungen zur Bevölkerungszusammensetzung im Projektperimeter der Siedlung Ernst-Zöbeli belegen, dass sehr grosse Teile der Bewohnerschaft zu vulnerablen Gruppen zählen und daher mit verschiedenen Hindernissen auf dem Stadtzürcher Wohnungsmarkt konfrontiert sind. Insbesondere der hohe Anteil an Haushalten mit tiefen Einkommen sowie an Kindern, Jugendlichen und älteren Personen zeigt, dass für beträchtliche Teile der Mieterschaft das Finden einer neuen Wohnung mit grossen Hürden verbunden ist und dass grosse Teile der Mieterschaft stark mit den lokalen Strukturen und Gegebenheiten verbunden sind. Angesichts dieser Ausgangslage ist einer sozialverträglichen Transformation hohe Bedeutung beizumessen.

Aufgabenstellung

Städtebau und Architektur

Auf dem Projektperimeter sollen städtebaulich, architektonisch und freiräumlich qualitätsvolle und zeitgemässe Ersatzneubauten entstehen. Im Sinne einer verantwortungsvollen und nachhaltigen Nutzung der Bodenressource soll die maximal mögliche Ausnützung ausgeschöpft werden. Trotzdem wird eine ortsverträgliche Bebauung erwartet, die in sich stimmig ist und sich harmonisch in das Quartier und die Nachbarbebauung integriert. Dabei ist insbesondere die Anbindung an die bestehenden Hochhäuser und die Überbauung «Im Stückler» der bhz zu berücksichtigen. Es soll ein ganzheitliches Konzept für das gesamte Areal entstehen. Auch für eine künftige Entwicklung der Hochhausparzelle muss das Bebauungskonzept genügend Spielraum einräumen. Der Verlauf der Kaltluftströme ist bei der städtebaulichen Konzeption zu berücksichtigen.

Neue Bauten sowie die Umgebung müssen eine Aufwertung im Sinne der gesamtheitlichen Arealbetrachtung erfahren. Es ist eine qualitativ hochwertige Architektursprache zu wählen, welche Rücksicht auf die Umgebung nimmt und gleichzeitig eine neue Siedlungsidentität für die Bewohner*innen schafft. Die Bauten und deren Umgebung müssen die erhöhten Anforderungen gemäss §71 PBG erfüllen.

Freiraum

Das Freiraumkonzept ist über den gesamten Betrachtungsperimeter Landschaft zu entwickeln. Es ist ein zusammenhängender und mit Wegen vernetzter Freiraum anzustreben. Der fließende Grünraum soll von einheitlicher Gestaltung mit hoher Aufenthaltsqualität für die Bewohnenden sein. Eine vielfältige, vernetzte Nachbarschaft soll sichergestellt werden und eine arealübergreifende Einbindung von Wegen, Bepflanzung und Grünräumen gilt es anzustreben. Ein sorgfältiger Übergang von Gebäude zu Strasse und arealinternem Wegenetz bzw. der Bezug von Gebäude zu Freiraum ist insbesondere im Erdgeschoss (Sockelgeschoss) zu gewährleisten. Der Freiraum ist von den Bäumen aus zu denken und der Baumbestand wo immer möglich zu erhalten. Um ein bewilligungsfähiges Projekt zu erhalten, sind die Vorgaben aus der BZO-Teilrevision «Baumerhalt» zwingend zu berücksichtigen. Der Freiraum soll zum Verweilen einladen, ganzjährige Freizeitmöglichkeiten für alle Altersgruppen schaffen und einen Beitrag zum Lokalklima leisten. Es soll möglichst viel Grünraum geschaffen und erhalten bleiben. Die versiegelte Fläche ist auf ein Minimum zu reduzieren. Es wird eine naturnahe Gestaltung mit hohem ökologischem Nutzen unter Berücksichtigung der Anforderungen an Biodiversität und Wassermanagement angestrebt. Das Kaltluftsystem ist zu beachten. Ruhe und Privatheit sind zu berücksichtigen, aber auch informelle Begegnungsmöglichkeiten. Die Gelegenheiten für soziale Kontakte gilt es vielgestaltig auszutarieren, sodass das «Leben zwischen den Gebäuden» ermöglicht und niederschwellige Begegnungsmöglichkeiten gefördert werden. Die Zonierung zwischen den privat und den gemeinschaftlich nutzbaren Aussenräumen sowie dem halböffentlichen Erschliessungsbereich sind bewusst zu gestalten.

Etap pierung

Für eine reibungslose Umsiedelung der Bewohnenden soll die Überbauung in zwei Etappen realisiert werden. Es ist vorgesehen, zuerst die Etappe 11 entlang der Ernst-Zöbeli-Strasse zu entwickeln (Baustart ca. 2029). Nach deren Fertigstellung und Bezug kann anschliessend mit der Etappe 16 entlang der Dachslernstrasse fortgeführt werden (Baustart ca. 2031). Die Etab pierung ist unbedingt in der Planung zu berücksichtigen.

Ausgangslage

Wohnungen und private Aussenräume

Insgesamt sollen ca. 150 Wohnungen mit attraktiven, privaten Aussenräumen entstehen. Die Wohnungen sollen preisgünstig angeboten werden können. Es werden räumlich sehr gut gestaltete und flächeneffiziente Grundrisse erwartet, welche atmosphärisch ansprechend sind und gute Innen- und Aussenbezüge aufweisen. Die Erschliessung zu und innerhalb der Wohnungen ist möglichst effizient zu gestalten. Es ist auf eine gute Belichtung und Besonnung zu achten. Die privaten Aussenräume sind im Hinblick auf Lärm, Privatsphäre und Ausblick optimal zu positionieren. Sie sollen eine hohe Aufenthaltsqualität aufweisen und von den Bewohnenden belebt und angeeignet werden können.

Doppelkindergarten mit Betreuung

Der aktuelle Kindergarten soll auch in der neuen Überbauung mit angepasstem Raumprogramm wieder seinen Platz finden. Der Doppelkindergarten mit Betreuung und Pausenfläche soll an geeigneter Lage innerhalb des Projektperimeters positioniert werden. Die Adressierung soll klar und die Eingangssituation sicher gestaltet sein. Der Aussenraum soll ein attraktives und abwechslungsreiches Angebot an Spiel- und Aufenthaltsflächen bieten.

Erschliessung und Parkierung

Für die Bewohnenden jeden Alters ist es wesentlich sich sowohl auf dem Areal als auch im Gebäude leicht orientieren zu können. Dazu bedarf es einer übersichtlichen Wegführung durch das Areal und einer hochwertigen Gestaltung. Eine klare Adressierung und Zonierung der verschiedenen öffentlichen und privaten Bereiche ist für eine leichte Auffindbarkeit wichtig. Die Erschliessung zu und innerhalb des Gebäudes soll möglichst direkt erfolgen. Eingangsbereiche sollen als Ort der Ankunft und Begegnung ansprechend und genügend gross dimensioniert sein. Es sind ausreichend und gut dimensionierte Velo-Stellplätze in der Nähe der Hauseingänge vorzusehen. Ein intelligentes und ansprechend gestaltetes Wegenetz sorgt für kurze Fusswege. Der motorisierte Individualverkehr ist möglichst schnell in den Untergrund zu führen. Die bestehende Tiefgarageneinfahrt soll aufgehoben und an anderer Stelle neu geplant werden. Eine gemeinsame Einfahrt für die bestehende und neue Tiefgarage ist möglich.

Für die Tiefgarage kann der Projektperimeter auf die Parzelle AL7443 (Betrachtungssperimeter Landschaft) ausgeweitet werden. Ein späterer Rückbau der bestehenden Tiefgarage muss jedoch möglich sein. Die Position der neuen Tiefgaragenzufahrt ist hinsichtlich Gebäudeerschliessungen und Etappierung zu wählen. Die Strassen- und Wegparzellen sind nicht im Besitz der bhz, sollen aber ausdrücklich Teil der übergeordneten Planung sein. Gemäss Stadt Zürich soll die Ernst-Zöbeli-Strasse künftig als attraktive Begegnungszone mit Tempo 20 gestaltet und die Anzahl öffentlicher Parkplätze der blauen Zone reduziert werden. Die Strasse soll nicht mehr als reine Zufahrtsstrasse dienen. Im Rahmen des Wettbewerbs können Vorschläge für die Umgestaltung des Strassenraums gemacht werden. Aufgrund der Besitzverhältnisse kann deren Umsetzung jedoch nicht garantiert werden. Alle Projekte müssen daher auch mit der aktuell bestehenden Strassensituation (Status quo) funktionieren.

Kosten, Ökonomie und Suffizienz

Die vorgeschlagenen Lösungen müssen im Hinblick auf ihre Wirtschaftlichkeit bestehen. Die bhz ist bestrebt, die Wohnungen möglichst preisgünstig zu vermieten. Um dieses Ziel zu erreichen müssen neben effizienten Erstellungskosten auch Unterhalt und Betrieb der Überbauung kostengünstig sein. Bereits in der Konzeption des Gebäudes (Konstruktion, Gebäudestruktur und Gestaltung) liegt dabei ein bedeutendes Potential für kostengünstige Lösungen. Dazu gehören bspw. effiziente Verhältnisse zwischen Gebäudehülle und Geschossfläche, vertikale Lastabtragungen in das Fundament, zentrale Steigzonen sowie Minimierung der Verkehrsflächen. Ein langfristiger und wirtschaftlicher Betrieb der Wohnungen steht im Vordergrund. Die Grösse der Wohnungen ist sowohl aus wirtschaftlichen als auch aus nachhaltigen Überlegungen ein entscheidender Faktor. Die unteren Limiten der kantonalen Wohnbauförderungsverordnung bezüglich Wohnungsgrössen sind daher dringend anzustreben.

Energie und Nachhaltigkeit

Die Gebäude sollen sich im Betrieb soweit möglich selber mit Energie versorgen. Das passiert durch die Kombination von effizienter Gebäudehülle, erneuerbarer Energieversorgung und Eigenstrom-Produktion. Verlangt ist eine effiziente

Gebäude-Organisation mit kompakten Baukörpern, einfacher Statik, angemessenem Fenster-Anteil und möglichst geringem Unterterrain-Volumen. Die Erstellung soll mit möglichst wenig grauer Energie resp. Treibhausgas-Emissionen erfolgen. Gesucht sind eine nachhaltige Konzeption und Bauweise. Bezüglich Materialisierung und Haustechnik ist soweit als möglich ein Low-Tech-System verlangt. Es ist keine Komfortlüftung für die Wohnungen vorgesehen. Die Gebäude müssen auch wirtschaftlich und gesellschaftlich nachhaltig erstellt und betrieben werden. Das bedeutet eine hohe Robustheit, z.B. bezüglich Sommer-Wärmeschutz. Dazu gehört aber auch eine Betrachtung der Lebenszykluskosten und bezahlbare Mieten. In der Umgebung und am Gebäude soll möglichst viel Grünraum mit hoher Biodiversität ermöglicht werden. Im Sinne der Hitzeminderung sollen unversiegelte Flächen und extensive Dachbegrünung aber auch Bäume geplant werden, welche in wenigen Jahren in der Umgebung als Schattenspender funktionieren. Das Gebäude soll so geplant werden, dass in Zukunft dank Systemtrennung eine einfache Unterhalts-, Austausch- und Rückbaufähigkeit gewährleistet ist. Durchgehende und zugängliche Steigzonen sind dazu ein wichtiger Aspekt. Die bhz strebt grundsätzlich den Standard gemäss MINERGIE-P ohne Zertifizierung an.

Ziele Projektwettbewerb

- Durchdachte Projekte bezüglich Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit, mit niedrigen Erstellungskosten sowie einem kostengünstigen Betrieb und Unterhalt
- Städtebaulich, architektonisch und freiräumlich qualitätsvolle, zeitgemässe Wohnbauten
- Flächenoptimierte Wohnungsgrundrisse, mehrheitlich für Familien, und attraktive Kleinwohnungen mit einem hohen Gebrauchswert

Beurteilungskriterien

Für die Beurteilung galten die untenstehenden Kriterien. Die Reihenfolge entspricht keiner Gewichtung. Die Jury nahm aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vor.

Städtebau, Architektur, Freiraum

- Einbindung in den städtebaulichen und baulichen Kontext
- Architektonische Qualität und Ausdruck
- Qualität und Nutzbarkeit der Freiräume
- Differenzierung zwischen privaten, gemeinschaftlichen und öffentlichen Freiraumbereichen
- Beitrag zum durchgrüntem Quartier Erschliessung und Adressbildung
- Einhaltung Raumprogramm

Wirtschaftlichkeit

- Wirtschaftlich vorbildliche Projekte in Hinblick auf Erstellungskosten
- Betrieb und Unterhalt
- Einhaltung der Limiten der kantonalen Wohnbauförderung

Umwelt

- Ökologisch nachhaltige Projekte
- Niedriger Energiebedarf in Erstellung, Betrieb und Unterhalt
- Bauökologisch einwandfreie Konstruktionssysteme und Materialien

Jury, Vorprüfung und Beurteilung

Jury

Fachjury

- Jeremy Hoskyn, Architekt (Vorsitz)
- Zita Cotti, Architektin, Zita Cotti Architekten
- Bettina Neumann, Architektin, Neff Neumann
- Lorenz Eugster, Landschaftsarchitekt, Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur
- Ania Tschenett, Amt für Städtebau Stadt Zürich
- Daniel Hoffmann, Architekt, Studio Trachsler Hoffmann (Ersatz)

Sachjury

- Francesco Ferrara, Vizepräsident bhz
- Gian Pietro Cafazzo, Mitglied des Vorstands bhz
- Michael Gross, Geschäftsführer bhz
- Rayna Boyadzhieva, Projektleiterin Bau & Unterhalt bhz
- Olivier Gozzer, bhz (Ersatz)

Expertinnen und Experten (ohne Stimmrecht)

- Christian Jost, Joba Baumanagement AG, Kosten & Wirtschaftlichkeit
- Andreas Edelmann, Edelmann Energie, Energie und Nachhaltigkeit
- Marco Flurin Steiner, Grün Stadt Zürich
- Katharina Humpel, Immobilien Stadt Zürich Schulbauten

Vorprüfung und Organisation

- Ina Schmid, planzeit GmbH
- Britta Böckenkamp, planzeit GmbH
- Sara Staudt, planzeit GmbH

Vorprüfung Teil 1

Es wurden 61 Projekte eingereicht. Alle Projekte wurden gemäss den Anforderungen des Programms beurteilt, folgende Punkte wurden beim 1. Teil der Vorprüfung berücksichtigt:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Projektunterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Projektunterlagen
- Anonymität der eingereichten Projektunterlagen
- Einhaltung der baurechtlichen Vorgaben
- Erfüllung Raumprogramm und Funktionalität
- Umgang mit dem Freiraum / Baumerhalt
- Kennwerte

In der 1. Stufe der Vorprüfung wurden die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts übernommen.

Beurteilung Teil 1

Die 1. Stufe der Beurteilung fand am 25. und 26. Februar 2026 in Zürich-Altstetten statt. Nach einer freien Besichtigung aller Projekte am Morgen, nahm die Jury von den Ergebnissen der Vorprüfung Kenntnis. Es wurden alle 61 Projekte zur Beurteilung zugelassen. In Gruppen eingeteilt hat die Jury die Projekte eingehend analysiert und anschliessend im Plenum in einem ersten Wertungsrundgang präsentiert. Die Projekte wurden daraufhin hinsichtlich folgender Kriterien diskutiert und verglichen:

- Einbindung in den städtebaulichen und baulichen Kontext
- Architektonische Qualität und Ausdruck
- Qualität und Nutzbarkeit der Freiräume
- Differenzierung zwischen privaten, gemeinschaftlichen und öffentlichen Freiraumbereichen
- Beitrag zum durchgrüntem Quartier Erschliessung und Adressbildung
- Einhaltung Raumprogramm

Vorprüfung und Beurteilung

In 3 Wertungsrundgängen und einem anschliessenden Kontrollrundgang sind folgende 55 Projekte ausgeschieden:

1. Wertungsrundgang:

01	Lemon	34	Shaka
02	DOM-INO	36	cristallo
05	Asterix & Zöbelix	38	Stringtheorie
06	YAYA	39	Hübü
07	JOJAKIM	40	bis du zu mir kommst
12	i L 7	44	Le temps des cerises
14	IM ERNST.	46	LUCY
20	Wildi Park	49	RAUPEN UND SCHMETTERLINGE
21	Die Kunst der Fuge	51	Li{e}-be-Zoë St-ern
22	MEIN SCHÖNER BALKON	52	Jade
24	WIDE OPEN	56	PICKNICK
25	Brokkoli	58	AIR
26	cloud atlas	59	ziggy
28	Hinter den Geleisen	61	Drei Bänder im Obstgarten

2. Wertungsrundgang:

08	Gartenhof	33	Fünf Freunde
09	ZÖBELIPARK	41	Wohn-Park
13	INTO MY ARMS	42	MERLETTE
16	Bäume umarmen	45	sinfonie nr. 11
17	ZOÉ	47	WEITERBAUEN
18	Unendlich Wohnen	48	DACHS
19	ROTER	53	tree embrace
23	SCHARNIER	54	boschetto
27	Ursula & Noah	55	dreimaldrei macht sechs
30	Uhu	57	EIN GEMEINSAMER FREUND
31	ERNST ZÖBELI'S GARTEN	60	PIPISTRELLI

3. Wertungsrundgang:

03	ERNESTO	35	SPACE INVADERS
11	BORO	37	Mononoke
29	CHERRY and PINE		

Die Jury hat folgende 6 Projekte für die engere Wahl bestimmt:

04	TOGETHER AS ONE	32	ZWISCHEN DEN LAUBEN
10	DER HIMMEL ÜBER ALTSTETTEN	43	La Clairière
15	SCAMORZA	50	UNSERE HÄUSER

Den Fachpreisrichter*innen wurden die 6 Projekte zum Verfassen der schriftlichen Projektbeschriebe zugeteilt.

Vorprüfung Teil 2

Die Projekte der engeren Wahl wurden gemäss den Anforderungen des Programms beurteilt, folgende Punkte wurden beim 2. Teil der Vorprüfung berücksichtigt:

- Einhaltung der baurechtlichen Vorgaben
- Erfüllung Raumprogramm und Funktionalität
- Umgang mit dem Freiraum / Baumerhalt
- Einhaltung der Hindernisfreiheit
- Einhaltung von brandschutztechnischen Vorschriften
- Grobkostenvergleich
- Energie und Nachhaltigkeit

Die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts wurden vertieft geprüft und verifiziert. Der Grobkostenvergleich wurde von einem Kostepaner ermittelt. Die Anforderungen an Energie und Nachhaltigkeit, an das Raumprogramm des Kindergartens und an den Freiraum/Baumerhalt wurden von den jeweiligen Expert*innen beurteilt. Die detaillierten Berichte der Expert*innen sind in den Vorprüfungsbericht eingeflossen.

Beurteilung, Rangierung und Schlussfolgerungen

Beurteilung Teil 2

Die Jury traf sich am 30. März 2026 in Zürich Altstetten zur Beurteilung der 6 Projekte der engeren Wahl. Nach einer freien Besichtigung der sechs Projekte nahm die Jury Kenntnis von den Ergebnissen der Vorprüfung. Anschliessend wurden die Projektbeschriebe im Plenum vorgetragen und die Projekte der engeren Wahl diskutiert. Es fand eine Gesamtbeurteilung nach den im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien statt. Schliesslich wurde die Rangierung und Preiszuteilung festgelegt. Das Projekt 50 «UNSERE HÄUSER» wurde einstimmig zum Sieger erkoren. Anschliessend wurden die Empfehlungen zur Weiterbearbeitung formuliert sowie die Schlussfolgerungen aus dem Verfahren gezogen. Zuletzt wurden die Verfassercouverts geöffnet und die Verfasser*innen bekannt gegeben.

Rangierung

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen stand eine Preisgeldsumme von CHF 200'000.- (exkl. MWST.) zur Verfügung. Die Jury legte folgende Rangierung und Preiszuteilung fest:

1. Rang/ 1. Preis: CHF 50'000.— «UNSERE HÄUSER»
2. Rang/ 2. Preis: CHF 40'000.— «ZWISCHEN DEN LAUBEN»
3. Rang/ 3. Preis: CHF 35'000.— «TOGETHER AS ONE»
4. Rang/ 4. Preis: CHF 30'000.— «SCAMORZA»
5. Rang/ 5. Preis: CHF 25'000.— «La Clairière»
6. Rang/ 6. Preis: CHF 20'000.— «DER HIMMEL ÜBER ALTSTETTEN»

Schlussfolgerungen

Der Entscheid der Baugenossenschaft Halde, für ihre drei Siedlungen am äussersten Stadtrand von Zürich-Altstetten einen offenen Projektwettbewerb auszusprechen, hat sich für die Jury auch rückblickend noch einmal als sehr sinnvoll herausgestellt. Gut 60 Teams haben sich der Herausforderung gestellt, in diesem wenig bekannten und wenig prominenten Aussenquartier der Stadt 150 möglichst gute, günstige und nachhaltigen Genossenschaftswohnungen zu entwerfen. Dabei dominierten grossmehrheitlich heute noch weniger bekannte Nachwuchs*innen, sowohl quantitativ im Teilnehmerfeld wie auch qualitativ unter den Preisträger*innen.

Der Durchgang durch die vielen verschiedenen Beiträge zeigte der Jury klar auf, dass auch diese Wettbewerbsaufgabe wiederum sehr komplex und anspruchsvoll war. So war insbesondere die Frage des städtebaulichen Konzepts entlang der ruhigen Quartierstrasse mit ihrer kleinteiligen Bebauung auf der einen Seite und der etwas brachliegende Grünraum mit den drei bestehenden Hochhäusern auf der anderen Seite, nicht einfach zu beantworten. Dieser Freiraum verfügt heute über ein beträchtliches Potential. Mit einem Erhalt des schönen Baumbestands und mit neuen Wegverbindungen und Platzgestaltungen, kann ein sehr stimmungsvoller Parkraum für das gesamte Quartier entstehen. Der Umgang mit der Topographie in Form eines zweiseitig abfallenden Terrains verlangte ebenfalls eine sorgfältige Einpassung, welche von nicht wenigen Teams etwas unterschätzt, mit einer Aufreihung von versetzten Bautypen und mit Splitlevel-Treppenhäusern aber oft auch sehr gut gelöst wurden. Beiträge mit Wohnungen, welche unterhalb der Quartierstrasse lagen, wurden von der Jury konsequent kritisiert. Gegenüber der grossmassstäblichen und markanten Nachbarssiedlung «Im Stückler» mit ihrer hofseitigen Erschliessungstypologie war ebenfalls eine klare, städtebauliche Haltung gefragt. Viele Beiträge versuchten an der Dachlernerstrasse einen vorstädtischen Strassenraum von einem rückwärtigen Parkraum zu trennen. Dabei war auf einen respektvollen Massstab zu den einfachen Wohnbauten gegenüber, wie auch auf die Durchlässigkeit der Grünräume und der kühlenden Fallwinde zu achten. Weiter galt es zu den rückwärtigen Hochhäusern einen gebührenden Abstand einzuhalten und auch möglichst viele

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Exemplare des imposanten, alten Baumbestands zu erhalten. Der vorliegende Wettbewerb ist ja einer der ersten, bei welchem die neue Regelung bezüglich Baumbestand der neuen BZO zur Anwendung kam. Bezüglich Adressierung waren aus Sicht der Jury sowohl Lösungen mit direkten Zugängen ab der Dachlernstrasse wie auch mit rückwärtigen Eingängen vom Quartierpark her denkbar.

Unter den Preisträg*innen gibt es auch einige auffällige Beiträge, welche Lösungen mit Abfolgen von skulpturalen, ja geradezu organisch wirkenden Baukörpern vorschlugen, welche Bautiefen von bis zu 30 Metern aufweisen. Obwohl diese Projektvorschläge viele der Anforderungen geschickt lösen konnten, beanspruchten sie insgesamt auch sehr viel kostbare Bodenfläche. Zudem privatisierten sie den Grünraum mit ihren ausgreifenden Gesten zusätzlich. Für die Jury stellte sich bei diesen Projekten auch die Frage, inwieweit besonders auffällige, 'ikonografische' Bauten in einem eher unscheinbaren 'generischen' Quartier überhaupt angemessen sind.

Ein weiterer wichtiger Punkt in der Bewertung war die Qualität der vorgeschlagenen Wohnungen. Sie mussten einen guten Wohnwert mit möglichst gut möblierbaren Zimmern, Küchen mit Essplätzen in der Nähe der Fassaden und in der Nähe der Aussenräume aufweisen. Natürlich ging es dabei wie immer auch um Preisgünstigkeit, um Robustheit und um Fragen des Gebäudeunterhalts. Die als erwarteter Richtwert im Programm empfohlene Gesamtzahl hat sich ebenfalls als angemessen herausgestellt, unter dem Vorbehalt, dass bei den einzelnen Wohnungen nur haushälterisch knappe Flächen verbraucht wurden.

Nach drei Wertungsrundgängen verblieben am dritten Jurierungstag noch sechs gut ausgearbeitete, recht unterschiedliche Projekte mit einer detaillierten Vorprüfung zur Auswahl. Das Siegerprojekt Nr. 50 «Unsere Häuser» überzeugte vor allem durch seine feine Ausgewogenheit und durch sein grosses Potential in den wichtigsten Themenbereichen. Die Jury gratuliert dem jungen Team sehr herzlich für den schönen Wettbewerbserfolg.

Empfehlungen

Die Jury empfiehlt der Bauherrschaft das Projekt Nr. 50 «UNSERE HÄUSER» unter Berücksichtigung der Projektkritik und der Ergebnisse der Vorprüfung weiter zu bearbeiten. Im Rahmen der Projektierung sollen namentlich die nachfolgenden Punkte geklärt und weiterentwickelt werden:

- Die Materialisierung und der architektonische Ausdruck der Bauten soll hinsichtlich ihrer Gestaltung, ihrer Robustheit, ihrer Langlebigkeit und ihres Unterhaltsaufwands überarbeitet und optimiert werden. Dabei soll auch eine Vereinheitlichung der Materialisierung geprüft werden. Eine Banalisierung des Gesamteindrucks ist aber zwingend zu vermeiden.
- Die Konstruktionsweise aus Holz soll im Dialog mit der Bauherrschaft diskutiert und weiterentwickelt werden.
- Für die Einfahrt der Tiefgarageneinfahrt soll eine Integration in ein Gebäude geprüft werden.
- Die geforderten Veloabstellplätze müssen an gut zugänglichen Standorten nachgewiesen werden.
- Die Lage der Bestandesbäume sollen insbesondere beim Kindergartengebäude überprüft werden.
- Bezüglich Baurecht ist auf die Ausbildung der Attikageschosse, auf die Einhaltung einzelner Grenzabstände sowie auf die Einpassung der Gebäude ins gewachsene Terrain zu achten.
- Die Vorgaben der SIA 500 für das hindernisfreie Bauen müssen überall eingehalten werden.

Impressionen Sitzungen Jury



Ersetzen oder Erneuern?

Ersetzen oder Erneuern?

Der hohe Anteil der Bauwirtschaft an den globalen Treibhausgasproduktion war auch bei diesem Wettbewerb ein grosses Thema. Die Grundsatzfrage, ob die zur Debatte stehenden Siedlungsetappen ersetzt oder nur erneuert und erweitert werden sollen, beschäftigte die BG Halde bereits anlässlich der Machbarkeitsstudie. Ihre Antwort fiel erfreulich differenziert aus. Gemäss Wettbewerbsprogramm wurde bei den einfachen dreigeschossigen Zeilenbauten von 1946 'eine Gesamterneuerung nach einer gründlichen Analyse als nicht sinnvoll erachtet' weshalb 'ein Ersatzneubau angestrebt' wurde. Tatsächlich prägte die prekäre Mangelwirtschaft in der unmittelbaren Nachkriegszeit diese Häuser nicht nur in ihrem bescheidenen Gebrauchswert, sondern auch in ihrer fragilen Bausubstanz. Die Wohnhochhäuser von 1970-73, unmittelbar vor der ersten grossen Ölkrise erstellt, sollen hingegen möglichst substanzschonend erneuert, ökologisch aufgerüstet und für mindestens einen weiteren Gebäudezyklus erhalten werden. Damit bleibt ein grosser Teil der heute preisgünstigen Wohnungen weiterhin bestehen. Die Bebauung der viergeschossigen Etappe 11 von 1960 an der Ernst-Zöbeli-Strasse sollte ebenfalls zum Rückbau freigegeben werden, obwohl sie gegenüber den Zeilenbauten bezüglich Ausnützung und Bauqualität eigentlich deutlich besser abschneidet.

Sowohl im Wettbewerbsprogramm wie auch in der Fragebeantwortung wurde die Haltung der BG Halde klar deklariert, Abweichungen davon aber auch explizit zugelassen. Wettbewerbsverfahren sind ja unter anderem auch dazu da, gut gemeinte Strategien hinterfragen zu können. Die meisten Teams haben die Argumente und Einschätzung der Bauherrschaft aber offenbar gut nachvollziehen können und sich bei der Ausarbeitung ihrer Beiträge von der empfohlenen Strategie leiten lassen. Immerhin fünf Teams haben im Sinne eines möglichst konsequenten Klimaschutzes heraus aber Lösungen gesucht, bei welchen zusätzliche oder sogar sämtliche Bauten erhalten werden sollten.

Insgesamt haben diese fünf Beiträge die Jury nicht überzeugt. Vor allem bei den Zeilenbauten zeigten die Vorschläge mit ihren Auskernungen und Überformungen, mit ihren Anbauten zusätzlicher Raumschichten, Erker- und Balkon

vorbauten oder auch ihren Aufstockungen die Grenzen schonungslos auf. Meistens wurden dadurch grosse Teile der bestehenden Flächen zu unbelichteten und wenig nutzbaren Nebenräumen degradiert. Auch der Ersatz der bestehenden, internen Treppenanlagen durch neue, vorgelagerte Laubengangsysteme überzeugte nicht. Die meist sehr umfassenden Eingriffstiefen in die bestehende Bausubstanz machten die gute Absicht, Treibhausgase einzusparen, ungläubwürdig. Wichtige Fragen zur Bautechnik und zur Nachhaltigkeit von Verbindungen alter und neuer Bausubstanz blieben in der Regel unbeantwortet. Zudem waren viele Grundrisse ohne die klassische schwarz-rot-gelb-Darstellung nur schwer lesbar. Die erwarteten zusätzlichen Wohnungen konnten meist nur mit Hilfe von zusätzlichen Neubauten erreicht werden, welche zusammen mit dem Bestand kaum sinnvolle Bebauungskonzepte und dazwischen kaum brauchbare Freiräume erzeugten. Weitere Wohnhochhäuser waren zudem baurechtlich nicht realisierbar. Vielversprechend war aus Sicht der Jury eigentlich der Ansatz, die beiden robusteren Gebäude der Etappe 11 aus den 60er Jahren zu erhalten - aber leider waren bei diesen Projekten die Ersatzneubauten an der Dachslernstrasse viel zu wenig überzeugend ausgearbeitet.

In ihrem Fazit kam die Jury zum Schluss, dass sich insbesondere bei den Zeilenbauten das fehlende Potential zum Weiterbauen bestätigt hat. Die Absicht eines Gebäudeerhalts alleine genügt eben nicht. Bei einem Wettbewerbsprojekt müssen immer alle wichtigen Themen des Bauens wie Städtebau, Architektur, Freiraum, Wohnqualität, Wirtschaftlichkeit, Langlebigkeit, usw. gut gelöst werden. Das ist aus Sicht der Jury leider keinem dieser Projekte gelungen. So haben die fünf Beiträge zwar zur Diskussion zum Thema «Weiterbauen» angeregt, letztlich aber die differenzierte Strategie der BG Halde Zürich bestätigt.

Genehmigung

Zürich, 30. März 2026 - Die Jury

Rayna Boyadzhieva

Gian Pietro Cafazzo

Zita Cotti

Lorenz Eugster

Francesco Ferrara

Olivier Gozzer

Michael Gross

Daniel Hoffmann

Jeremy Hoskyn (Vorsitz)

Bettina Neumann

Ania Tschenett



Projektverfassende

Empfehlung zur Weiterbearbeitung

1. Rang, 1. Preis

Projekt 50	UNSERE HÄUSER
Architektur	MMMR Architekten GmbH, Zürich
Verantwortlich	Matteo Ranci
Mitarbeit	Mafalda Maurício, Jacopo Vantini
Landschaft	Enrico Demattè Elena Fontana Architekten GmbH, Zürich
Verantwortlich	Enrico Demattè
Bauingenieurwesen	Schwarber Staub Bauingenieure AG, Zürich

2. Rang, 2. Preis

Projekt 32	ZWISCHEN DEN LAUBEN
Architektur	Atelier Abraha Achermann, Zürich
Verantwortlich	Daniel Abraha, Stephan Achermann
Mitarbeit	Simone Frölicher, Jonny Wahlfort
Landschaft	KLARAMARIA Landschaft GmbH, Zürich
Verantwortlich	Augusta Meyer
Mitarbeit	Ella Ryhiner

3. Rang, 3. Preis

Projekt 04	TOGETHER AS ONE
Architektur	von Ballmoos Partner Architekten AG, Zürich
Verantwortlich	Thomas von Ballmoos
Mitarbeit	Francesco Pusterla, Stefano Onorato, Eric Abadias, Megu Marumoto
Landschaft	Forster Paysages SA, Prilly
Verantwortlich	Jan Forster
Mitarbeit	Melina Kistani
Verkehrsplanung	TEAMverkehr AG, Cham

4. Rang, 4. Preis

Projekt 15	SCAMORZA
Architektur	Julian C. Fischer Architekten GmbH, Zürich
Verantwortlich	Julian Fischer
Mitarbeit	Ludwig Hänssler, Tabitha Ceriani, Han Seul Ju
Landschaft	Albiez de Tomasi Landschaftsarchitekten, Zürich
Verantwortlich	Katja Albiez
Mitarbeit	Giulia Sperandio

5. Rang, 5. Preis

Projekt 43	La Clairière
Architektur	Studio Sintzel GmbH, Zürich
Verantwortlich	Stephan Sintzel
Mitarbeit	Laurent Burnhard, Korbinian Bromme, Léon Dräger, Tim Hodapp, Amarin Zeltner
Landschaft	Tremp Landschaftsarchitektur, Zürich
Verantwortlich	Barla Genelin
Mitarbeit	Luana Czipczer
Bauingenieurwesen	Büeler Fischli Bauingenieure AG, Ibach

6. Rang, 6. Preis

Projekt 10	DER HIMMEL ÜBER ALTSTETTEN
Architektur	ARGE Eckert Yasaka von Zepelin, Basel
Verantwortlich	Maximilian von Zepelin, Momoko Yasaka, Paul Eckert
Landschaft	Fanny Christinaz Landschaftsarchitektin, Préverenges
Verantwortlich	Fanny Christinaz
Bauingenieurwesen	Lüchinger Meyer Partner AG, Zürich

Projektverfassende

Projekt 01	Lemon
Architektur	E Aparicio Architects, València
Projekt 02	DOM-INO
Architektur	Studio.Rakete, Zürich
Landschaft	Studio.Rakete, Zürich
Projekt 03	ERNESTO
Architektur	VPA ARCHITEKTUR, Zürich
Landschaft	extrā Landschaftsarchitekten AG, Bern
Bauingenieurwesen	APT Ingenieure GmbH, Zürich
Projekt 05	Asterix & Zöbelix
Architektur	KULIKOV-CABANAS Architekten, München
Landschaft	Sarah Huber, München
Projekt 06	YAYA
Architektur	Pierre Menard Et Cetera by Johannes Oechsler, Zürich
Landschaft	Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Projekt 07	JOJAKIM
Architektur	C. Tobias Rivera-Hisge, Berlin
Landschaft	Barbara Herschel, Berlin
Projekt 08	Gartenhof
Architektur	Froelich & Hsu Architekten AG, Zürich
Landschaft	Schrämmli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Visualisierung	indievisual, Zürich

Projekt 09	ZÖBELIPARK
Architektur	Lamprecht Villa Architektur GmbH, Zürich
Landschaft	METTLER Landschaftsarchitektur AG, St. Gallen
Bauingenieurwesen	WaltGalmarini AG, Zürich
Baumanagement	Ziörjen Baumanagement GmbH, Zürich
Projekt 11	BORO
Architektur	Atelier Anachron KLG, Zürich
Landschaft	Jodok Imhof Landschaftsarchitekt, Zürich
Bauingenieurwesen	SEFORB s.à r.l., Uster
Projekt 12	i L 7
Architektur	Fuchs Architekten AG, Zürich
Landschaft	Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen	Elia Quadranti, Opfikon
Bauphysik	Gartenmann Engineering AG, Zürich
Brandschutz	Gartenmann Engineering AG, Zürich
Haustechnik	GTI Engineering AG, Zürich
Projekt 13	INTO MY ARMS
Architektur	atelier piresförster GmbH, Basel
Landschaft	atelier piresförster GmbH, Basel
Projekt 14	IM ERNST.
Architektur	Alex Christoph, Ebersbach-Neugersdorf
Landschaft	RSP Freiraum GmbH, Dresden
Projekt 16	Bäume umarmen
Architektur	Matthias Bill, Architekt, Basel
Landschaft	Signatur. Landschaftsarchitektur. Reithel, Schlieren

Projektverfassende

Projekt 17	ZOÉ
Architektur	ARGE Lorenz Bachmann + Yuda Zheng, Zürich
Landschaft	Bergland, Berger Landschaftsarchitektur, Kilchberg
Projekt 18	Unendlich Wohnen
Architektur	Itten + Brechbühl, Bern
Landschaft	DUO Architectes paysagistes / Landschaftsarchitekten GmbH, Bern
Projekt 19	ROTÉ
Architektur	SV6o STUDIOWET, Sevilla + Zürich
Landschaft	STUDIOWET, Zürich
Projekt 20	Wildi Park
Architektur	point o sàrl, Lausanne
Landschaft	De Molfetta Strode Sagl, Lugano
Bauingenieurwesen	co-struct AG, Zürich
Projekt 21	Die Kunst der Fuge
Architektur	dsar ds.architekten, Basel
Landschaft	dsar ds.architekten, Basel
Projekt 22	MEIN SCHÖNER BALKON
Architektur	Studio Zeller GmbH, Zürich
Landschaft	Seeber Landschaftsarchitektur, Zürich
Projekt 23	SCHARNIER
Architektur	LINO LEBET, Basel
Landschaft	Pascal Heyraud Sàrl, Neuchâtel
Bauingenieurwesen	co-struct AG, Lausanne
Brandschutz	BIQS Brandschutzingenieure AG, Zürich

Projekt 24	WIDE OPEN
Architektur	Richter Tobler Architekt*innen, Basel
Landschaft	Richter Tobler Architekt*innen, Basel
Projekt 25	Brokkoli
Architektur	ARGE Maximilian Fink & Marie-Kristin Lutz, Zürich
Landschaft	Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten GmbH, Frauenfeld
Bauingenieurwesen	SEFORB s.à r.l., Uster
Projekt 26	cloud atlas
Architektur	ARGE ma-ro + Atelier IF, Biel + Basel
Landschaft	Kesküla Erard, Biel
Bauingenieurwesen	holzprojekt AG, Zürich
Projekt 27	Ursula & Noah
Architektur	Dost Architektur GmbH, Schaffhausen
Landschaft	Cyclus GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen	B3 Kolb AG, Biel
Brandschutz	B3 Kolb AG, Biel
Bauphysik	3D Bauphysik Huth GmbH, Glashütten
Projekt 28	Hinter den Geleisen
Architektur	Leon Schönenberger, Mallorca
Projekt 29	CHERRY and PINE
Architektur	QUERFELDEINS, Dresden
Landschaft	QUERFELDEINS, Dresden

Projektverfassende

Projekt 30	Uhu
Architektur	Schneider Studer Primas GmbH, Zürich
Landschaft	Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Projekt 31	ERNST ZÖBELI'S GARTEN
Architektur	Müller Sigrist Architekten AG, Zürich
Landschaft	Eberli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Projekt 33	Fünf Freunde
Architektur	MIDERI ARCHITEKTEN GmbH, Basel
Landschaft	MIDERI ARCHITEKTEN GmbH, Basel
Fassadenplanung	X-Made, Basel
Bauingenieurwesen	Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel
Projekt 34	Shaka
Architektur	Camponovo Baumgartner, Zürich
Landschaft	Gerda Stöckel, Zürich
Bauingenieurwesen	co-struct AG, Zürich
Projekt 35	SPACE INVADERS
Architektur	Clou Architekten AG, Zürich
Landschaft	Clou Architekten AG, Zürich
Bauingenieurwesen	co-struct AG, Zürich
Projekt 36	crystallo
Architektur	Zimmermann Sutter Architekten AG, Zürich
Landschaft	Berchtold.Lenzin Zürich GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen	Synaxis AG, Zürich
Projekt 37	Mononoke
Architektur	Merett Architektur GmbH, Zürich
Landschaft	KOLB Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Projekt 38	Stringtheorie
Architektur	ARGE Notari Pagano Architektur mit Wolfgang Rossbauer Architekt, Zürich
Landschaft	ARGE Notari Pagano Architektur mit Wolfgang Rossbauer Architekt, Zürich
Projekt 39	Hübü
Architektur	Dugald Gardner, Patrick Gisler, Ivo Wielander, Zürich
Landschaft	Jacopo Ducato Ruggeri, Luzern
Projekt 40	bis du zu mir kommst
Architektur	wild bär heule architekten AG, Zürich
Landschaft	Eberle Landschaftsarchitektur GmbH, Ziegelbrücke
Projekt 41	Wohn-Park
Architektur	Berrel Kräutler Architekten AG, Zürich
Landschaft	BRYUM GmbH, Basel
Bauingenieurwesen	PIRMIN JUNG Schweiz AG, Sursee
Projekt 42	MERLETTE
Architektur	ATELIER SCHEIDEGGER KELLER, Zürich
Landschaft	OePLAN GmbH, Altstätten
Bauingenieurwesen	Monotti Ingegneri Consulenti SA, Gordola
Projekt 44	Le temps des cerises
Architektur	Maria Delachaux, Zürich
Projekt 45	sinfonie nr. 11
Architektur	Ana Otero Architektur GmbH, Zürich
Landschaft	Johannes von Pechmann Stadtlandschaft GmbH, Zürich

Projektverfassende

Projekt 46	LUCY
Architektur	ARGE Martyna Michalik + Soo Young Park, Zürich
Landschaft	DRMA CPH ApS, Kopenhagen
Bauingenieurwesen	co-struct AG, Zürich
Projekt 47	WEITERBAUEN
Architektur	Architecture Land Initiative, société coopérative, Zürich
Landschaft	Ganz Landschaftsarchitekt*innen GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen	Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel
Nachhaltigkeit	ETH Zürich, Guillaume Habert
Ökologie	Simona Zahner, Zürich
Projekt 48	DACHS
Architektur	Bollhalder Walser Architektur AG, Zürich
Landschaft	SIMA BREER GmbH, Winterthur
Bauingenieurwesen	Borgogno Eggenberger + Partner AG, St. Gallen
Haustechnik	Wirkungsgrad Ingenieure AG, Luzern
Elektrotechnik	GODE AG ZÜRICH Ingenieurgesellschaft für Elektrotechnik, Zürich
Projekt 49	RAUPEN UND SCHMETTERLINGE
Architektur	NOUN GmbH, Zürich
Landschaft	S2L Landschaftsarchitektur, Zürich
Bauingenieurwesen	merz kley partner AG, Altenrhein
Brandschutz	siQS GmbH, Schaffhausen
Bauphysik	BAKUS Bauphysik & Akustik AG, Zürich

Projekt 51	Li{e}-be-Zoë St-ern
Architektur	Bosshard Vaquer Architekten, Zürich
Landschaft	Bosshard Vaquer Architekten, Zürich
Bauingenieurwesen	Ferrari Gartmann AG, Chur
Bauphysik	Bakus AG, Zürich
Projekt 52	Jade
Architektur	kimlim architekten GmbH, St. Gallen
Landschaft	Fässler Freiraumplanung AG, Wil
Projekt 53	tree embrace
Architektur	Qingchuan Yang Architekt, Zürich
Landschaft	Qingchuan Yang Architekt, Zürich
Nachhaltigkeit	Yiqiao Wang, Zürich
Bauingenieurwesen	Timber Structures 3.0 AG, Pratteln
Projekt 54	boschetto
Architektur	Vukoja Goldinger GmbH, Zürich
Landschaft	Habitat Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Projekt 55	dreimaldrei macht sechs
Architektur	Franz Müllner Architektur, Zürich
Landschaft	Gian-Luca Kämpfen, Bern
Bauingenieurwesen	Lüchinger Meyer Partner AG, Zürich
Projekt 56	PICKNICK
Architektur	Bischof Föhn Architektur, Zürich
Landschaft	Haag Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen	Atlas Tragwerke AG, Zürich
HLKS	Hochstrasser Glaus & Partner Consulting AG, Zürich
Brandschutz	Zostera Brandschutzplanung GmbH, Zürich

Projekt 57	EIN GEMEINSAMER FREUND
Architektur	STUDIOMORI Architektur + Städtebau GmbH, Zürich
Landschaft	STREITHOFF Landschaftsarchitektur & Bauconsulting GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen	WaltGalmarini AG, Zürich
Brandschutz	WaltGalmarini AG, Zürich
Bauphysik	WaltGalmarini AG, Zürich
Projekt 58	AIR
Architektur	Gunz & Künzle Architekten GmbH, Zürich
Landschaft	Uniola AG, Zürich
Bauingenieurwesen	merz kley partner AG, Altenrhein
Projekt 59	ziggy
Architektur	N-P-A-A, München
Landschaft	Franziska Jung, Schliersee
Projekt 60	PIPISTRELLI
Architektur	Baumgartner Loewe Architekten AG, Zürich
Landschaft	Blum FreiRaumPlanung GmbH, Schaffhausen
Projekt 61	Drei Bänder im Obstgarten
Architektur	ATELIER ATLANTICO, Logroño
Landschaft	Atelier Alfred Peter Paysagiste, Strasbourg
Design	Studio MADE, Chiclana



Projekt 50	UNSERE HÄUSER
	1. Rang / Empfehlung zur Weiterbearbeitung
Architektur	MMMR Architekten, Zürich
Landschaft	Enrico Dematté Elena Fontana Architekten, Zürich

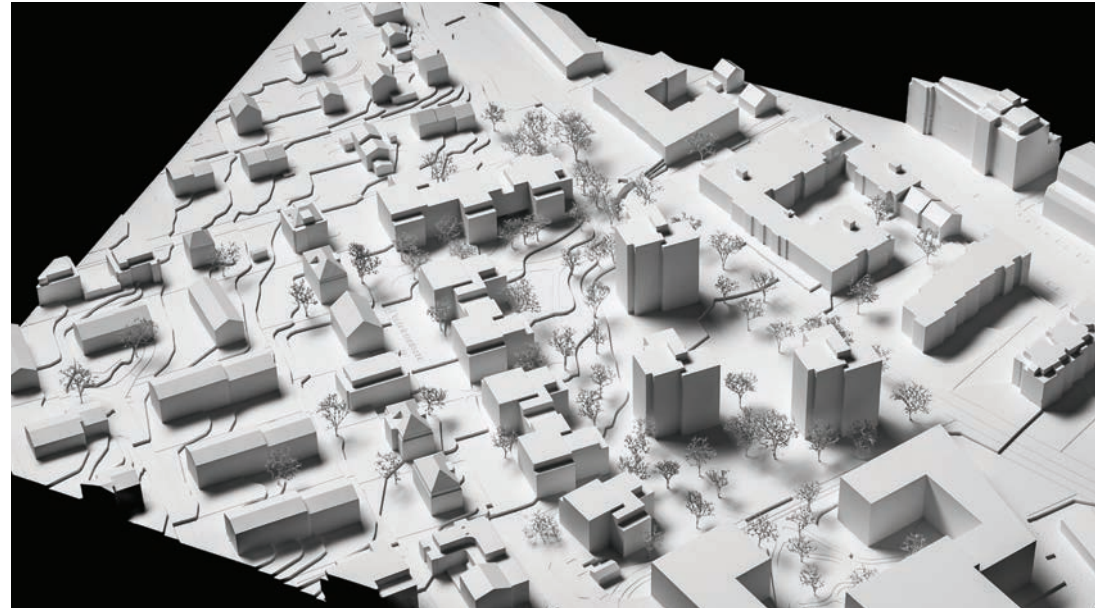
Der Beitrag «Unsere Häuser» besteht im Kern aus einem dreiflügeligen, im Innern vierspännig organisierten Gebäudetypus, der entlang der Dachslernstrasse einmal als Solitär und zweimal als gespiegelter Doppelbau aufgereiht wird. Für die Ernst-Zöbeli-Strasse wird ein analoger, um 90 Grad gedrehter Typ moderat an den andersartigen Kontext angepasst. Die Aufreihung von modulierten Einzelbauten fasst den Raum der Quartierstrasse und bildet den älteren Wohnhäusern ein massstabsgerechtes Gegenüber. Gleichzeitig wird im rückwärtigen Bereich ein städtischer Parkraum definiert, welcher nicht nur für die drei bestehenden Hochhäuser, sondern auch für den nahezu vollständig erhaltenen Baumbestand einen stimmungsvollen Rahmen bildet. Zahlreiche Durchgänge verbinden den Strassen- und den Parkraum in gut proportionierten Abständen und schaffen damit die für die Zürcher Gartenstadt typische Durchlässigkeit der Grünräume. Sie reflektieren auch die Thematik der kühlenden Fallwinde. Die gestaffelten Gebäudeformen mit ihren eingezogenen Loggien und Attikageschossen verkörpern allenfalls etwas wenig Urbanität. Dafür gelingt es ihnen mit den bestehenden Hochhäusern gut in einen formalen Dialog zu treten.

Der Zugang zu den einzelnen Häusern erfolgt über Erschliessungshöfe, welche sowohl strassenseitig wie auch rückwärtig über Fusswege erreichbar sind. Geschützte Hauseingänge führen in kleine Hallen mit zweiläufigen Treppen und Liftanlagen. Gut platzierte Gemeinschafts- und Veloräume flankieren die attraktiven Erschliessungshöfe. Sie stärken die Bildung von Siedlungsgemeinschaften und beleben den angrenzenden Parkraum. Hochparterrelösungen stellen sicher, dass keine Wohnungen unterhalb des Niveaus der Dachslernstrasse liegen. Die Wohnungen bieten viel Wohnwert. Ihr Hauptmerkmal sind die geräumigen Wohnküchen, in der Regel der grösste Raum in der Wohnung, mit Küchen direkt

am Fenster und an der Loggia. Das klassische Wohnzimmer ist vergleichsweise klein geschnitten, kann dafür bei Bedarf durch seitliche Flügeltüren abgetrennt werden. Damit kann das Wohnzimmer auch als Schlafzimmer genutzt werden, was eine dichte Belegung der Wohnung ermöglicht. Damit sind die Wohnungen insbesondere auch für Haushalte mit kleinem Wohnbudget attraktiv. Auch die Schlafzimmer sind ausgesprochen gut proportioniert und gut möblierbar.

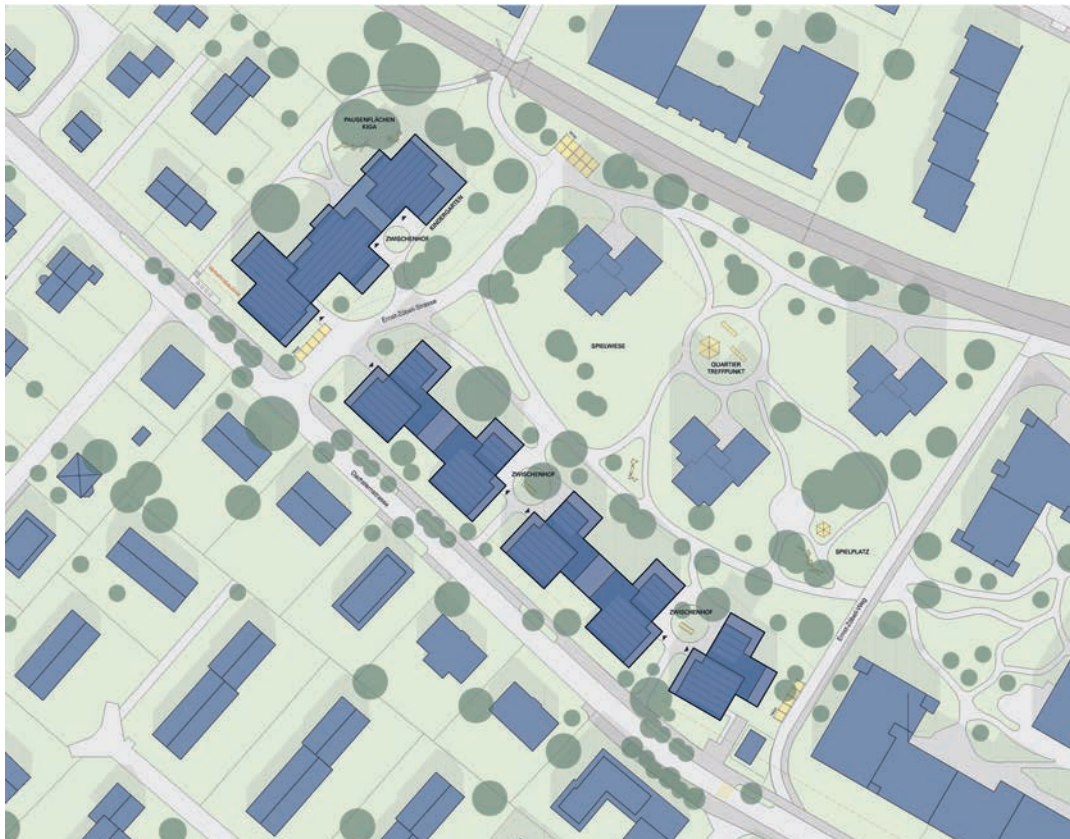
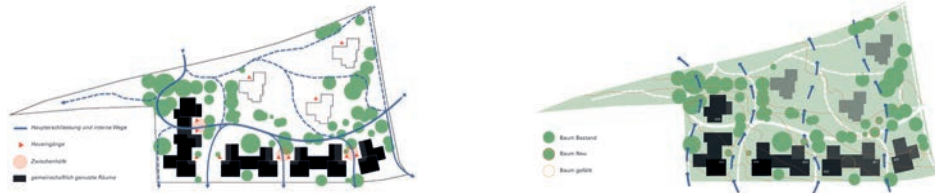
Der Parkraum wird durch ein Netz von geschwungenen Parkwegen gut erschlossen, welche wiederum gezielt zu den verschiedenen Anschlusspunkten auf den Nachbarsparzellen führen. Damit wird eine grossräumige Quartiervernetzung erreicht, welche nicht nur der Siedlungsgemeinschaft zu Gute kommt. Drei Spielplätze und ein Quartiertreff im Brennpunkt der bestehenden Hochhäuser bilden neue, attraktive Schwerpunkte. Dank einer geschickten Platzierung der Baukörper und der Tiefgarage können die wichtigsten bestehenden Bäume erhalten werden. Die neue Tiefgaragenzufahrt liegt an der südöstlichen Grundstücksecke und fängt so den Verkehr frühestmöglich ab. Der Doppelkindergarten liegt strategisch gut an der nordwestlichen Ecke in der Nähe der Bahnunterführung. Bei Bedarf kann den Kindergärten so das nicht bebaubare Familiengartenareal am Bahndamm zugeschlagen werden.

Das vorgeschlagene Konstruktionssystem ist klar durchdacht und verfolgt ökologische Prinzipien konsequent. Die Wohngeschosse werden in einer robusten Holzbauweise auf einem UG mit Sockel aus Recyclingbeton konstruiert. Vollholzstützen tragen Holzbrettstapeldecken. Die betonierten Erschliessungskerne bilden die Aussteifung. Wiederverwendung und Systemtrennung werden als Ziel formuliert. Abbruchmaterial soll als Masse in den Decken wiederverwendet



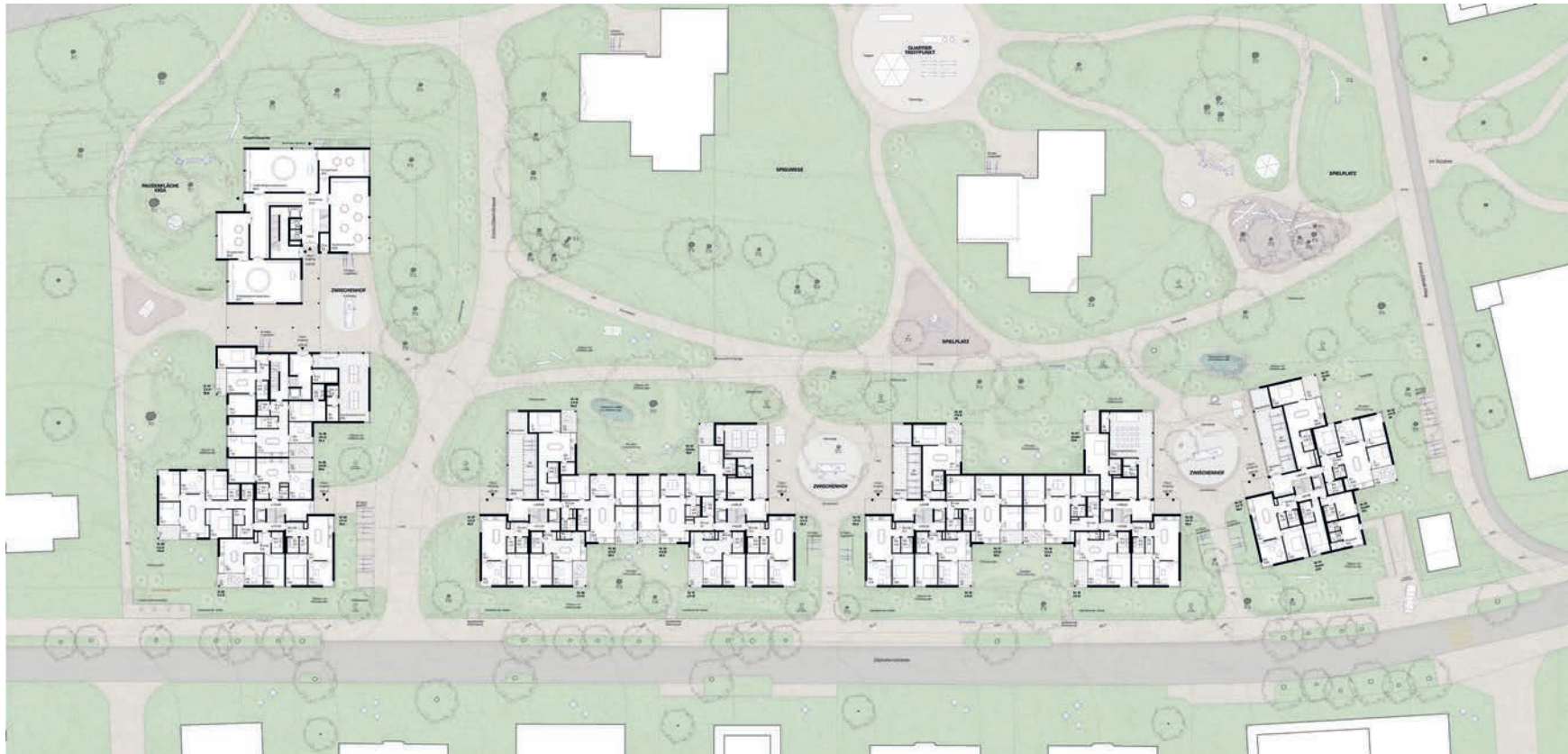
werden. Das Baumaterial Holz prägt innen wie aussen den Ausdruck der Wohnhäuser. Aussen sind die diagonalen Holzschalungen auf drei Seiten relativ ungeschützt der Witterung ausgesetzt. Auf den Strassenseiten ist eine Verkleidung mit wiederverwendeten Aluminiumwellblechen geplant. Die unterschiedlichen Fassadenverkleidungen schwächen das sonst klare städtebauliche Konzept und verunklären die Allseitigkeit der Häuser. Der architektonische Ausdruck der Wohnhäuser wirkt insgesamt etwas wenig ambitioniert. Mit 147 Wohnungen wird die Zielvorgabe dank kleiner Wohnflächen gerade knapp erreicht. Photovoltaikanlagen auf den Dächern, einfache Abluftsysteme in den Nassräumen, ein Verzicht auch eine vollständige Unterkellerung sowie übereinanderliegende Installationsschächte lassen eine gute wirtschaftliche und ökologische Gesamtbilanz erwarten.

Der insgesamt sehr sorgfältig ausgearbeitete Beitrag mit seinen guten und günstigen Genossenschaftswohnungen und seinem attraktiven Stadtpark reiht sich fast unmerklich in die heterogene Welt der Dachslernstrasse ein. Den Projektverfassenden ist es gelungen, alle wesentlichen Anforderungen der Wettbewerbsaufgabe fast ausnahmslos überzeugend umzusetzen.



Situation 1:2000

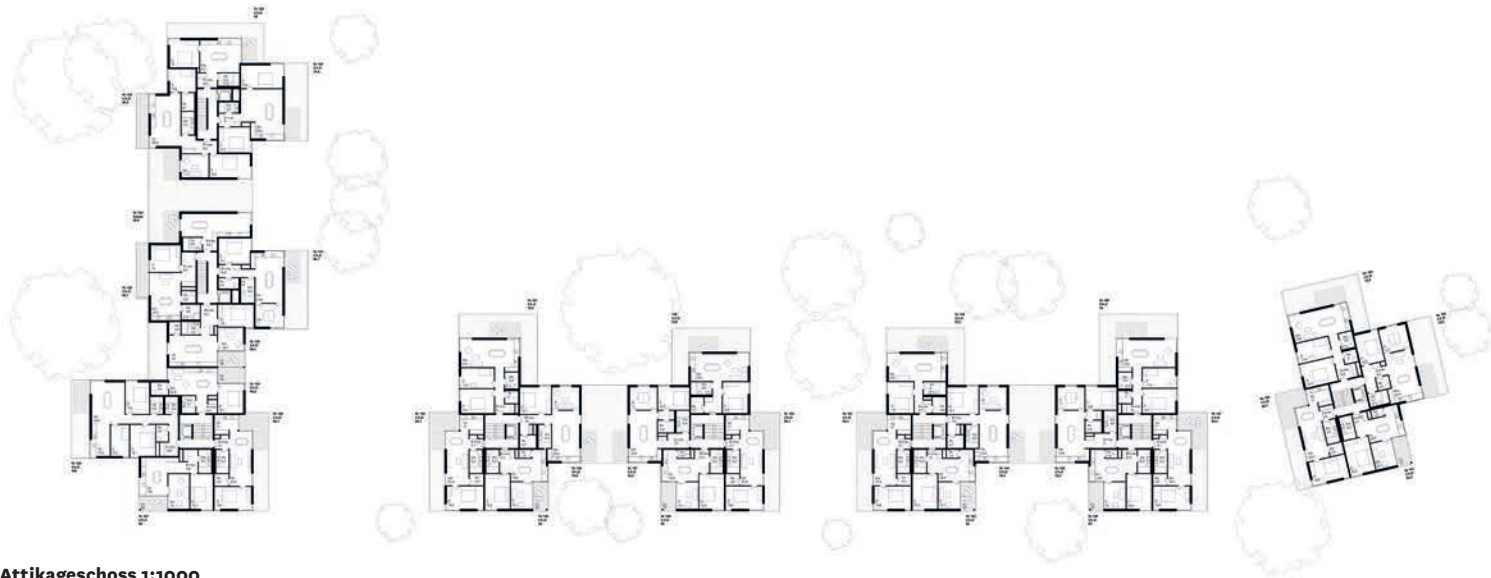




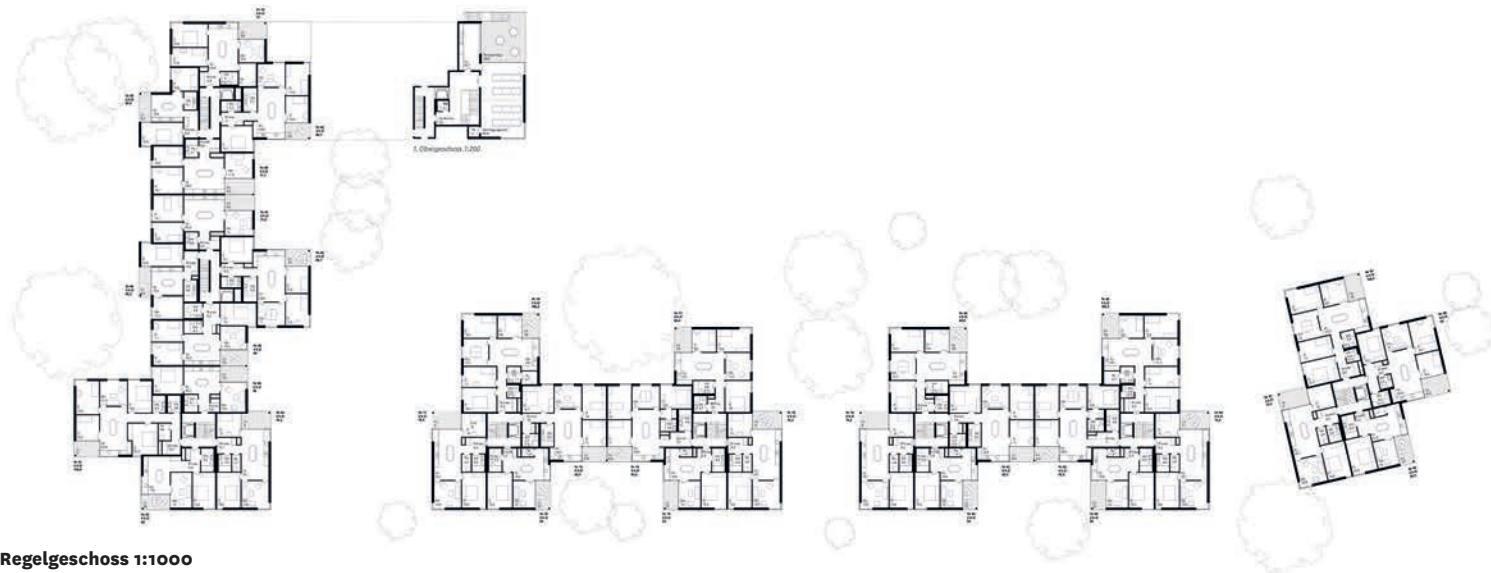
Grundriss Erdgeschoss 1:1000



Ansicht Dachlernstrasse 1:1000



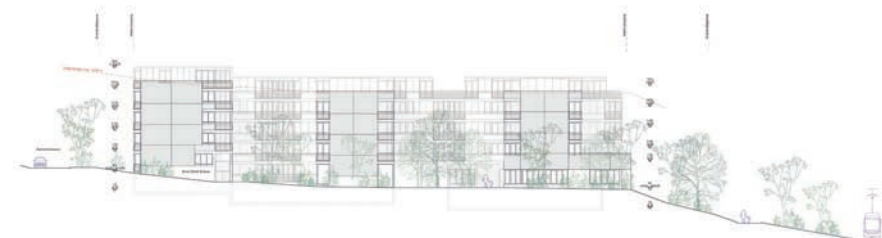
Grundriss Attikageschoss 1:1000



Grundriss Regelgeschoss 1:1000



Grundriss Wohnungen 1:250



Ansicht Ernst-Zöbeli-Strasse 1:1000



Querschnitt 1:1000



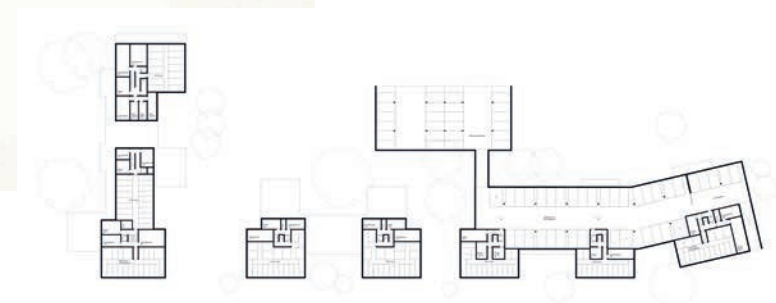
Grundriss Wohnungen 1:250



Ansicht Garten 1:1000



Detailschnitt 1:150



Grundriss Untergeschoss 1:2000

Projekt 32	ZWISCHEN DEN LAUBEN
	2. Rang
Architektur	Atelier Abraha Achermann, Zürich
Landschaft	KLARAMARIA Landschaft, Zürich

Die Projektverfassenden beabsichtigen mit ihrer Setzung, zusammen mit den drei Hochhäusern und der Siedlung «Im Stückler» ein grosses Ganzes zu etablieren. Trotz der unterschiedlichen Dichte der Areale «Im Stückler» und dem vorliegenden Perimeter, gelingt das Ansinnen überraschend gut:

Es werden drei ähnliche, aber jeweils auf die Situation adaptierte Baukörper, strassenbegleitend oder senkrecht, zur Dachslernstrasse vorgeschlagen. Die einfache, zurückhaltende Volumetrie der Gebäude, knüpft in gewisser Weise an die Architektursprache der östlichen Genossenschaftssiedlung an. Die neuen Gebäude bilden zusammen mit der Siedlung «Im Stückler» den Rahmen für die bestehenden Hochhäuser, welchen ausreichend Raum gelassen wird und diese geradezu nobilitiert. Der parkartige Aussenraum bildet das Bindeglied zwischen den Bestandsbauten und den neuen Wohngebäuden, in dem er sich selbstverständlich mit dem Freiraum der Siedlung «Im Stückler» verbindet.

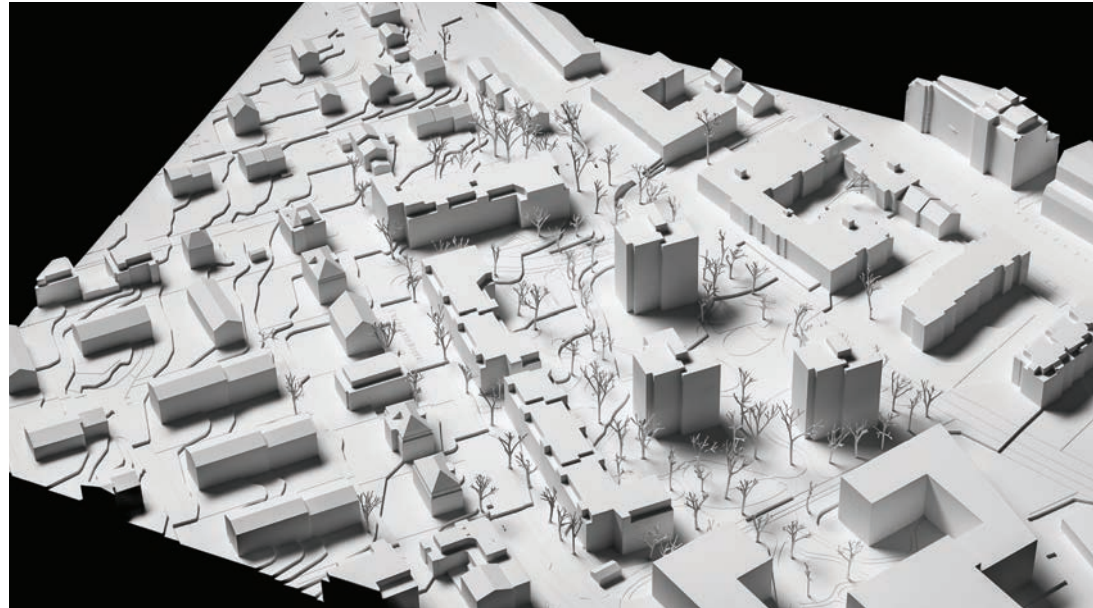
Die beiden Gebäude entlang der Dachslernstrasse weisen hangseitig lediglich drei Vollgeschosse und ein Attikageschoss auf. Dadurch erscheinen sie im Strassenraum an der Dachslernstrasse als verträgliches Gegenüber zu den kleinen Mehrfamilienhäusern. Die strassenseitigen Erdgeschosswohnungen schweben leicht über dem Terrain, so dass die Kellerräume im Untergeschoss natürlich belüftet werden können. Gleichzeitig kann das Untergeschoss auf ein absolutes Minimum reduziert werden. Insgesamt finden die Projektverfassenden einen überaus angemessenen Umgang mit dem anspruchsvollen Terrainverlauf entlang der Dachslernstrasse.

Mit der Adressierung der Häuser knüpfen die Verfassenden an das Erschliessungsprinzip der Siedlung «Im Stückler» an. Geschickt werden die topographischen Verhältnisse ausgenutzt: Parkseitig befinden sich die Hauszugänge, aber auch die Gemeinschaftsräume, welche zur Belebung des Siedlungsraums beitragen.

Der Kindergarten kommt in der nordwestlichen Ecke des Perimeters zu liegen. Zwar spricht die idyllische Lage, gesäumt von alten Bäumen, für den vorgeschlagenen Standort, andererseits erweist sich die periphere Setzung hinsichtlich Erschliessung, Anlieferung und der Feuerwehrezufahrt als Nachteil.

Die Projektverfassenden schlagen eine Erweiterung der Tiefgarage im Norden vor. Dadurch wird der Rückbau der bestehenden Garage nicht mehr möglich sein. Zudem liegt die neue Tiefgarage zum Teil auf der Strassenparzelle der Stadt Zürich.

Die Wohngebäude sind jeweils als Kombination von Treppenhauszugängen mit kurzen Laubengangerschliessungen vorgesehen. Die grosszügigen Laubenschichten charakterisieren sämtliche Wohnungen und tragen wesentlich zur Siedlungsidentität bei. Die Wohnungen selbst sind überwiegend effizient und strukturiert organisiert. Die meisten Wohnungen verfügen über ein abschliessbares Wohnzimmer, welches auch als Individualzimmer genutzt werden könnte. Rundläufe entlang der Fassade schaffen Flexibilität und lassen die kompakten Wohnungen grosszügig erscheinen. Die Wohnungszugänge sind zum Teil etwas knapp bemessen.



Die Projektverfassenden legen viel Wert auf eine möglichst dekarbonisierte Bauweise: Die Gebäude sind überwiegend als Holzbauten mit moderaten Spannweiten konzipiert. Abgesehen von den sehr reduzierten Untergeschossanteilen, werden lediglich die Treppenkerne in Massivbau vorgeschlagen. Die Laubenschichten sind vom Hauptbau thermisch entkoppelt.

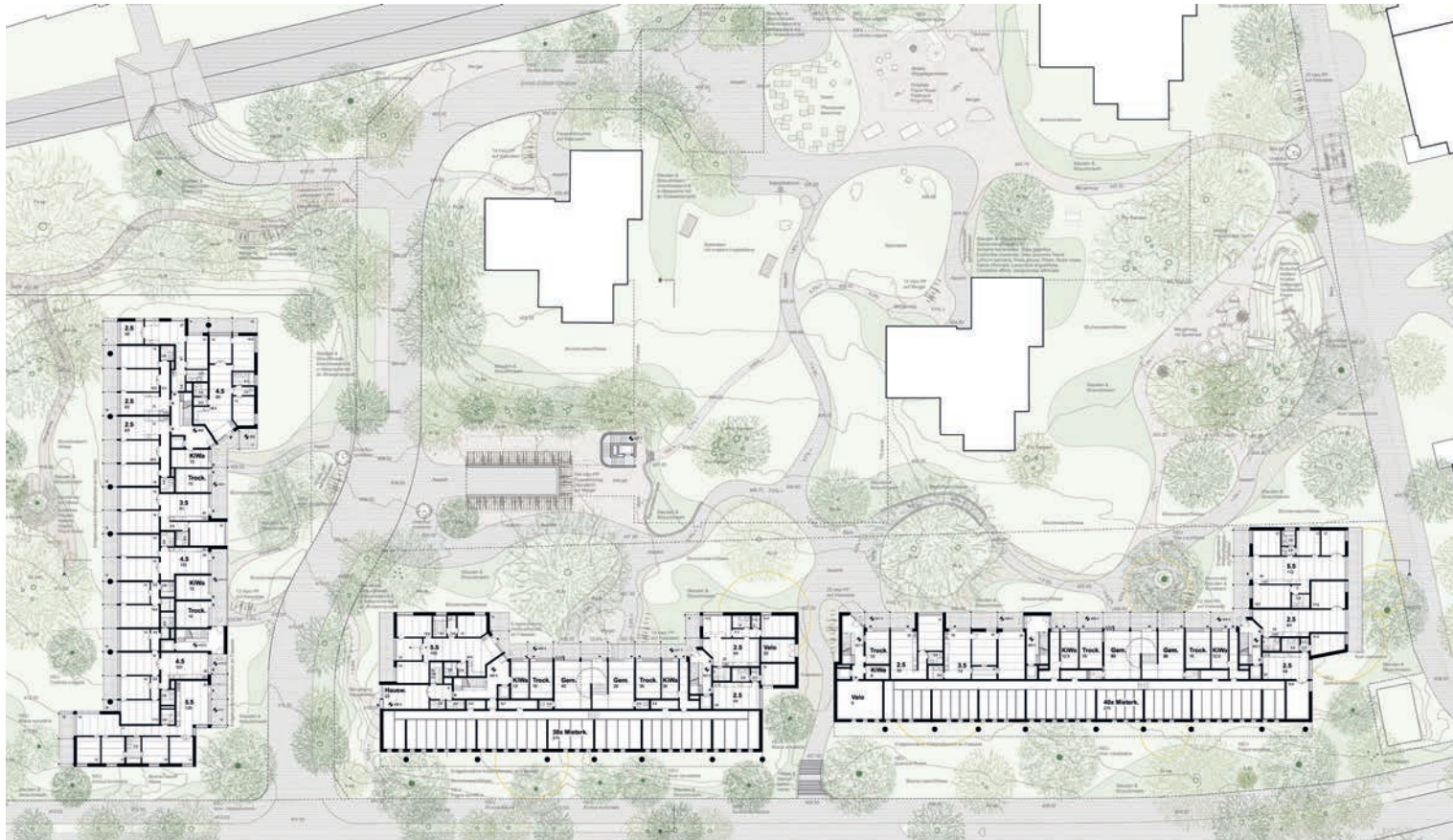
Der architektonische Ausdruck wird im Wesentlichen von den beidseitigen Laubengangschichten geprägt, welche ein lebendiges Siedlungsbild nach Außen tragen. Eine vorvergraute Holztafelung in Kombination mit feuerverzinkten Fassadenelementen verleiht den Gebäuden einen zeitgemässen Ausdruck.

Der Projektvorschlag überzeugt aufgrund der adäquaten, ortsbaulichen Setzung und einem differenzierten Umgang mit der Topografie. Gleichzeitig verfolgen die Projektverfassenden stringent das Thema der Suffizienz. Die Wohnungen sind

effizient organisiert und weisen aufgrund weniger, intelligenter Massnahmen einen hohen Wohnwert auf. Insgesamt bleibt das Projekt aber bezüglich der möglichen Ausnutzung und der Wohnungsanzahl deutlich unter den baurechtlichen Möglichkeiten und den Erwartungen der Ausloberin.



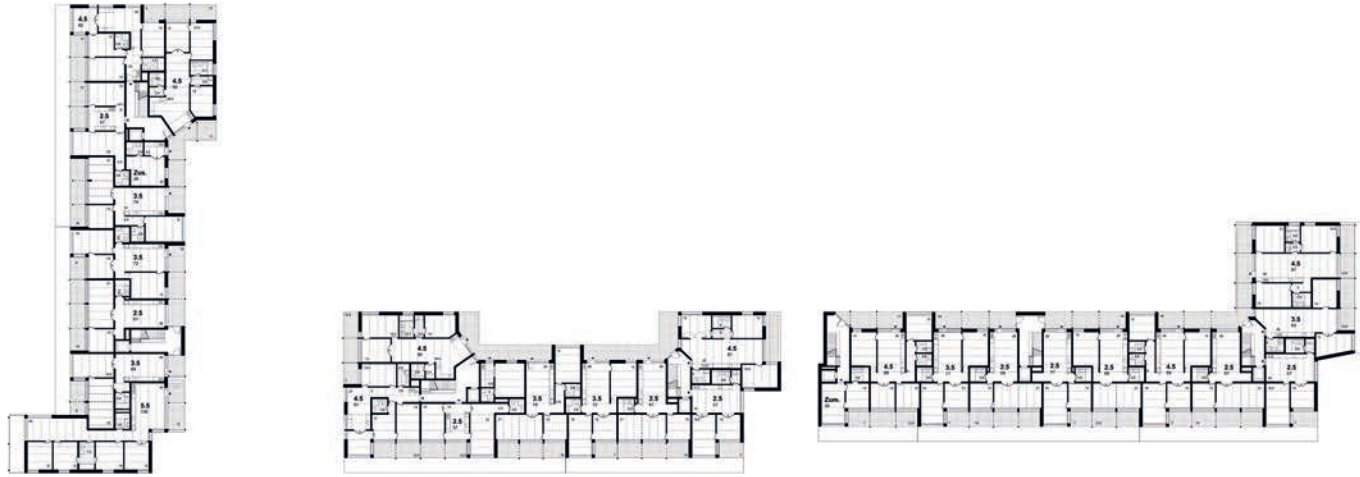
Situation 1:2000



Grundriss Erdgeschoss 1:1000



Ansicht Dachslernstrasse 1:1000



Grundriss Attikageschoss 1:1000



Grundriss Regelgeschoss 1:1000



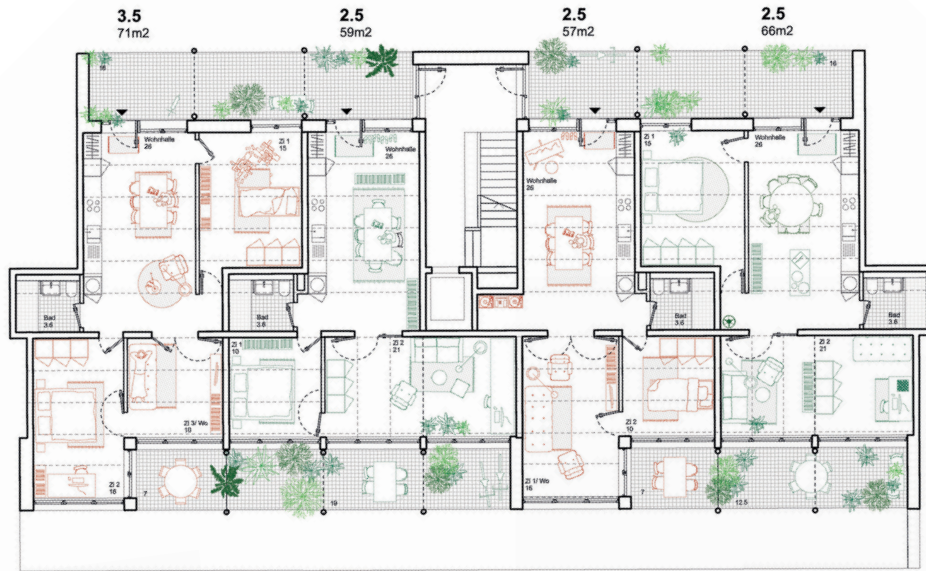
Grundriss Kindergarten 1:1000



Grundriss Wohnungen 1:250



Schnitt AA 1:1000

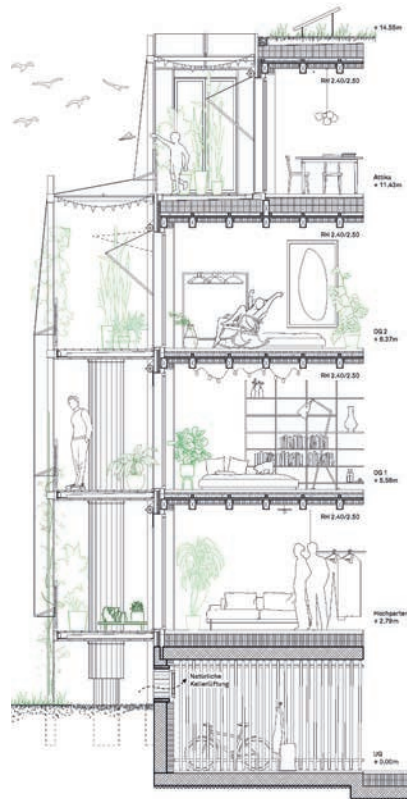


Grundriss Wohnungen 1:250

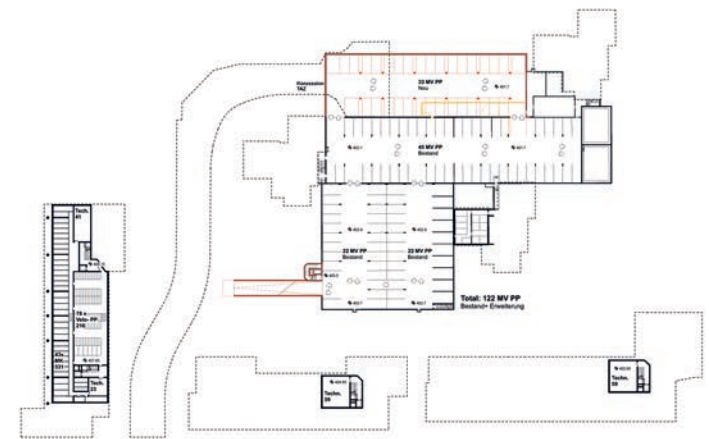




Detailschnitt 1:150



Schnitt BB 1:1000



Grundriss Untergeschoss 1:2000

Projekt 04	TOGETHER AS ONE
	3. Rang
Architektur	von Ballmoos Partner Architekten, Zürich
Landschaft	Forster Paysages SA, Prilly

Mit vier unterschiedlichen, präzise in die Topographie eingefügten Baukörpern, schreiben die Projektverfassenden die Geschichte der Gartenstadt weiter. Die drei bestehenden Hochhäuser werden selbstverständlich in die neue Setzung integriert, so dass die Siedlung als neues Ganzes gelesen werden, und neben der weitaus dichteren Siedlung «Im Stückler», bestens bestehen kann.

Der parkartige Binnenraum verbindet die Gebäude untereinander. Die offenen, fliessenden Räume schaffen einen spürbaren Bezug zu den angrenzenden, durchgrüneten Siedlungsräumen. Die Neubauten übernehmen die gegliederte Gestaltung der bestehenden Hochhäuser und bilden gleichzeitig ein Bindeglied zu den recht kleinteiligen Häusern entlang der Dachslernstrasse. Die der Topographie folgende Höhenentwicklung der Gebäude, und die einem maximalen Baumerhalt geschuldete Staffelung der Baukörper, verleiht der Siedlung eine ortstypische Massstäblichkeit. Mit der vorgeschlagen Setzung schaffen die Projektverfassenden einen adäquaten, austarierten Umgang mit den sehr unterschiedlichen Nachbarschaften.

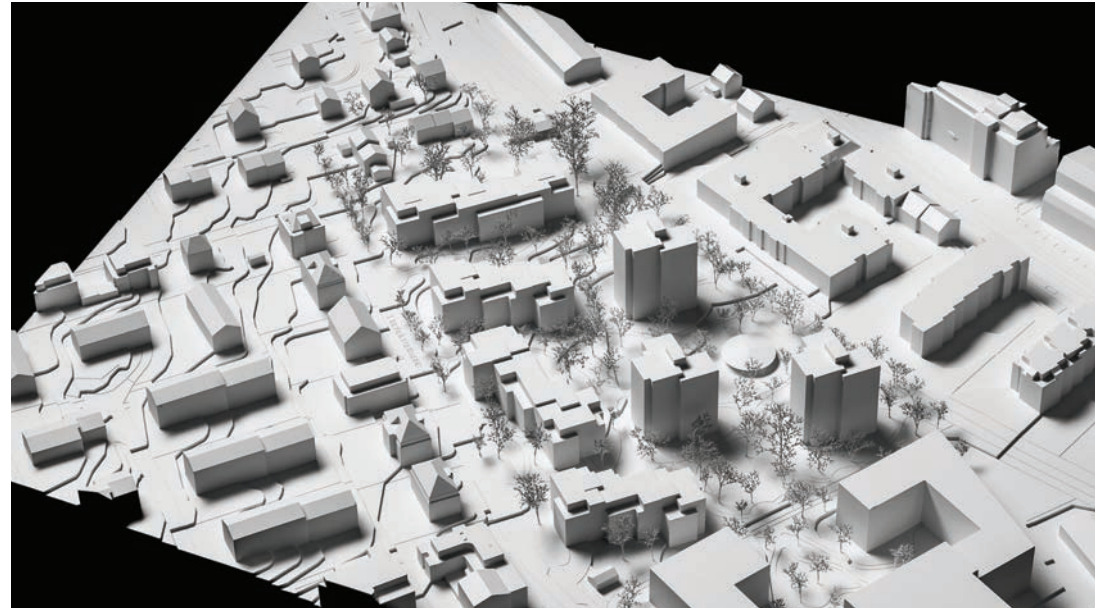
Entsprechend der obstbaulichen Setzungen, erfolgt die Adressierung der Gebäude über den durchgrüneten Binnenraum entlang einem feingliedrigen Wegenetz. Platzartige Ausweitungen zeigen die Hauszugänge an, und schaffen gleichzeitig informelle Aufenthaltsbereiche. Die Ernst-Zöbeli-Strasse wird dabei behutsam in ein strassenübergreifendes Gesamtkonzept miteingebunden. Dieses sehr umfassende Verständnis für den Umgang mit dem Freiraum, wird als grosse aussenräumliche Qualität gewürdigt. Speziell hervorzuheben ist der Umgang mit den Themen «Schwammstadt» und «Kaltluftströme», welche vorbildlich in den Projektvorschlag eingeflossenen sind.

Die Lage des Kindergartens im Zentrum der Anlage und die Einbindung des Kindergartenraumes in das Gesamtkonzept des Freiraumes, wird sehr positiv beurteilt. Der kleine Pavillon, welcher im Bereich der Nutzgärten im Nordwesten des Perimeters, ist eine interessanter Vorschlag, welcher einen grossen Mehrwert für die Siedlungsgemeinschaft darstellen könnte. Nicht zu überzeugen vermag hingegen der Pavillon in der Mitte der Anlage: Die Genossenschaft wünscht sich mehrere kleinere Räumlichkeiten, welche auf die verschiedenen Häuser aufgeteilt werden sollen und für Aktivitäten in einem kleineren Rahmen besser genutzt werden können.

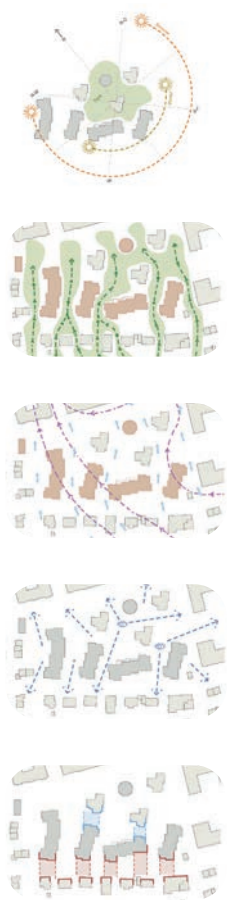
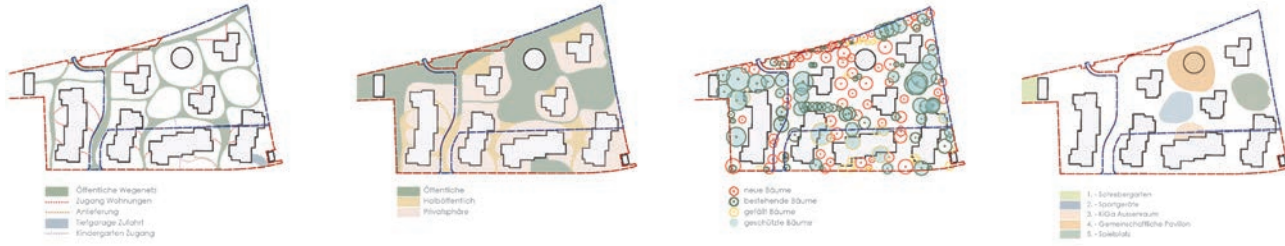
Die einzelnen Häuser sind jeweils als Drei- oder Vierspanner organisiert. Aufgrund der Staffelung der Baukörper weisen alle Wohnungen eine mehrseitige Orientierung auf, wenn auch nicht alle Einheiten gleich gut ausgerichtet sind. Insbesondere die kleineren Wohnungen weisen eine respektable Bautiefe auf, und werden diesbezüglich kritisch beurteilt. Grosszügige Veranden schaffen einen engen Bezug zwischen Innenraum und Aussenraum, und prägen gleichzeitig die Architektur der Gebäude in stimmungsvoller Art und Weise.

Die Gebäude sind als Holzbauten konzipiert: Die geringen Spannweiten und die einfache Struktur der Gebäude lassen diese Konstruktionsweise als sehr sinnvoll erscheinen. Die Fassaden selbst weisen eine Verkleidung aus Eternit und aus PV-Elementen auf. Aufgrund der Verschattung durch den Baumbestand und die Staffelung der Baukörper ist die Verwendung von PV-Elementen fragwürdig.

Der Projektvorschlag vermag auf überraschend selbstverständliche Art und Weise einen Bogen zwischen der grossmassstäblichen Siedlung «Im Stückler»,

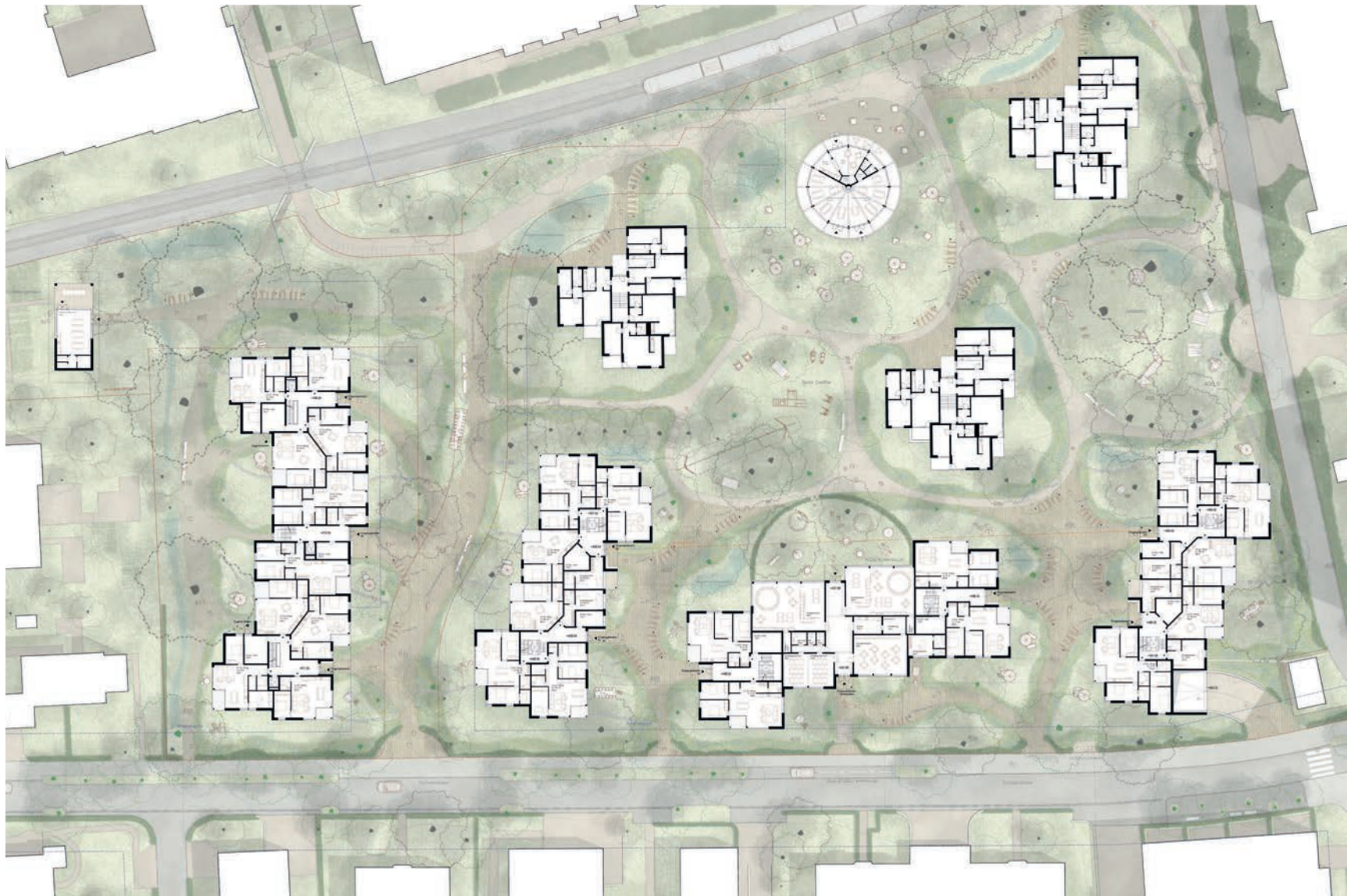


den Hochhäusern im Norden und dem kleinteiligen, durchgrünten Gegenüber zu schlagen. Im Zusammenspiel von Bestandesbauten und neuen Gebäuden, mit der parkartigen, strassenübergreifenden Freiraumgestaltung, entsteht ein stimmungsvolles Ganzes. Insbesondere die kleineren, nicht durchgesteckten Wohnungen, vermögen nicht vollumfänglich zu überzeugen. In Bezug auf die wirtschaftliche Tragfähigkeit, liegt der Projektvorschlag im oberen Bereich der Projekte der engeren Wahl.



Situation 1:2000





Grundriss Erdgeschoss 1:1000



Geb. A



Geb. B



Geb. C



Geb. D

Grundriss Attikageschoss 1:1000



Grundriss Regelgeschoss 1:1000



Längsschnitt Gebäude B 1:1000



Ansicht Nord-West Gebäude B 1:1000



Querschnitt Gebäude C 1:1000

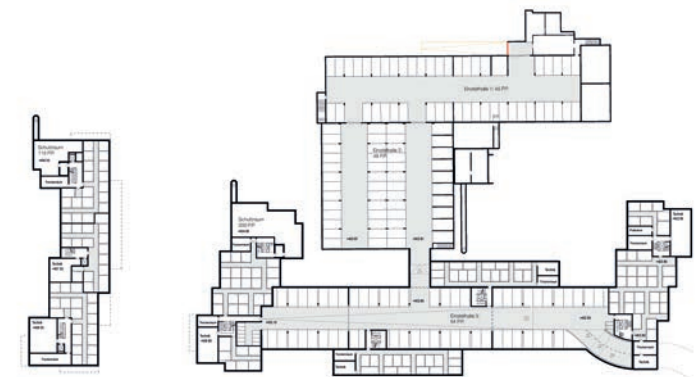


Ansicht Dachlernstrasse 1:1000





Grundriss Wohnungen 1:250



Grundriss Untergeschoss 1:2000



Detailschnitt 1:150



Querschnitt / Längsschnitt 1:1000

Projekt 15	SCAMORZA
	4. Rang
Architektur	Julian C. Fischer Architekten, Zürich
Landschaft	Albiez de Tomasi Landschaftsarchitekten, Zürich

Drei grössere Volumen mit gerundeten Einschnürungen (wie beim namengebenden Scamorza-Käse) reflektieren mit ihren Frontausbildungen die klein-körnige Bebauung im Quartier, wie auch die stehenden Facettierungen der Hochhäuser. Der Baumbestand wird über die Einschnürungen eingebunden in die Komposition. Der parkartige Binnenraum wird zu einem übergeordneten Ganzen innerhalb der bhz-Parzellen verwoben. Die zu Zweierfiguren vereinten Baukörper erlangen eine angemessene Eigenständigkeit. Die Präsenz des Wohnens und der Privatheit in den hofseitigen Köpfen wird in der Jury allerdings als allzu raumgreifend diskutiert.

An vier Ecksituationen tritt das kubische Volumen ohne Einschnürung in Erscheinung und akzentuiert auf diese Weise die Zutrittsorte zum Binnenbereich der bhz. Die Hauszugänge befinden sich an diesen Stellen. Sie erzeugen schöne Momente für die Quartiers- und Siedlungsöffentlichkeit. Die mittige Gliederung wird als «Siedlungsplatz» ausgebildet, was an dieser Stelle als singuläre Massnahme überrascht und durch die Anlagerung der Gemeinschaftsräume nicht ausreichend begründet ist. Der Kindergarten ist in das nördliche Gebäude integriert und erzeugt mit der Sockelausbildung eine zweite Singularität. Die Zufahrt zur Tiefgarage wird in der östlichsten Frontausbildung recht brachial in das Gebäude integriert.

Die ansteigende Topografie wird in den drei Baukörpern geschickt mittels halber Geschossversätze aufgenommen. Die Versprünge sind nur in den Einschnürungen ablesbar, was einer ruhigen Gesamterscheinung dient.

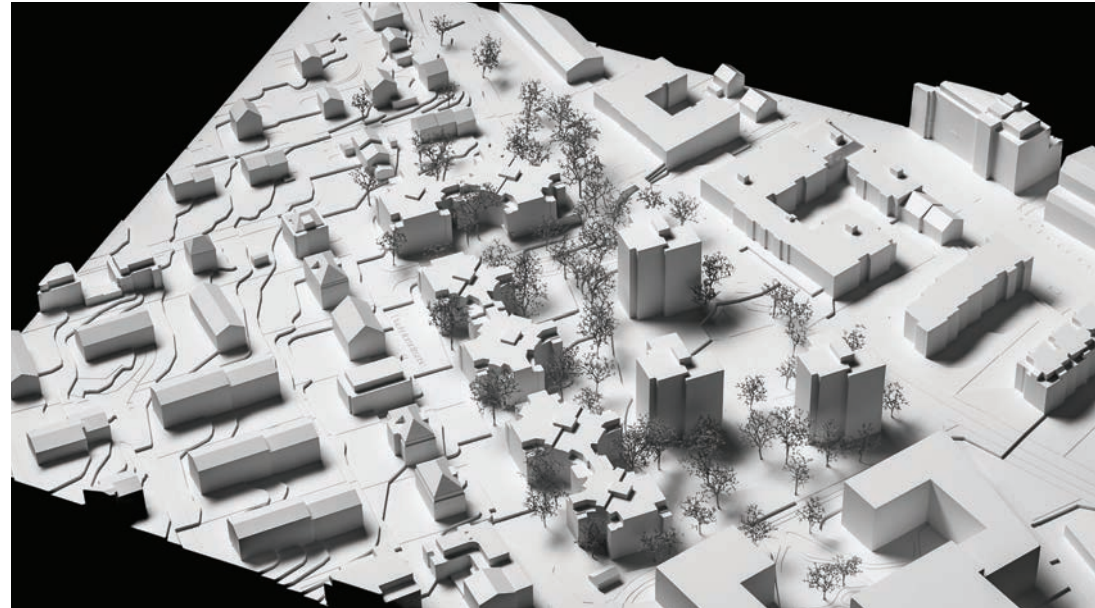
Die städtisch formulierten Zugangssituationen wechseln sich ab mit üppig bepflanzten Halbhöfen. Die Häuser betritt man über grosszügige Eingangs-

bereiche mit übersichtlichen Velo- und Kinderwagenräumen. Um die halb-geschossig versetzten, innenliegenden Treppenhäuser sind je fünf bis sechs Wohnungen erschlossen. Auf den Regelgeschossen ist zweckmässig je ein Schaltzimmer mit eigener Nasszelle angebunden. Die effiziente Erschliessung erfordert für die Split-Level einen Durchlader-Aufzug im Treppenauge. Trotz hoher Dichte bietet die spezifische städtebauliche Form eine Zuwendung aller Wohnräume zu intimen, atmosphärisch attraktiven Aussenräumen.

Die mehrseitig orientierten Wohnungen sind aufgebaut um das Motiv eines zentralen Koch- und Essraums. Ein Zimmer öffnet sich mehrfach interpretierbar zum Wohnen wie auch um Entrée.

Im Ausdruck wird eine Vereinheitlichung unter Einbindung differenzierender Fassadenmotive gesucht. Eine hinterlüftete Holzverkleidung mit lasierter Vertikallattung ist gefügt in ein feingliederiges Netz von stehenden Profilen und liegenden Gesimsen. Die Befensterung in durchgängig bodentiefen Formaten mit Kämpfer fügt sich selbstverständlich ein. Es gelingt, die Komplexität der städtebaulichen Figur in einen ruhigen, eigenständigen Ausdruck zu überführen. Der leicht überdurchschnittliche Fensteranteil korreliert mit der Kompaktheit der Volumina. Im Attika zeigen sich jedoch formale Defizite, die auch energetisch negativ zu Buche schlagen.

Ein Parkweg verbindet in freier Manier die bhz-Siedlungen untereinander. Stauden- und Sträucherpflanzungen umfliessen die Gebäude, auch die Hochhäuser. Sie bilden so einen räumlichen Filter zu der offenen und öffentlichen Mitte. Sie nehmen Retentions- und Sickerfunktionen auf und können interessante Habitate bieten. Topografie, Wegführung sowie die groben Nutzungsbereiche sind kon-



zeptionell klar angelegt, sie bleiben aber in ihrer konkreten Ausbildung noch zu schematisch. Der Siedlungsplatz und die Urbanität der Zugangssituationen werden kontrovers diskutiert. Im Bereich des Kindergartens bleibt die Beziehung von Innen- und Aussenräumen unkommentiert.

Die Zugänglichkeit per Velo ist gut gelöst, sowohl in Alltagssituationen pro Hauseingang wie auch in der Einbindung der drei grossen Velogaragen. Durch die Gliederung in drei Volumen gelingt eine durchschnittliche Lösung hinsichtlich Durchlüftung im Quartier.

Die Untergeschosse beschränken sich mehrheitlich auf den Fussabdruck der oberirdischen Gebäudeteile mit Ausnahme des Anschlusses zur bestehenden Einstellhalle. Aussagen zu Versickerung und alterungsfähigen Baumpflanzungen haben somit Bestand.

Für die Primärstruktur wird eine Stützen-Plattenkonstruktion vorgesehen, Aussteifung über Treppenhaus- und Aufzugskerne in RC-Beton. Fassade in Holz-Ständerbauweise, Balkone als selbsttragende Holzkonstruktionen. Insgesamt bewährte Konstruktionsarten. Eine geometrische Komplexität beschränkt sich auf die Fassaden der Halbhöfe. Zusammen mit der guten Kompaktheit bestünde Ausblick auf eine wirtschaftliche Realisierbarkeit.

Mit «Scamorza» liegt für die vielschichtige Aufgabenstellung ein architektonisch gut kalibrierter Lösungsvorschlag vor, der in Adressierung, Ausdruck, Organisation, Konstruktion und Betrieb durchdacht ist. Die städtebauliche Setzung ist jedoch insgesamt wenig subtil, was sich beispielhaft in der Überprivilegiertheit des Privaten gegenüber dem Siedlungs-Freiraum zeigt.



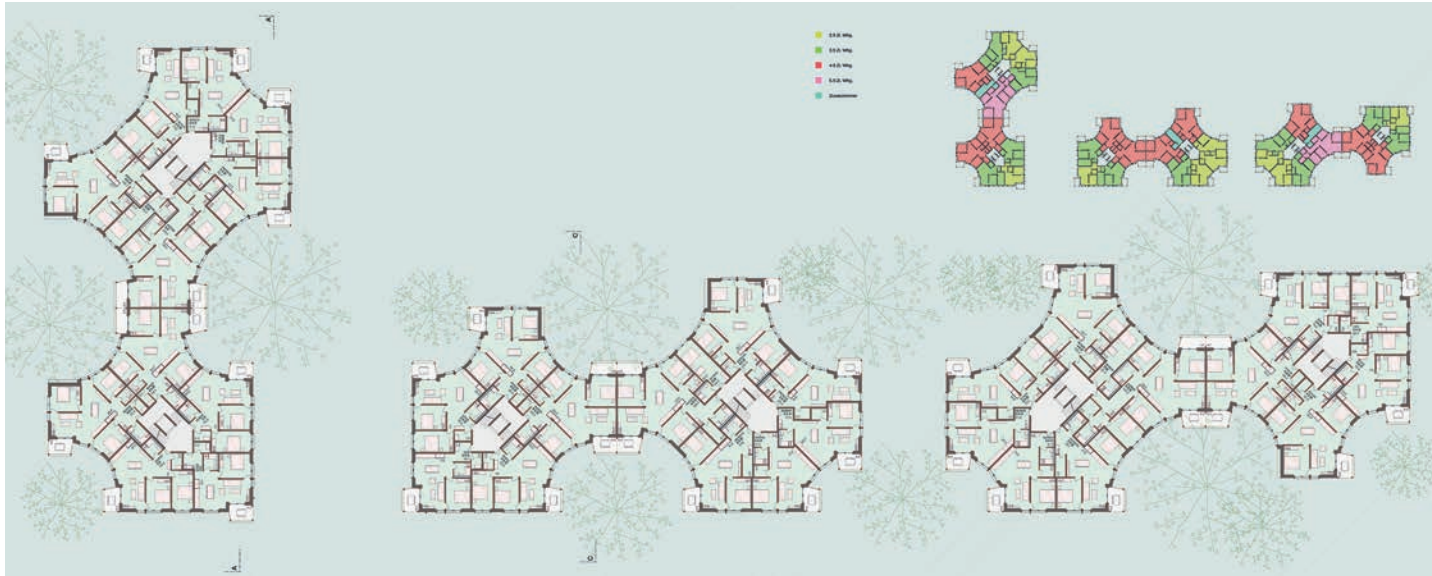
Situation 1:2000



Schnitt AA 1:1000



Grundriss Erdgeschoss 1:1000



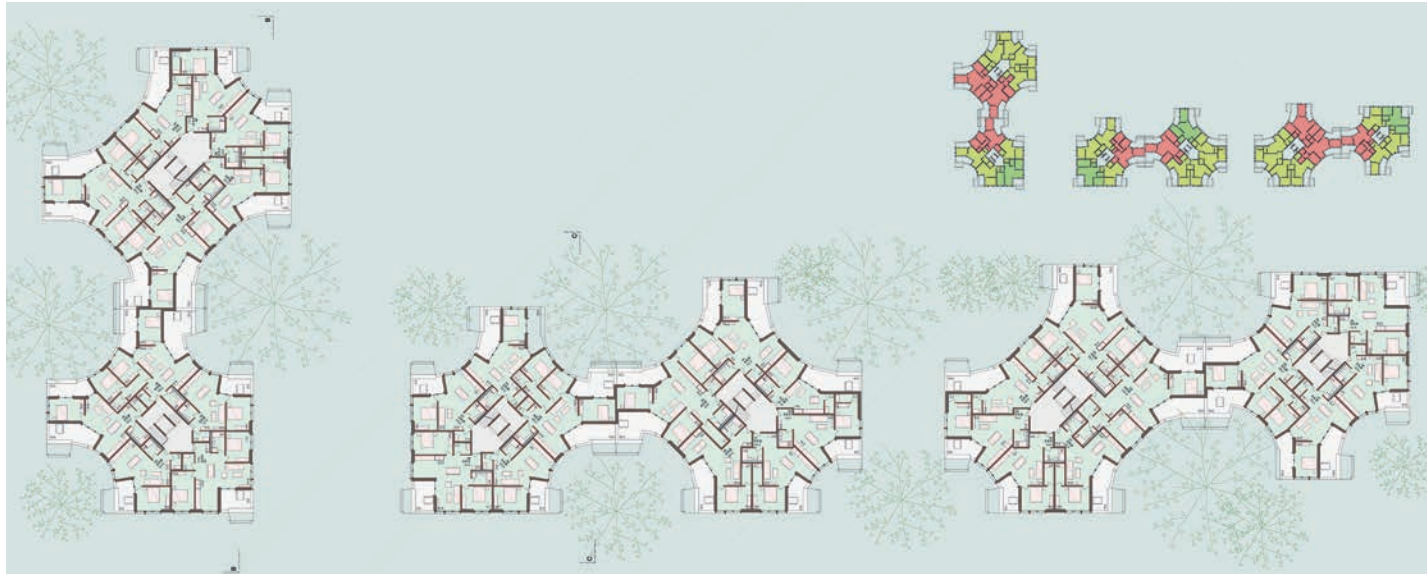
Grundriss Regelgeschoss 1:1000



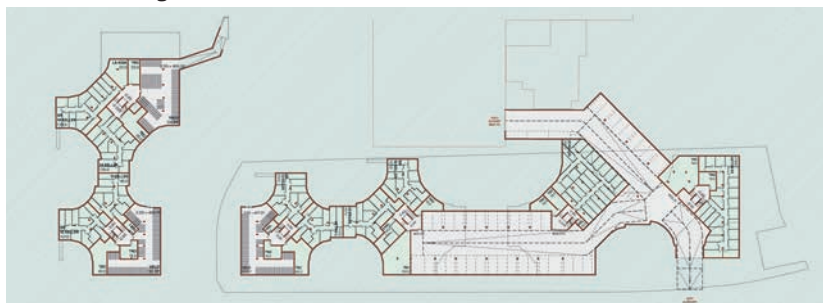
Ansicht Ost Haus C 1:1000



Schnitt BB 1:1000



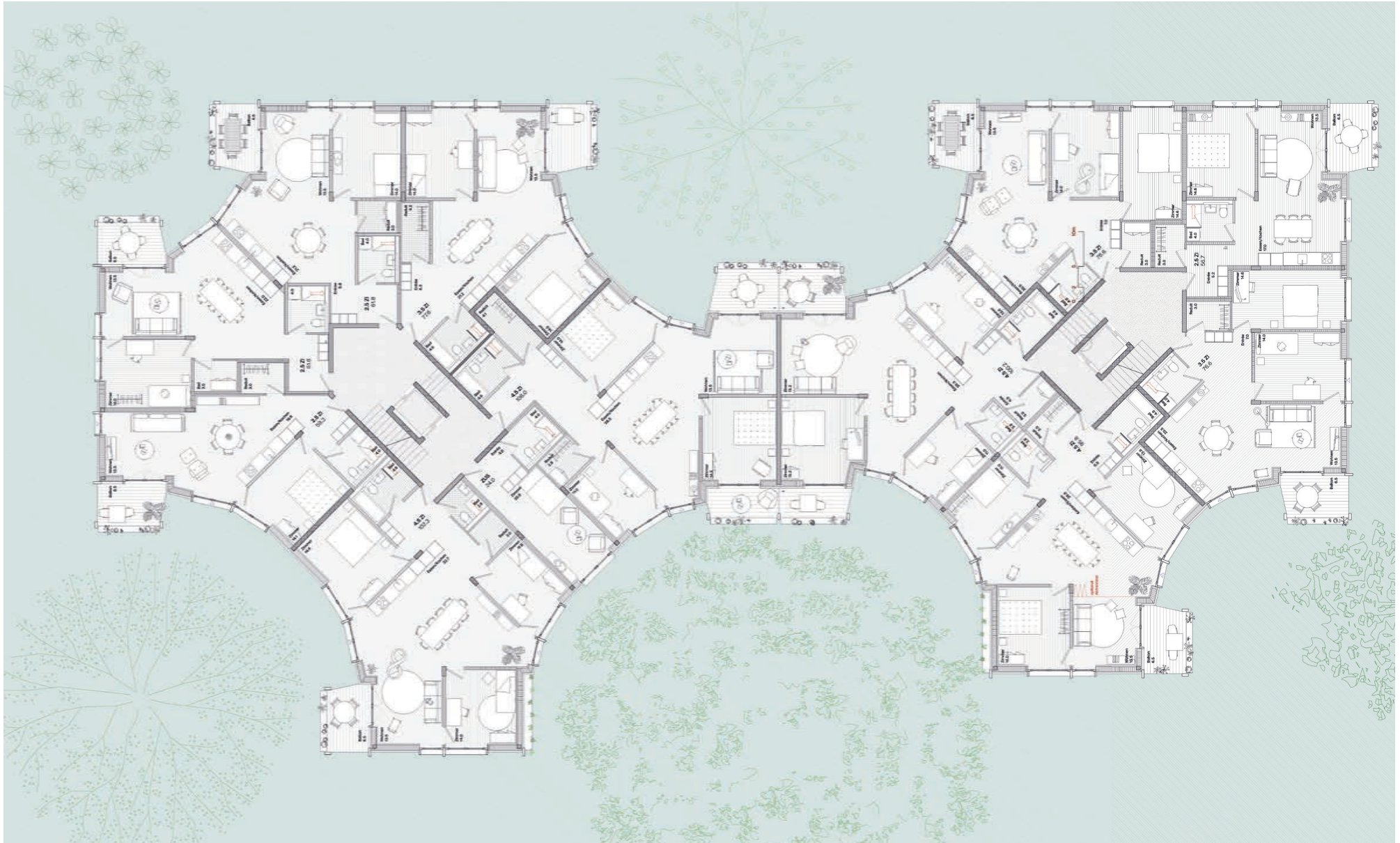
Grundriss Attikageschoss 1:1000



Grundriss Untergeschoss 1:2000



Ansicht Nord 1:1000



Grundriss Wohnungen 1:250

Projekt 43	La Clairière
	5. Rang
Architektur	Studio Sintzel, Zürich
Landschaft	Tremp Landschaftsarchitektur, Zürich

Drei skulpturale, raumgreifende Volumen bilden am Rande der Stadt «La Clairière» – eine Lichtung – in welcher die drei bestehenden Hochhäuser freistehend dem Lichte zustreben. Diese Metapher bildet die Grundlage für ein weitgehend überzeugendes städtebauliches Konzept. Bau- und Baumkörper greifen ineinander, indem die rhythmisierte Form und Setzung der neuen Gebäude sorgfältig auf den vorhanden Bestand abgestimmt sind. Der Terrainverlauf und die für die Biodiversität und für die Beschattung wichtigen grosskronigen Bäume werden so vorbildlich integriert. Allerdings beanspruchen diese organischen, bis zu 30 m tiefen Baukörper auch sehr viel Freiraum. Dieser wird zu einem grossen Teil der neuen Wohnsiedlung zugeschlagen. Teilweise rückt die neue Bebauung auch sehr nahe an die bestehende Hochhausiedlung heran. Zudem wirken die expressiven Gebäudeformen in diesem unaufgeregten Stadtrandquartier insgesamt etwas fremd. Entlang der Dachslernstrasse wird ein mit Vorgärten begleitender Strassenraum von einem rückwärtigen Hof- oder Parkraum abgegrenzt. Risalitartige Vorsprünge brechen die Gebäudelängen auf ein städtebauliches Mass, welches rücksichtsvoll auf die Bebauung gegenüber reagiert. Mit lediglich zwei Durchgängen bildet die neue Siedlung aber trotzdem eine physische Barriere, welche nicht nur dem Konzept der Zürcher Gartenstadt, sondern auch dem Durchlass der Kaltluftströme entgegenwirkt. Insgesamt orientiert sich die neue Siedlung deutlich stärker an der benachbarten Grossform «Im Stückler», als an den übrigen kleinteiligen, offenen Bebauungen im Quartier mit ihren durchfliessenden Grünräumen.

Von der Nachbarsiedlung wurde auch das Prinzip einer parkseitigen Erschliessung übernommen. Dadurch werden die Vorgärten in ihrer Bedeutung und in ihrem Gebrauchswert geschwächt. Die Hauszugänge erfolgen parkseitig, unre-

gelmässig und meist etwas unscheinbar irgendwo in einem seitlichen Bereich, was die Adressierung stark verunklärt. Dezentrale Veloräume können sowohl von aussen wie auch von innen erreicht werden. Rampen führen zu zwei weiteren grossen Velogaragen im UG, beeinträchtigen allerdings auch die angrenzenden Wohnungen. Der bestehende Parkplatz wird für zusätzliche Veloabstellplätze im Freien genutzt. Kleine Eingangshallen führen zu den zentralen zwei- und dreiläufigen Treppenhäusern mit zenitalen Oberlichtern, welche pro Geschoss drei bis fünf Wohnungen effizient erschliessen. Wo sinnvoll werden die Treppen- und Liftanlagen für Splitlevel-Lösungen genutzt, sodass keine Wohnungen unterhalb Strassenniveau liegen. Mit ihren fließenden, polygonalen Wohn-Ess-Kochbereichen und den grossen, orthogonalen Schlafzimmern folgen alle Wohnungstypen dem gleichen attraktiven Grundprinzip. Abgesehen von kleinen Eingangsbereichen mit Garderoben gibt es kaum interne Korridorflächen. Einzelne Badzimmer liegen an der Fassade und haben Tageslicht.

Die Gestaltung des neuen Parkraums ist sehr zurückhaltend. Sie erhält nicht nur viele geschützte Bäume, sondern übernimmt auch viele Wege und Plätze der bestehenden Anlage. Mit zahlreichen einheimischen Baum- und Staudenpflanzungen wird eine hohe Gehölzdichte angestrebt, welche den Gebrauchswert der Freiflächen auch teilweise einschränkt. Der Doppelkindergarten ist am nordwestseitigen Ende der Ernst-Zöbeli-Strasse organisiert – eine strategisch günstige Lage an einer wichtigen Quartierverbindung, nahe beim Freiraum am Bahndamm.

Die neue Tiefgarage liegt ebenfalls unter diesem Gebäude. Die Einfahrt bei der Abzweigung fängt den Autoverkehr früh ab. Allerdings können die beiden Tief-



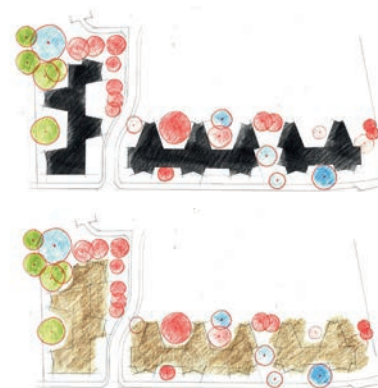
garagen so nicht miteinander verbunden werden, sodass die ungünstig liegende bestehende Einfahrt im Norden auch in Zukunft weiterhin erhalten werden muss.

Das Tragwerk besteht aus einer hybriden Holz-/Massivbau-Konstruktion in der guten Absicht, den Materialverbrauch zu reduzieren. Alle internen Trennwände werden als tragende Wandscheiben ausgebildet, was die Flexibilität langfristig allerdings einschränkt. Dank kleinen Spannweiten sollen Holzverbunddecken mit einer Stärke von lediglich 16 cm möglich sein. Die hinterlüfteten Fassaden werden mit längs- und querverlaufenden Fassadenfeldern verkleidet, welche durch feine Lisenen unterteilt werden und welche bei Bedarf die PV-Elemente auf dem Dach ergänzen können. Zusammen mit den Stoffmarkisen und den filigranen Abstützungen der Balkone entsteht ein feiner, fast textilartiger Ausdruck. Die Wirtschaftlichkeits- und CO₂-Berechnungen ergeben sehr gute Werte.

Städtebau, Gebäudetyp und Wohnungsform werden kohärent und nachvollziehbar aus der Absicht einer organischen Durchdringung von Bau- und Baumkörper hergeleitet. Trotzdem verbraucht die neue Siedlung sehr viel des kostbaren Freiraums. Zudem wirkt sie im vorstädtischen Kontext insgesamt etwas isoliert und stark auf sich selbst bezogen.



Situation 1:2000





Grundriss Erdgeschoss 1:1000



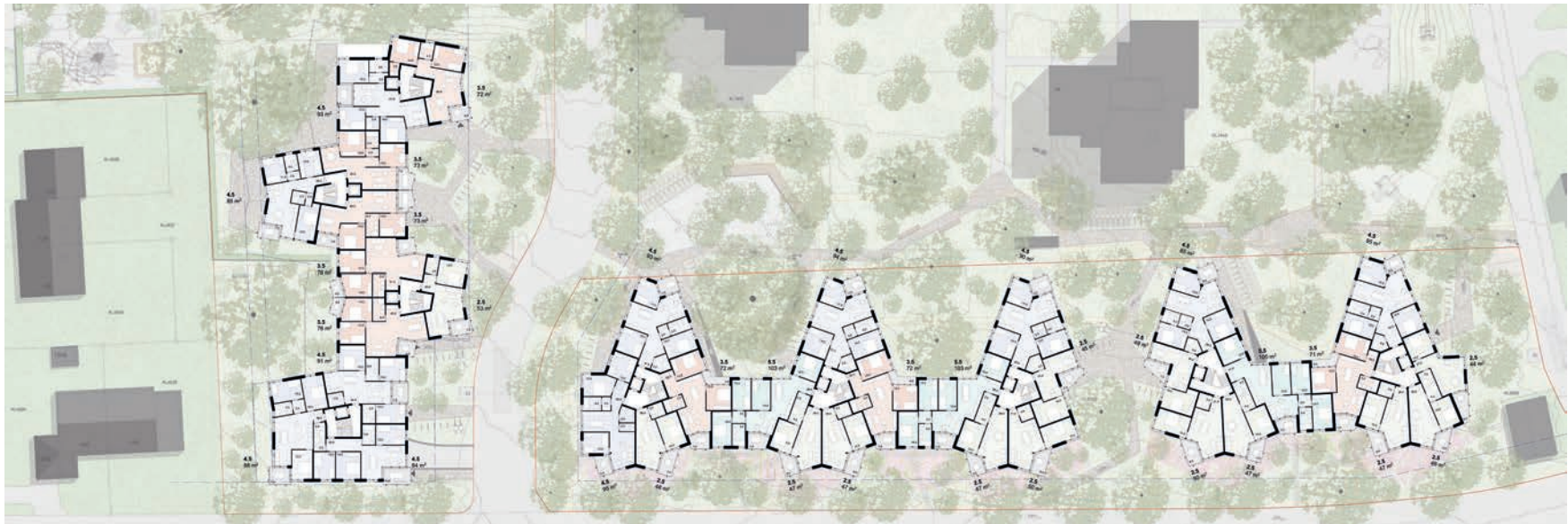
Ansicht Dachlernstrasse 1:1000



Längsschnitt Gartenhöfe 1:1000



Grundriss Attikageschoss 1:1000



Grundriss Regelgeschoss 1:1000



Grundriss Wohnungen 1:250



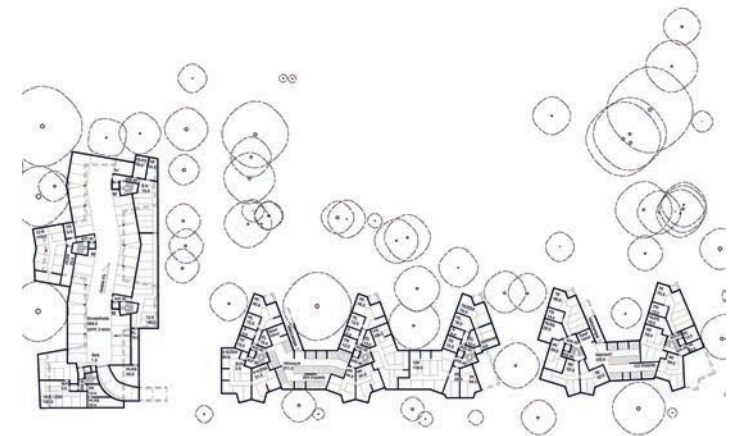
Querschnitt 1:1000



Querschnitt West 1:1000



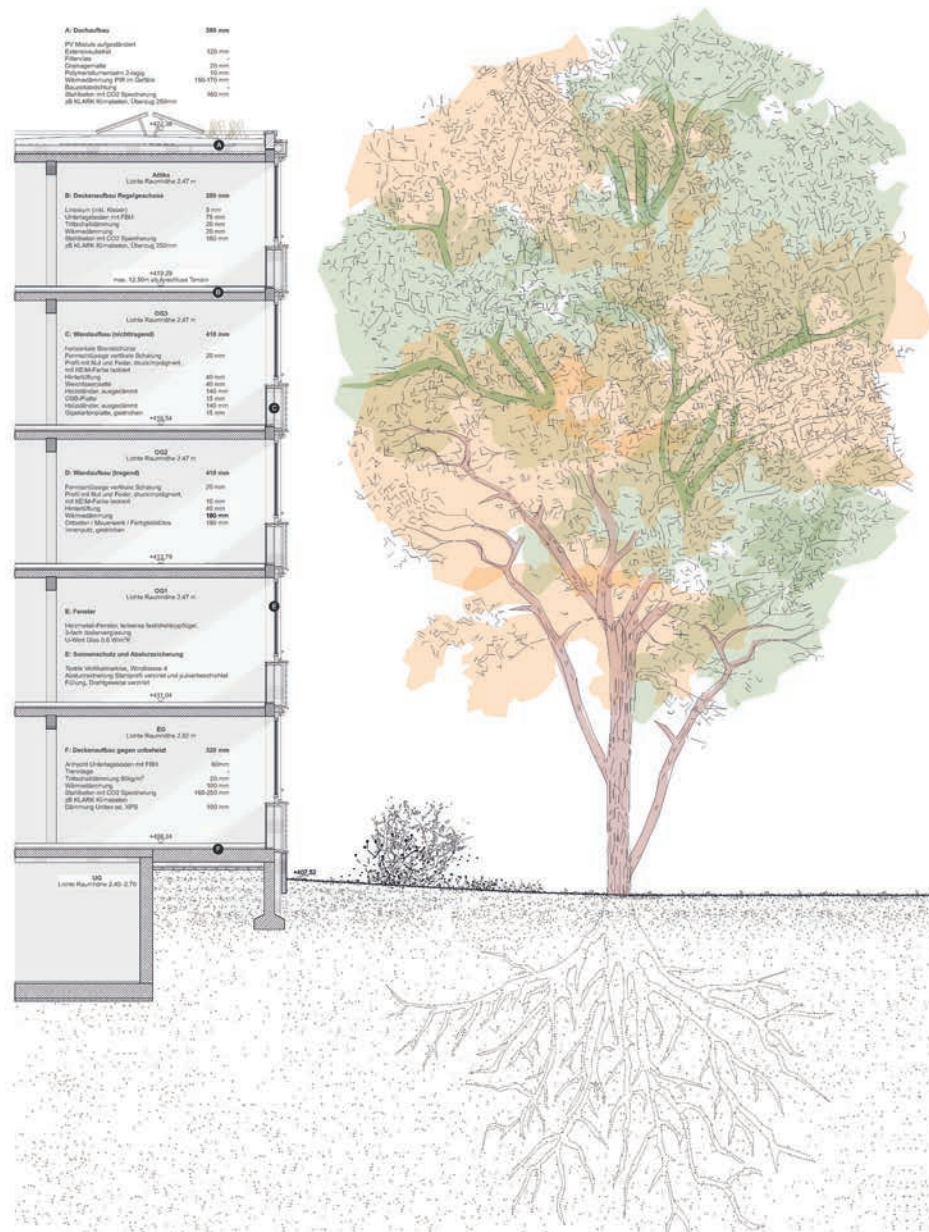
Grundriss Wohnungen 1:250



Grundriss Untergeschoss 1:2000



Detailschnitt 1:150



Projekt 10	DER HIMMEL ÜBER ALTSTETTEN
	6. Rang
Architektur	ARGE Eckert Yasaka von Zepelin, Basel
Landschaft	Fanny Christinaz Landschaftsarchitektin, Préverenges

Die Projektverfassenden interpretieren den Ort als einen Ort des Übergangs – vom Wohnen zur Infrastruktur, vom Grossen des «Im Stückler» hin zum Kleinen der Punkthäuser im Quartier. Basierend auf dieser Ortslesung wird eine logische städtebauliche Setzung entwickelt, die genau zwischen diesen Polen vermittelt. Mit drei Baukörpern wird ein grosszügiger Landschaftspark um die Hochhäuser gefasst, der sich über die bewegte Form der Gebäude an den Rändern verzahnt und einen grossen Teil des wertvollen Baumbestands erhält. In Grösse und Massstab schaffen es die stark gegliederten Baukörper, zwischen den verschiedenen Massstäben im Quartier zu vermitteln. Die grosszügige Durchlässigkeit der Gebäude an der Dachslernstrasse vernetzt den Park mit dem Quartier und schafft einen übergeordneten städtebaulichen Mehrwert. Der Kindergarten wird im ersten Haus an der Dachslernstrasse realisiert und erhält den heutigen Spielplatz als wichtigen Ort der Begegnung, der über die Parzellengrenze hinaus genutzt wird.

Die Adressierung der Häuser erfolgt logisch von der Strasse aus. Die grossen Eingangshallen der Wohnhäuser im Tiefparterre sind angenehme Orte der Ankunft; angrenzende Funktionen wie Waschen und Veloräume sind hier nachvollziehbar angeordnet. Weniger nachvollziehbar sind die fehlenden Zugänge zum Garten und zum «Park». Hier werden Nutzung und Zugänglichkeit des kollektiven Aussenraums leider unnötig erschwert. Der Gemeinschaftsraum wird als zentraler Pavillon zwischen Hochhäusern und Neubauten angedacht. Diese Lage ausserhalb des Projektperimeters ist so nicht ohne Weiteres möglich.

Die grundsätzliche städtebauliche Setzung ist damit weitestgehend nachvollziehbar, kann jedoch an zwei Orten nicht überzeugen: Einerseits wird die

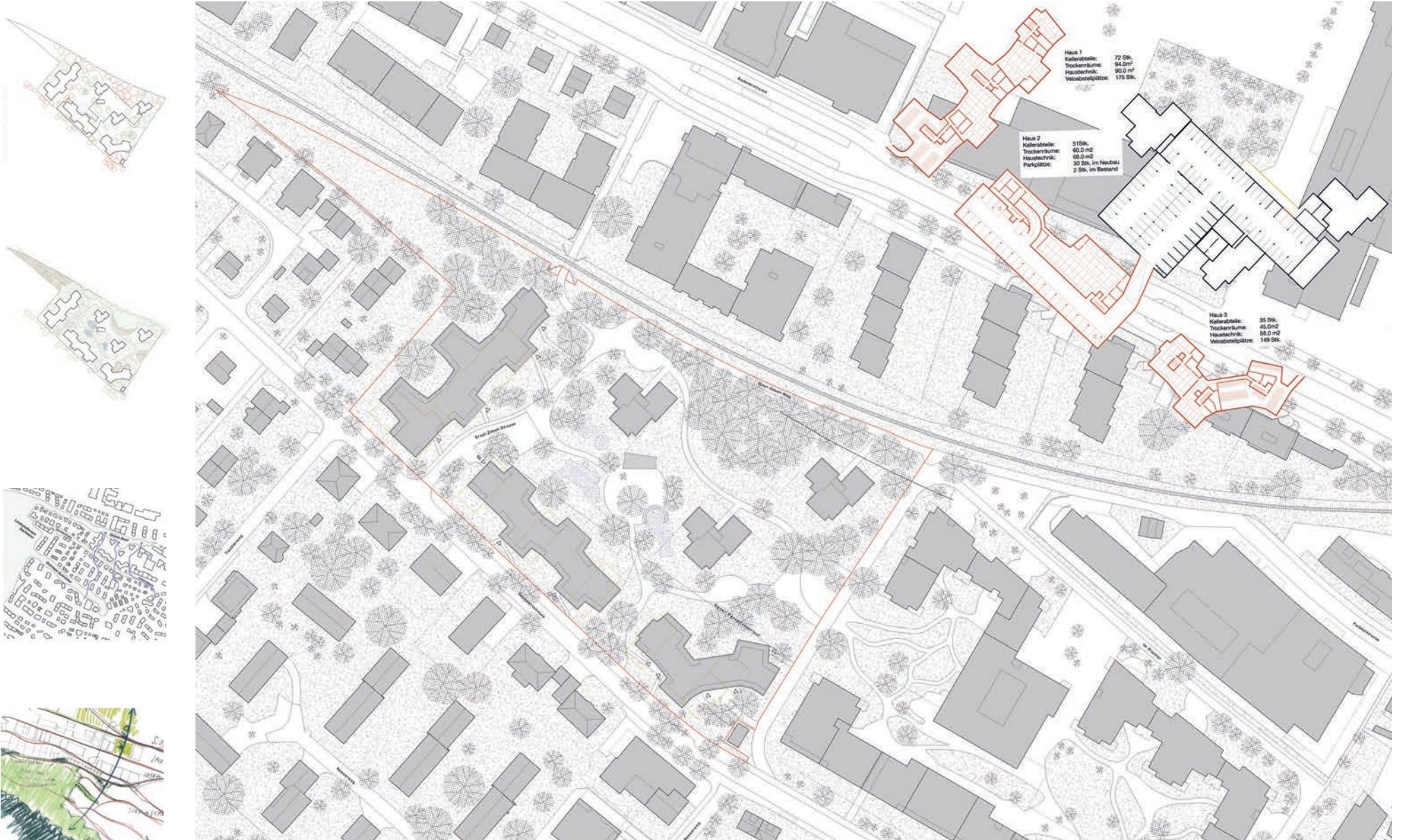
Platzbildung im Anschluss an die Siedlung «Im Stückler» nicht als Mehrwert verstanden. Hier wirkt die Setzung der Baukörper beliebig und es wird nicht klar, ob übergeordnete städtebauliche Ziele oder der Erhalt des Trafohauses zu der gewählten Form geführt haben. Andererseits ist das Gebäude an der Ernst-Zöbeli-Strasse in Richtung Gleis zu lang und verhindert damit einen aussenräumlichen Bezug zum attraktiven Aussenraum in Richtung Schrebergärten.

Die Wohnungsgrundrisse und die vorgeschlagene Wohnform entwickeln sich – wie die Baukörper – aus den wechselseitigen Beziehungen von Strassenraum und Park. Fast alle Wohnungen profitieren von den spezifischen Qualitäten des Ortes und lassen diese zum Teil des Wohnalltags werden. Es entstehen Wohnungen, die trotz hohen Gebrauchswerts «atmen» können, flexibel sind und ihren Luxus im starken Bezug zum Aussenraum finden. Diese Grundanlage wird honoriert; leider wird die grosse Bautiefe nicht in allen Wohnungen adäquat bewältigt und die dunkle «Mitte» um das Esszimmer wird als unattraktiv bewertet. Darüber hinaus wird das Wohnen im Tiefparterre hinsichtlich Wohnqualität und Ausstrahlung zur Dachslernstrasse kritisch hinterfragt.

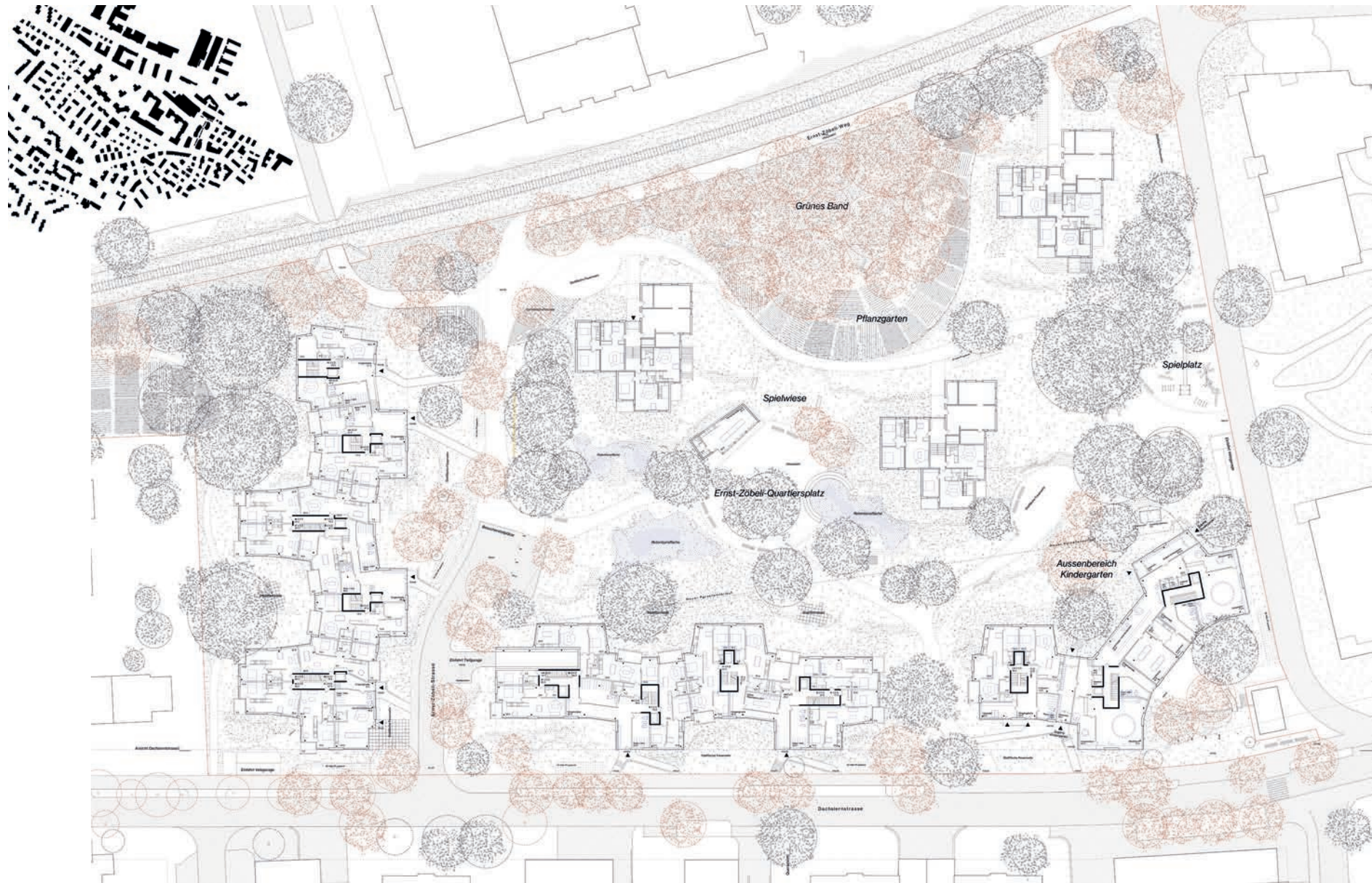
Die Gebäude sind als Skelettbau mit sehr dünnen Betondecken konzipiert. Die Gebäudestabilisierung erfolgt über die Treppenkerne. Auffällig ist, dass nur jeder zweite aussteifende Treppenhauskern bis ins Untergeschoss geführt wird. Die Projektverfassenden sprechen hier von einer Vereinfachung zugunsten eines kleinen Fussabdrucks. Hier bleibt fraglich, ob diese Massnahme und damit auch die minimierte Grösse des Untergeschosses so realisierbar ist, zumal auch die geforderte Anzahl der Parkplätze deutlich unterschritten wird.



Das Projekt «Himmel über Altstetten» schafft es, die spezifischen Qualitäten des Ortes zu erkennen, zu stärken und schlussendlich bis in die Wohnungen zu überführen. Damit entsteht ein Mehrwert für das Quartier und ein weitestgehend hoher Wohnwert für die Siedlung. Die städtebaulichen Übergänge an den Rändern sowie die fehlende Zugänglichkeit der Eingangshallen zum Freiraum/Park überzeugen dagegen noch nicht.



Situation mit Grundriss Untergeschoss 1:2000



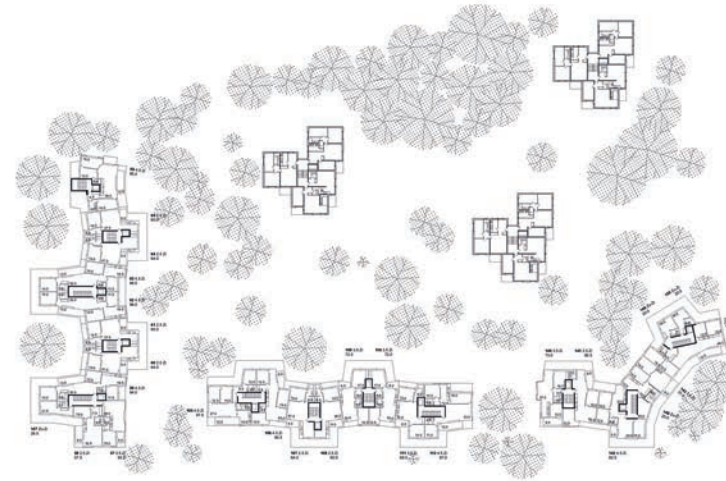
Grundriss Erdgeschoss 1:1000



Grundriss Erdgeschoss 1:1000



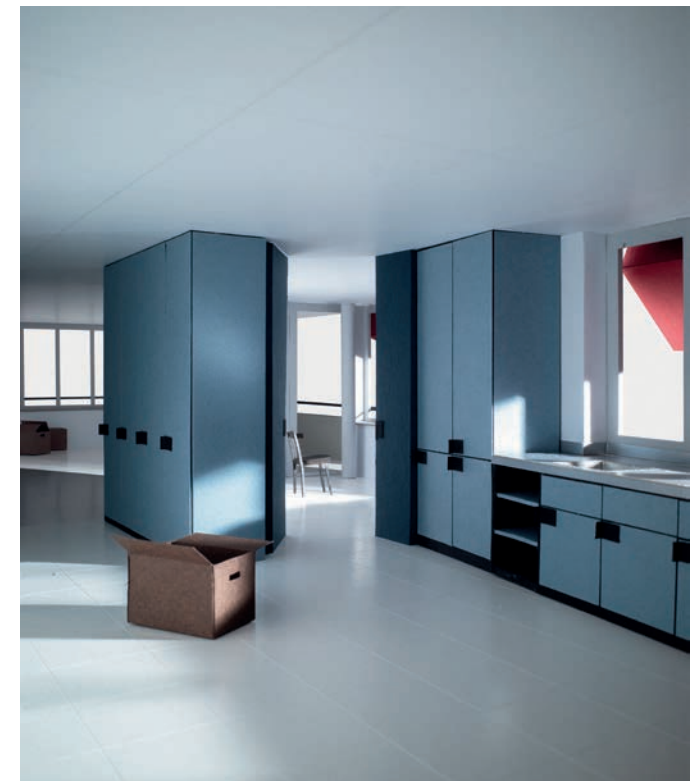
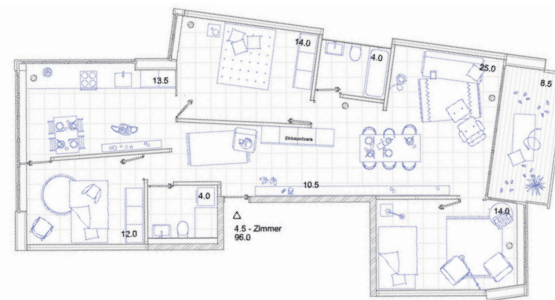
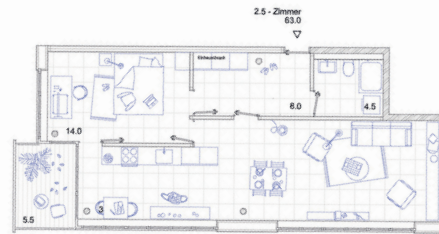
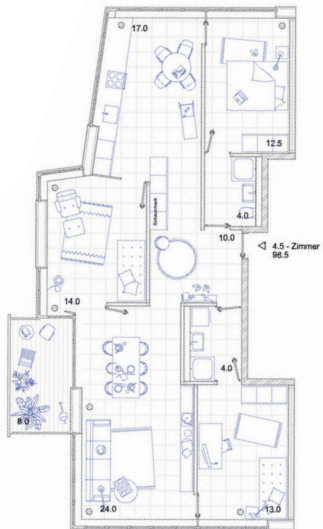
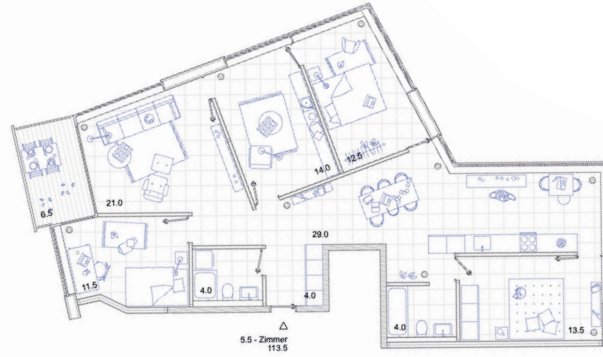
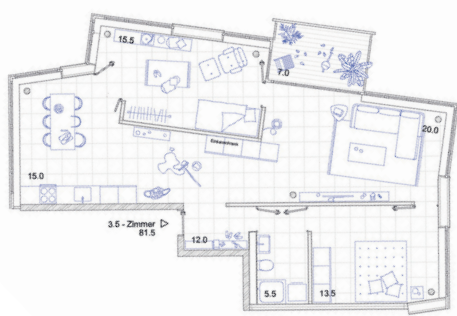
Ansicht Dachslernstrasse 1:1000

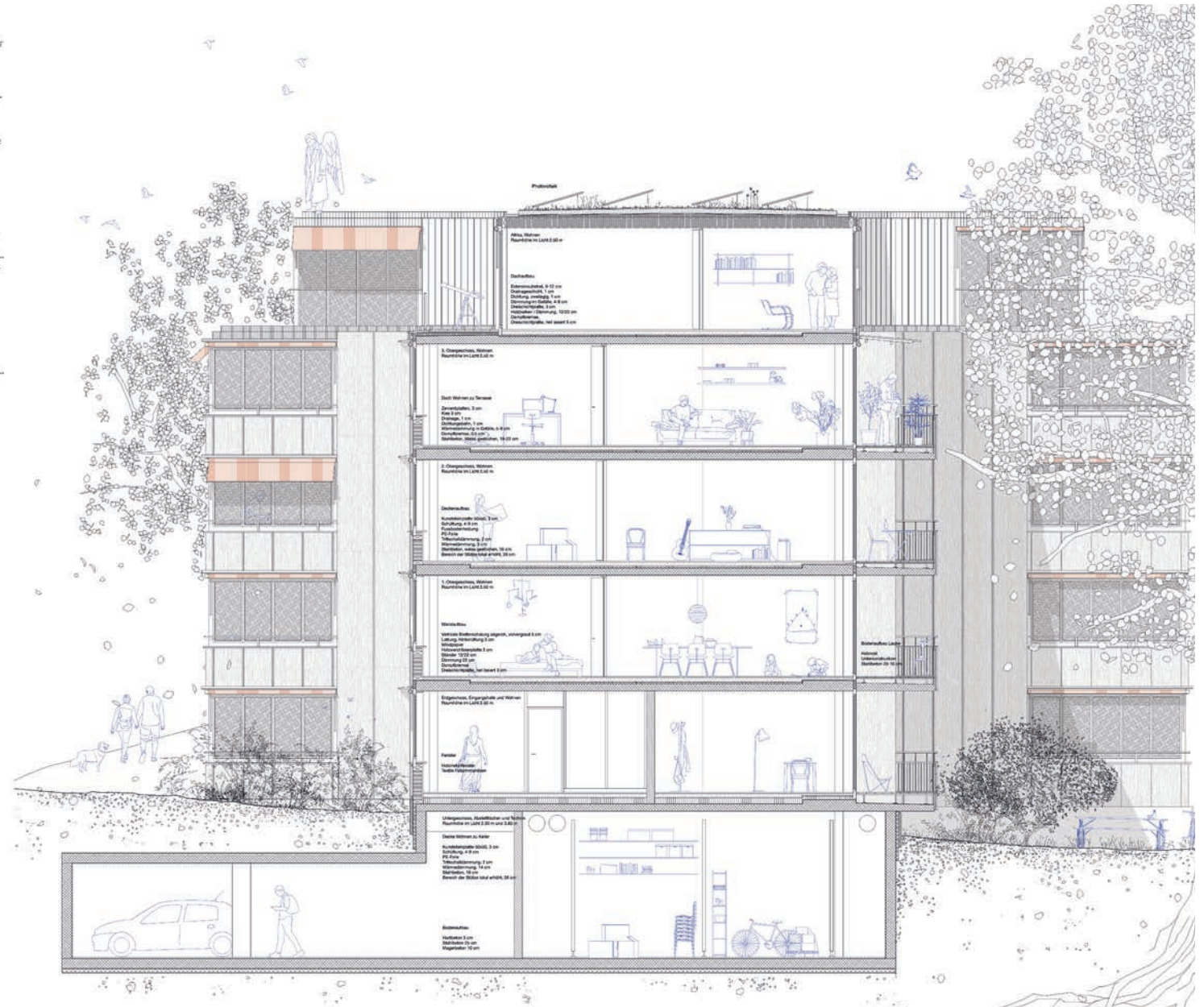


Grundriss Attikageschoss 1:2000



Querschnitt 1:1000



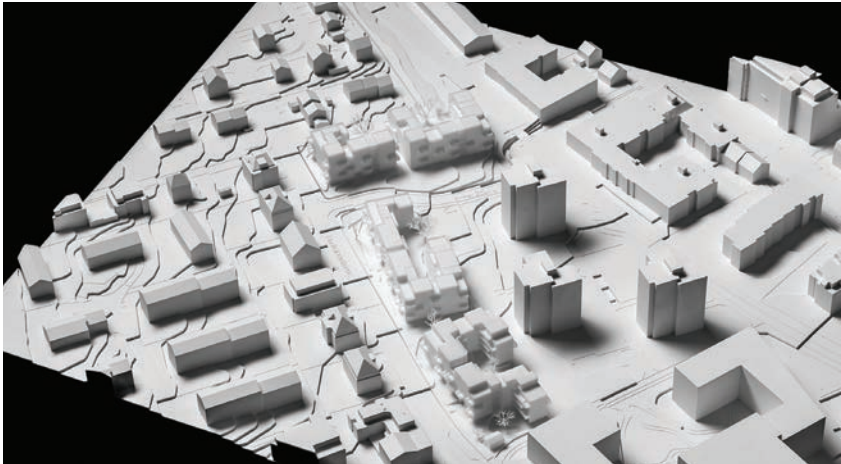


Detailschnitt 1:150

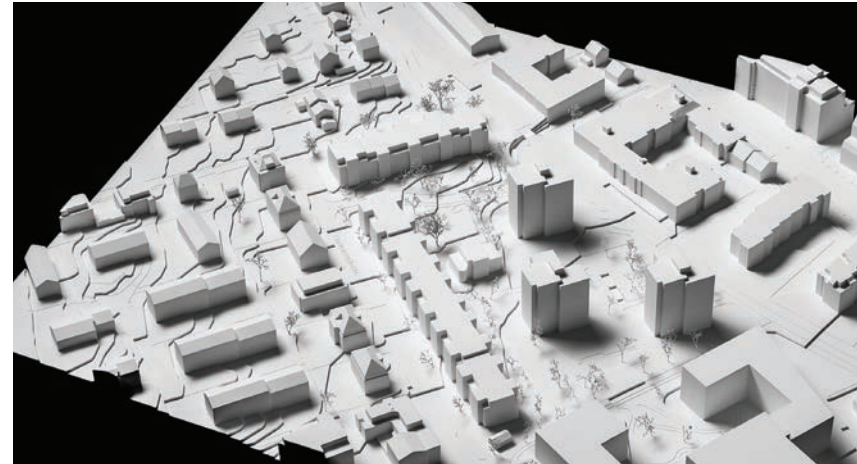
weitere Projekte



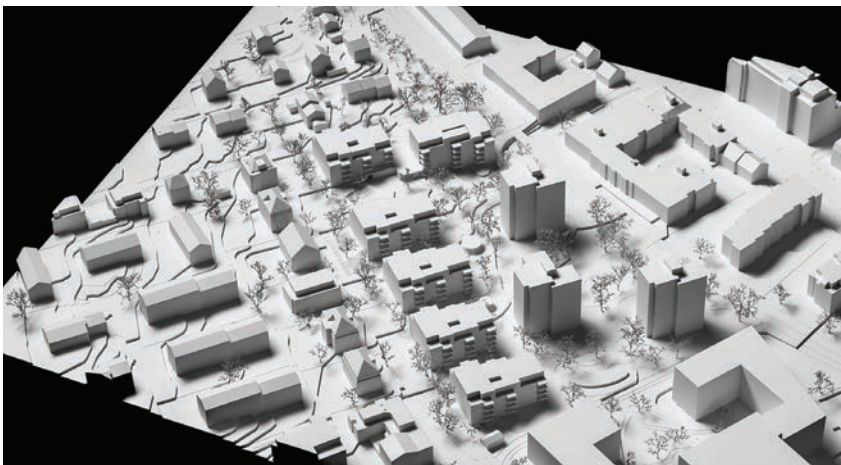
weitere Projekte



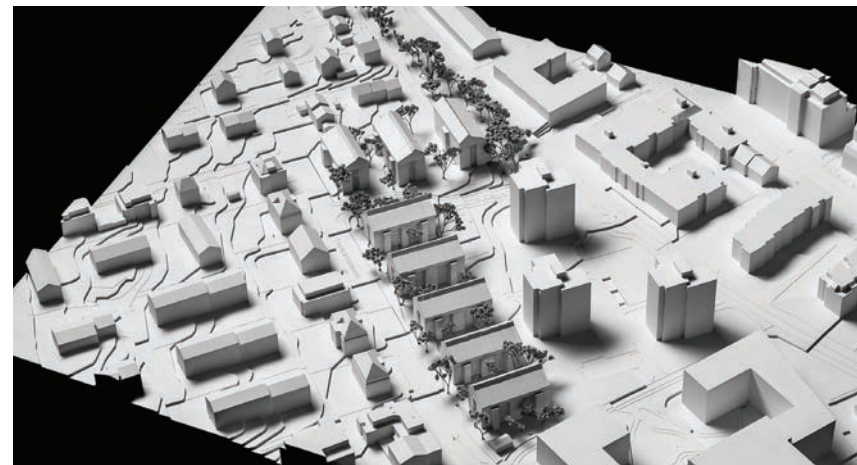
Projekt 01 **Lemon**
Architektur **E Aparicio Architects, València**



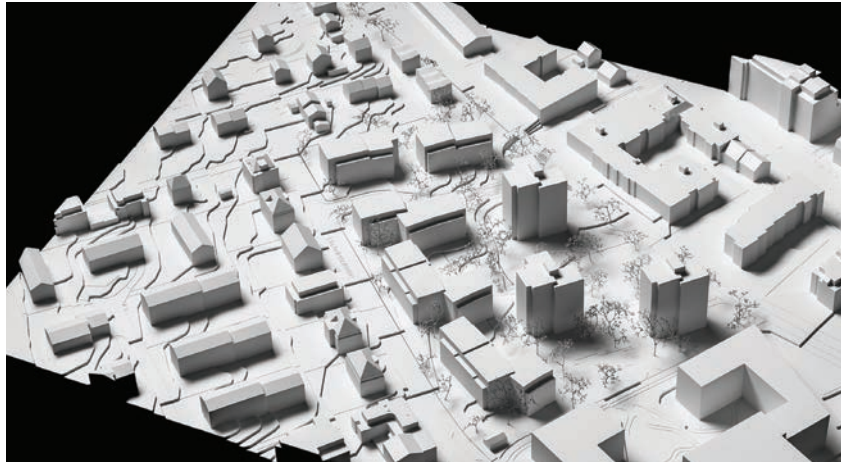
Projekt 02 **DOM-INO**
Architektur **Studio.Rakete, Zürich**
Landschaftsarchitektur **Studio.Rakete, Zürich**



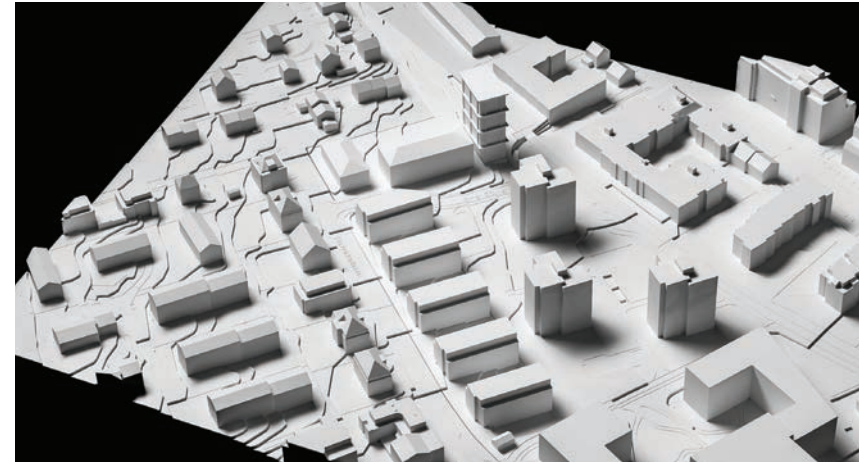
Projekt 03 **ERNESTO**
Architektur **VPA ARCHITEKTUR, Zürich**
Landschaftsarchitektur **exträ Landschaftsarchitekten AG, Bern**



Projekt 05 **Asterix & Zöbelix**
Architektur **KULIKOV-CABANAS Architekten, München**
Landschaftsarchitektur **Sarah Huber, München**



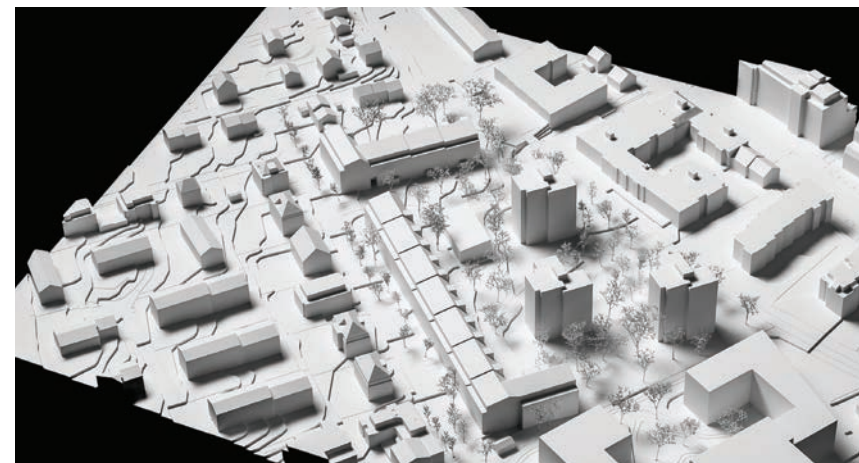
Projekt o6	YAYA
Architektur	Pierre Menard Et Cetera by Johannes Oechsler, Zürich
Landschaftsarchitektur	Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich



Projekt o7	JOJAKIM
Architektur	C. Tobias Rivera-Hisge, Berlin
Landschaftsarchitektur	Barbara Herschel, Berlin

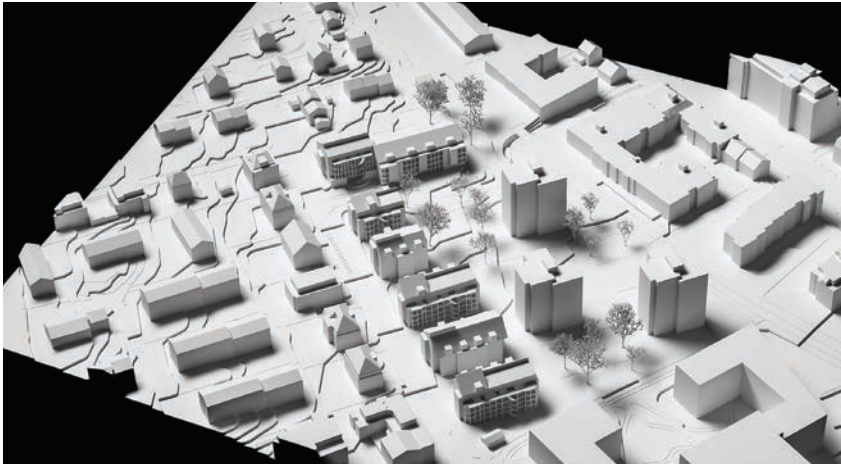


Projekt o8	Gartenhof
Architektur	Froelich & Hsu Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Schrämmli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

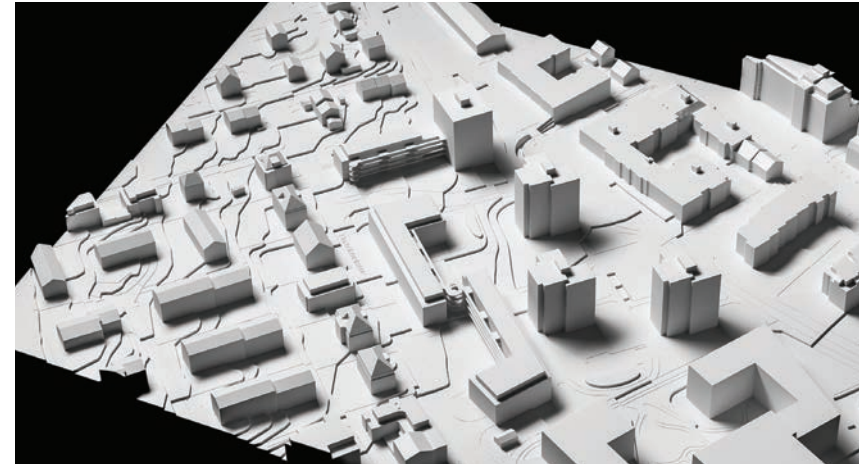


Projekt o9	ZÖBELIPARK
Architektur	Lamprecht Villa Architektur GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	METTLER Landschaftsarchitektur AG, St.Gallen

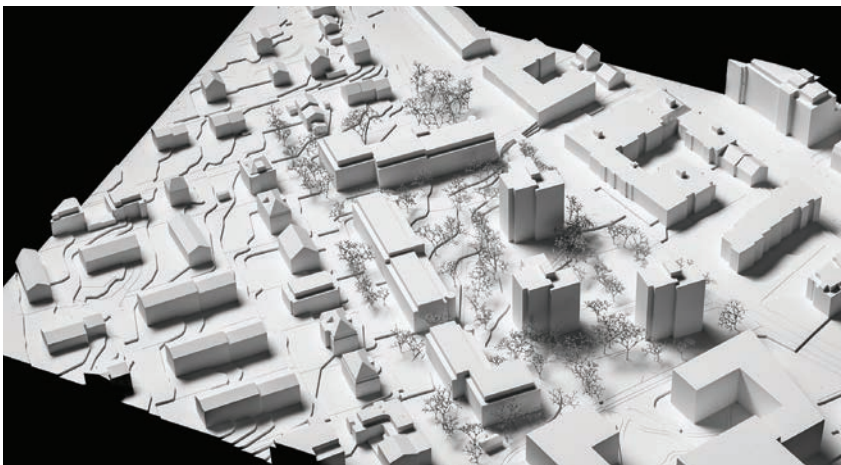
weitere Projekte



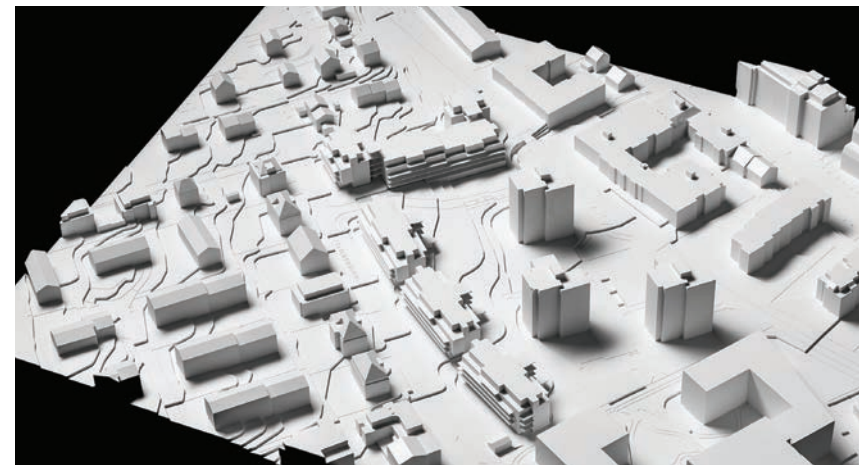
Projekt 11	BORO
Architektur	Atelier Anachron KLG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Jodok Imhof Landschaftsarchitekt, Zürich



Projekt 12	i L 7
Architektur	Fuchs Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich



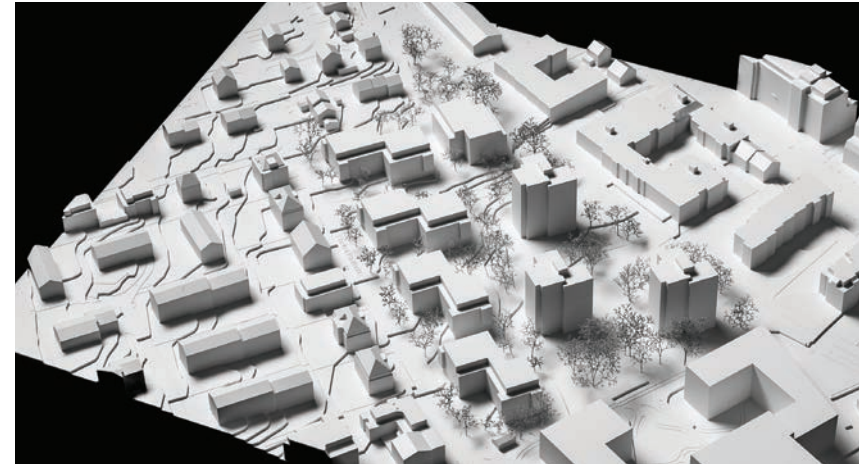
Projekt 13	INTO MY ARMS
Architektur	atelier piresförster GmbH, Basel
Landschaftsarchitektur	atelier piresförster GmbH, Basel



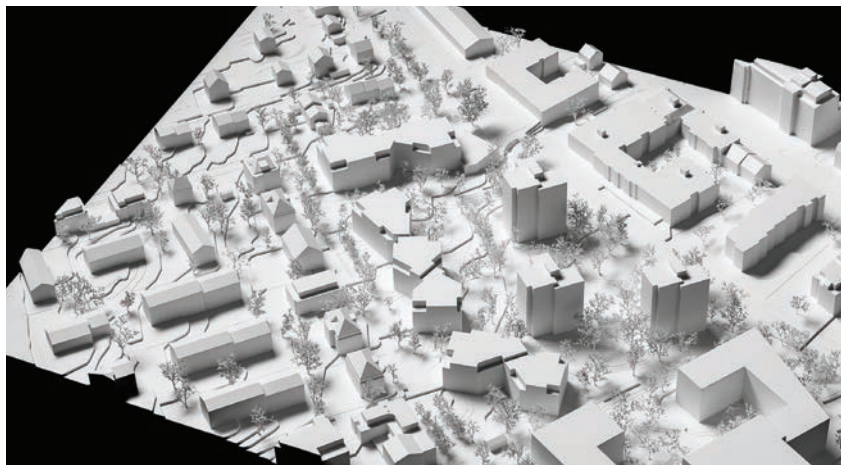
Projekt 14	IM ERNST.
Architektur	Alex Christoph, Ebersbach-Neugersdorf
Landschaftsarchitektur	RSP Freiraum GmbH, Dresden



Projekt 16	Bäume umarmen
Architektur	Matthias Bill, Architekt, Basel
Landschaftsarchitektur	Signatur. Landschaftsarchitektur. Reithel, Schlieren



Projekt 17	ZOÉ
Architektur	ARGE Lorenz Bachmann + Yuda Zheng, Zürich
Landschaftsarchitektur	Bergland, Berger Landschaftsarchitektur, Kilchberg

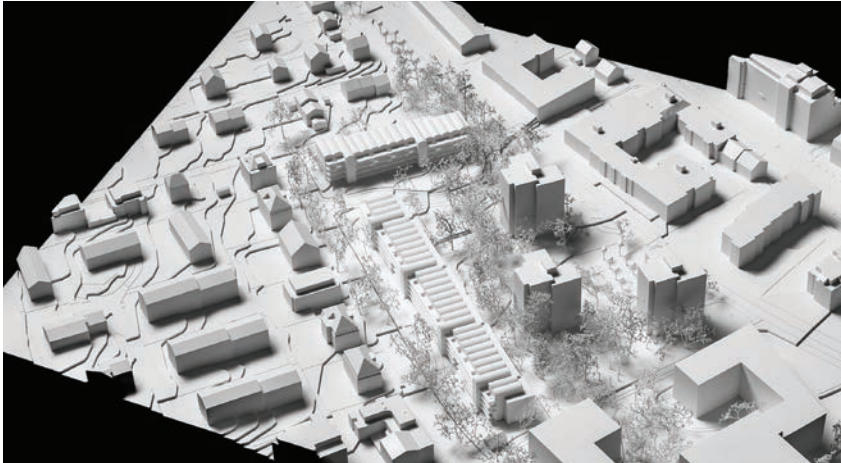


Projekt 18	Unendlich Wohnen
Architektur	Itten + Brechbühl, Bern
Landschaftsarchitektur	DUO Architectes paysagistes / Landschaftsarchitekten GmbH, Bern



Projekt 19	ROTER
Architektur	SV6o STUDIOWET, Sevilla + Zürich
Landschaftsarchitektur	STUDIOWET, Zürich

weitere Projekte



Projekt 20	Wildi Park
Architektur	point o sàrl, Lausanne
Landschaftsarchitektur	De Molfetta Strode Sagl, Lugano



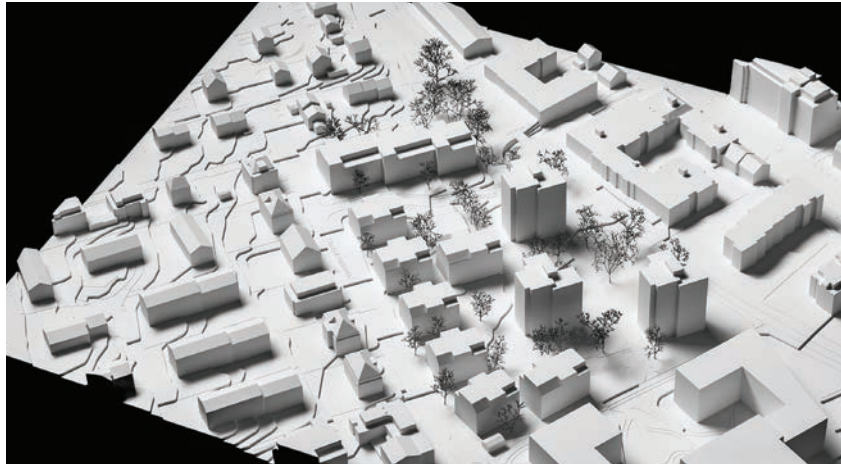
Projekt 21	Die Kunst der Fuge
Architektur	dsar ds.architekten, Basel
Landschaftsarchitektur	dsar ds.architekten, Basel



Projekt 22	MEIN SCHÖNER BALKON
Architektur	Studio Zeller GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	Seeber Landschaftsarchitektur, Zürich



Projekt 23	SCHARNIER
Architektur	LINO LEBET, Basel
Landschaftsarchitektur	Pascal Heyraud Sàrl, Neuchâtel



Projekt 24	WIDE OPEN
Architektur	Richter Tobler Architekt*innen, Basel
Landschaftsarchitektur	Richter Tobler Architekt*innen, Basel



Projekt 25	Brokkoli
Architektur	ARGE Maximilian Fink & Marie-Kristin Lutz, ZH
Landschaftsarchitektur	Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten GmbH, Frauenfeld

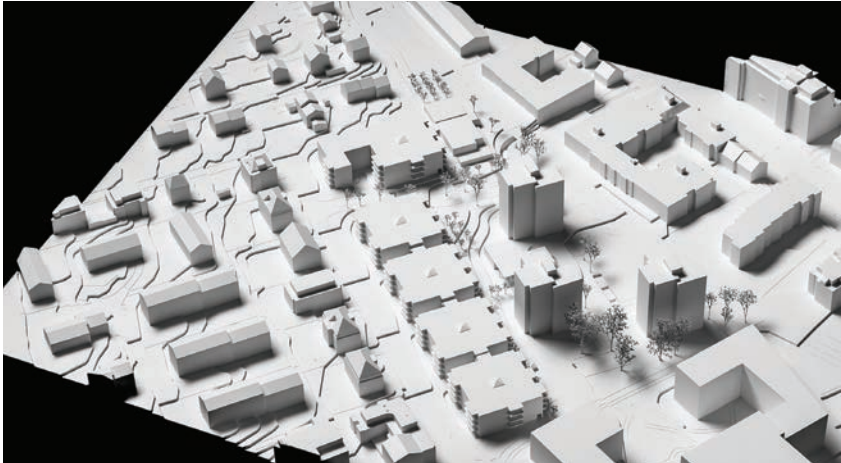


Projekt 26	cloud atlas
Architektur	ARGE ma-ro + Atelier IF, Biel + Basel
Landschaftsarchitektur	Kesküla Erard, Biel

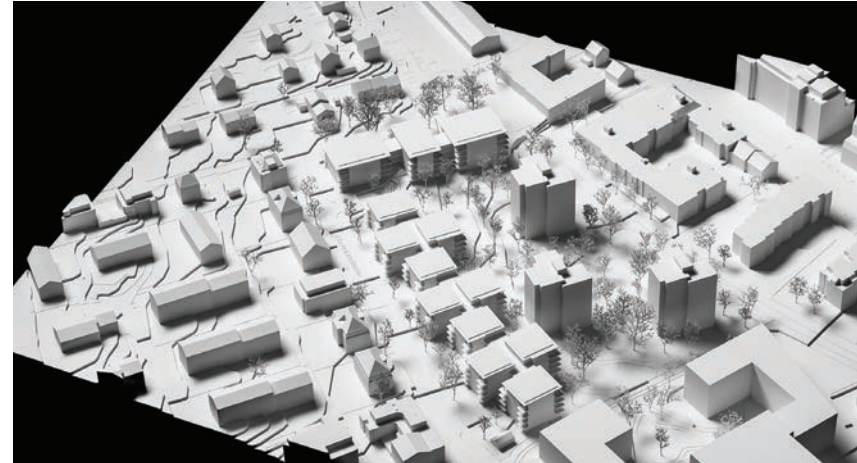


Projekt 27	Ursula & Noah
Architektur	Dost Architektur GmbH, Schaffhausen
Landschaftsarchitektur	Cyclus GmbH, Zürich

weitere Projekte



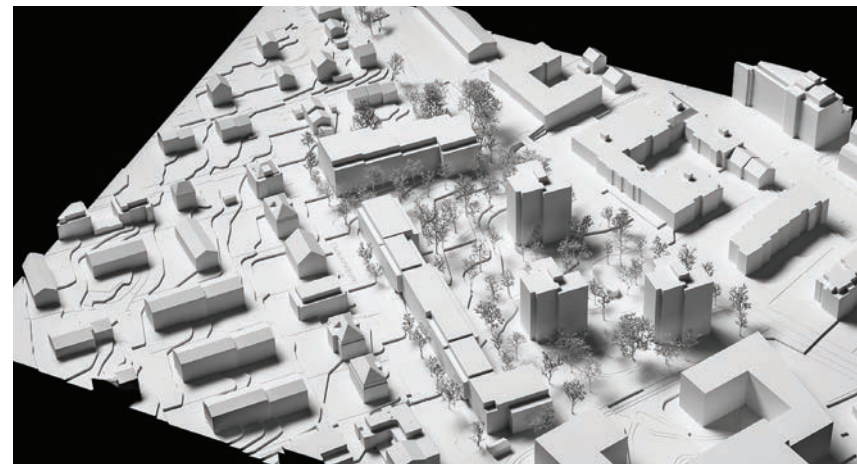
Projekt 28 Hinter den Geleisen
Architektur Leon Schönenberger, Mallorca



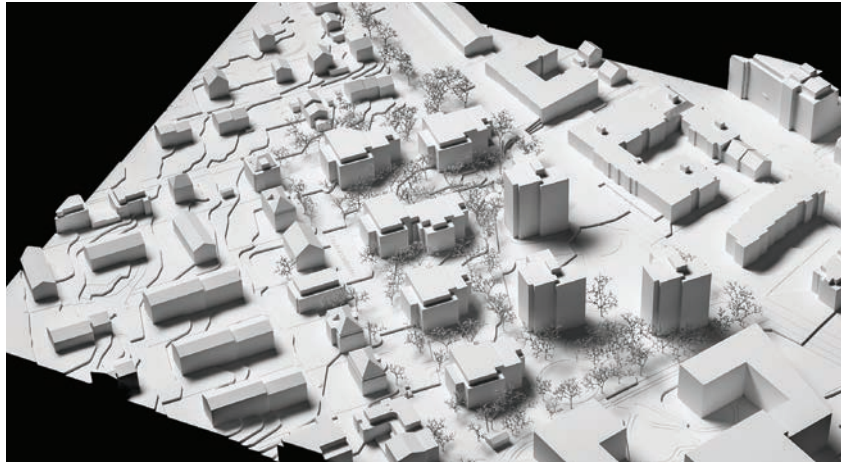
Projekt 29 CHERRY and PINE
Architektur QUERFELDEINS, Dresden
Landschaftsarchitektur QUERFELDEINS, Dresden



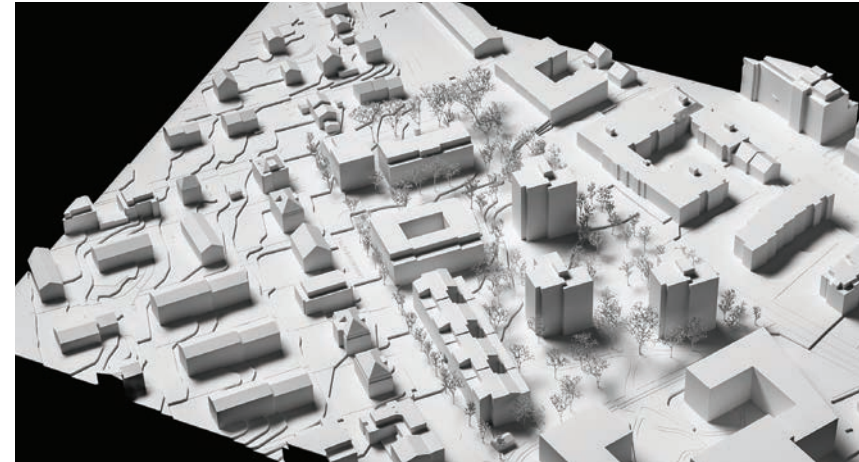
Projekt 30 Uhu
Architektur Schneider Studer Primas GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG,
Zürich



Projekt 31 ERNST ZÖBELI'S GARTEN
Architektur Müller Sigrist Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur Eberli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich



Projekt 33	Fünf Freunde
Architektur	MIDERI ARCHITEKTEN GmbH, Basel
Landschaftsarchitektur	MIDERI ARCHITEKTEN GmbH, Basel



Projekt 34	Shaka
Architektur	Camponovo Baumgartner, Zürich
Landschaftsarchitektur	Gerda Stöckel, Zürich



Projekt 35	SPACE INVADERS
Architektur	Clou Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Clou Architekten AG, Zürich

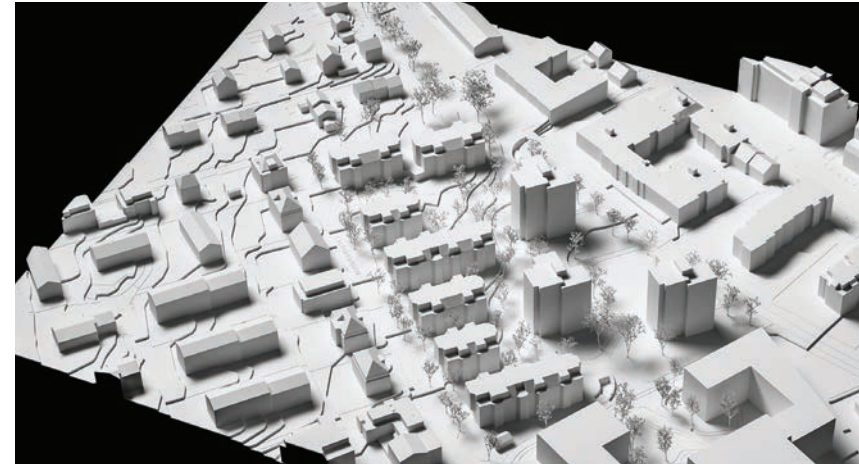


Projekt 36	cristallo
Architektur	Zimmermann Sutter Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Berchtold.Lenzin Zürich GmbH, Zürich

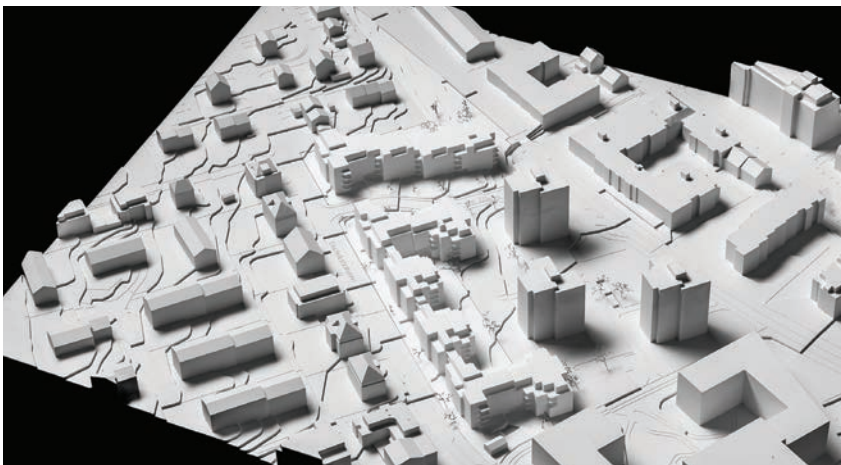
weitere Projekte



Projekt 37	Mononoke
Architektur	Merett Architektur GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	KOLB Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich



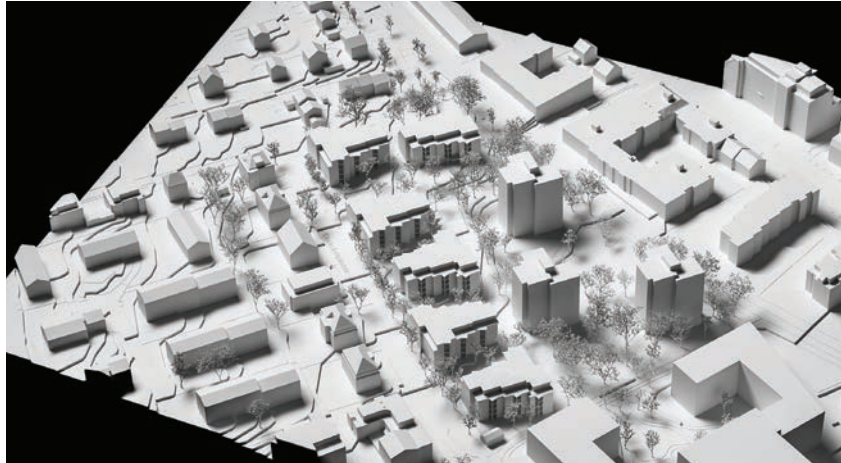
Projekt 38	Stringtheorie
Architektur	ARGE Notari Pagano Architektur mit Wolfgang Rossbauer Architekt, Zürich
Landschaftsarchitektur	s.o.



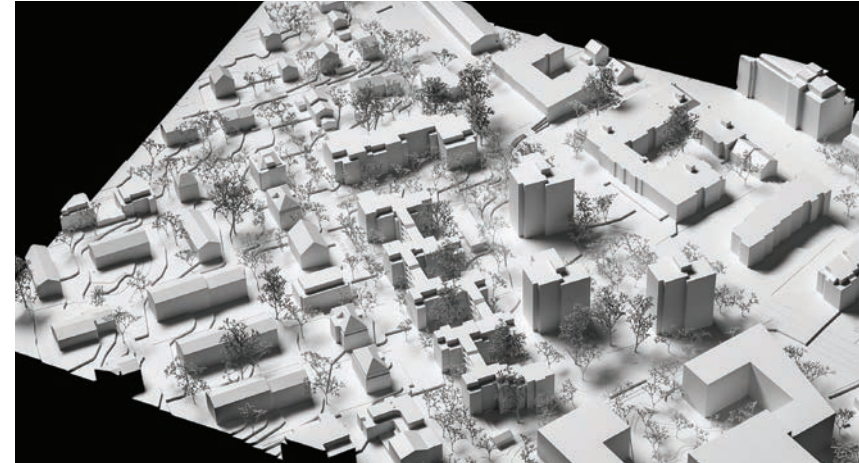
Projekt 39	Hübü
Architektur	Dugald Gardner, Patrick Gisler, Ivo Wielander, Zürich
Landschaftsarchitektur	Jacopo Ducato Ruggeri, Luzern



Projekt 40	bis du zu mir kommst
Architektur	wild bär heule architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Eberle Landschaftsarchitektur GmbH, Ziegelbrücke



Projekt 41	Wohn-Park
Architektur	Berrel Kräutler Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	BRYUM GmbH, Basel



Projekt 42	MERLETTE
Architektur	ATELIER SCHEIDEGGER KELLER, Zürich
Landschaftsarchitektur	OePLAN GmbH, Altstätten

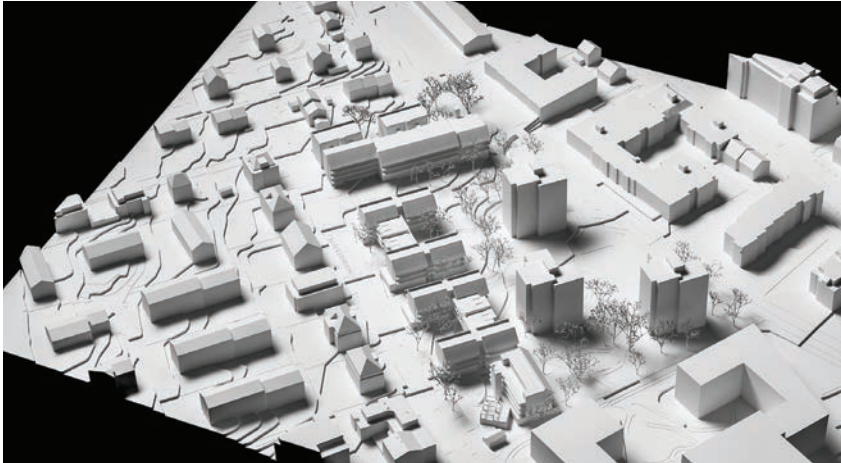


Projekt 44	Le temps des cerises
Architektur	Maria Delachaux, Zürich

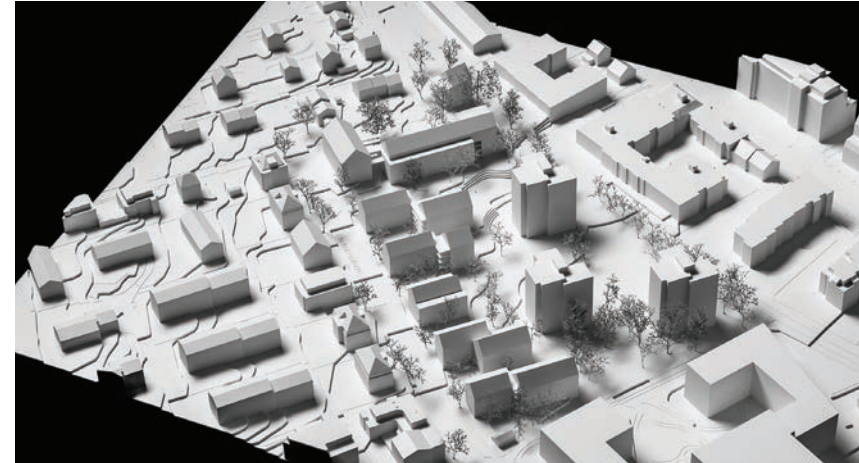


Projekt 45	sinfonie nr. 11
Architektur	Ana Otero Architektur GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	Johannes von Pechmann Stadtlandschaft GmbH, Zürich

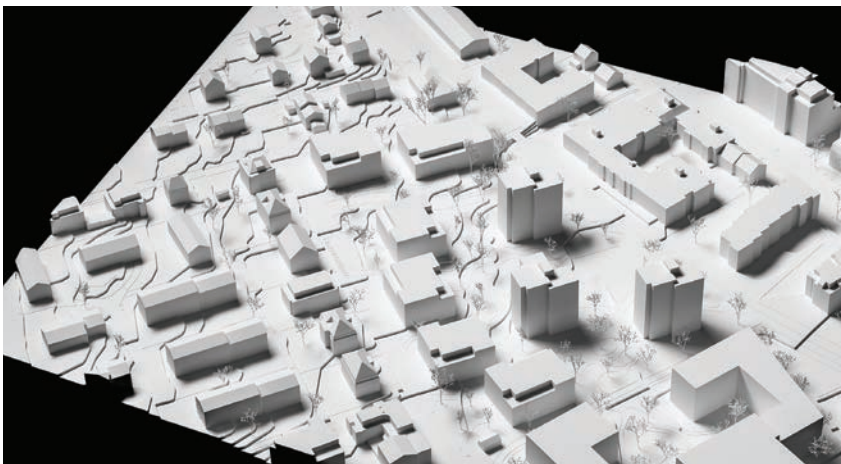
weitere Projekte



Projekt 46	LUCY
Architektur	ARGE Martyna Michalik + Soo Young Park, Zürich
Landschaftsarchitektur	DRMA CPH ApS, Kopenhagen



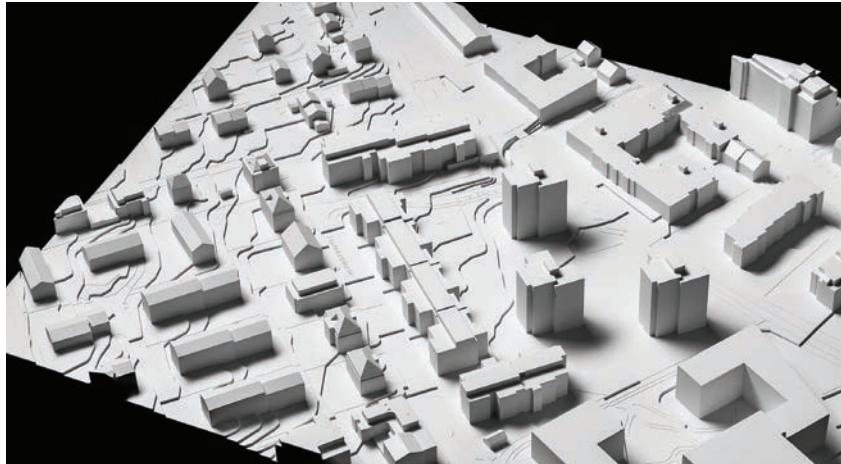
Projekt 47	WEITERBAUEN
Architektur	Architecture Land Initiative, société coopérative, Zürich
Landschaftsarchitektur	Ganz Landschaftsarchitekt*innen GmbH, ZH



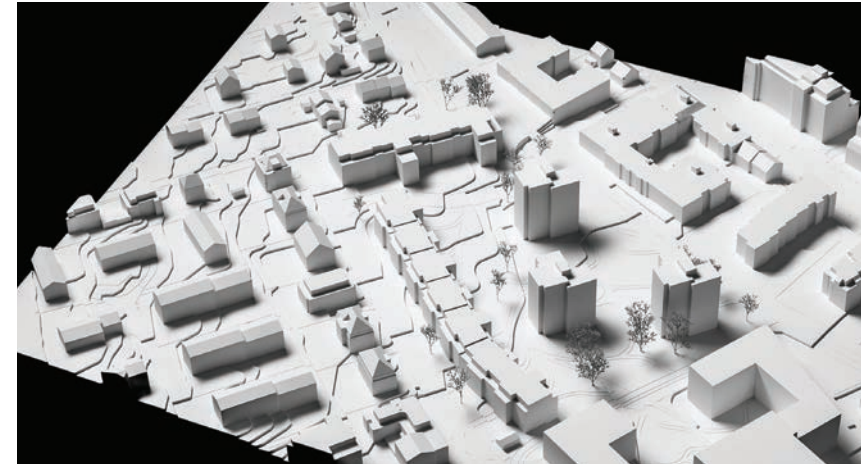
Projekt 48	DACHS
Architektur	Bollhalder Walser Architektur AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	SIMA BREER GmbH, Winterthur



Projekt 49	RAUPEN UND SCHMETTERLINGE
Architektur	NOUN GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	S2L Landschaftsarchitektur, Zürich



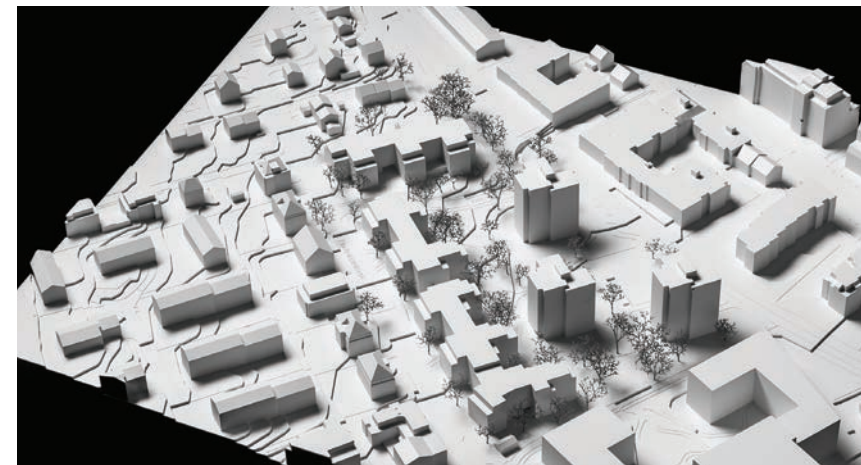
Projekt 51	Li{e}-be-Zoë St-ern
Architektur	Bosshard Vaquer Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur	Bosshard Vaquer Architekten, Zürich



Projekt 52	Jade
Architektur	kimlim architekten GmbH, St. Gallen
Landschaftsarchitektur	Fässler Freiraumplanung AG, Wil



Projekt 53	tree embrace
Architektur	Qingchuan Yang Architekt, Zürich
Landschaftsarchitektur	Qingchuan Yang Architekt, Zürich



Projekt 54	boschetto
Architektur	Vukoja Goldinger GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	Habitat Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

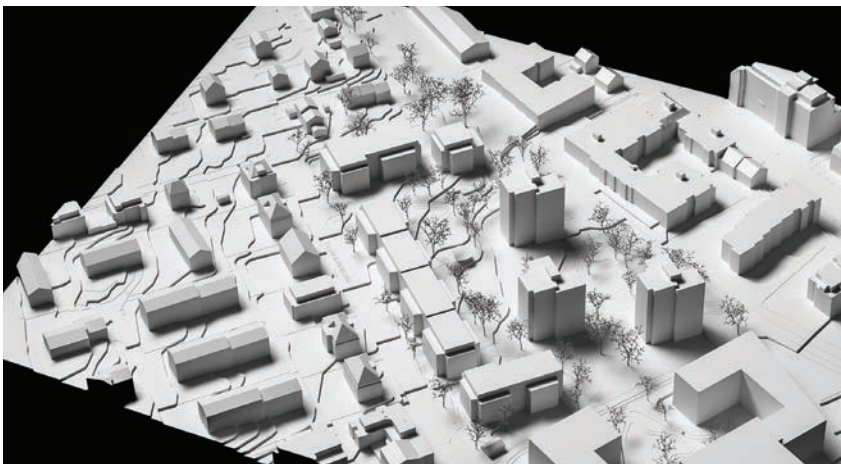
weitere Projekte



Projekt 55	dreimaldrei macht sechs
Architektur	Franz Müllner Architektur, Zürich
Landschaftsarchitektur	Gian-Luca Kämpfen, Bern



Projekt 56	PICKNICK
Architektur	Bischof Föhn Architektur, Zürich
Landschaftsarchitektur	Haag Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich



Projekt 57	EIN GEMEINSAMER FREUND
Architektur	STUDIOMORI Architektur+Städtebau GmbH, ZH
Landschaftsarchitektur	STREITHOFF Landschaftsarchitektur & Bau-consulting GmbH, Zürich



Projekt 58	AIR
Architektur	Gunz & Künzle Architekten GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	Uniola AG, Zürich



Projekt 59	ziggy
Architektur	N-P-A-A, München
Landschaftsarchitektur	Franziska Jung, Schliersee



Projekt 60	PIPISTRELLI
Architektur	Baumgartner Loewe Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Blum FreiRaumPlanung GmbH, Schaffhausen



Projekt 61	Drei Bänder im Obstgarten
Architektur	ATELIER ATLANTICO, Logroño
Landschaftsarchitektur	Atelier Alfred Peter Paysagiste, Strasbourg

plan

zeit

planzeit GmbH

Bauherrenberatung
Projektentwicklung
Baukommunikation

Ankerstrasse 24
8004 Zürich
Telefon 044 201 37 70

www.planzeit.ch